Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.
Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 196. **Bromberg, Sonnabend, den 22. August.** 1903.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat September bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämmtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf., abgeholt nur 60 Pf. bei Vorauszahlung. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Die „Verschwörung gegen das Wahlrecht".

Der „Vorwärts" hat an der Blamage, welche er sich vor ungefähr zwei Wochen durch die Enthüllung einer angeblichen Verschwörung gegen das Wahlrecht zugezogen hat, nicht genug und läßt das Gespenst dieser Verschwörung heute nochmals erscheinen. Die Sensationsmache erfährt heute aber eine Steigerung durch die Veröffentlichung der Liste der Namen und Beiträge, die dem Giesebrechtschen Unternehmen auf die Füße helfen wollten. Dieses Schriftstück ist der Redaktion des „Vorwärts" auf den Tisch geflogen; ein Vertrauensbruch oder Schlimmeres setzt den „Vorwärts" in die Lage, nebst dieser Liste auch den wahrscheinlich vertraulichen Briefwechsel des Dr. Giesebrecht über seinen phantastischen Plan zu veröffentlichen. Nach Angabe des sozialdemokratischen Organs steht an der Spitze dieser 73 Namen aufweisenden Liste: — „Verzeichnis der Beiträge zum Propaganda-Fonds für den Ausbau des allgemeinen Wahlrechts nach den Prinzipien unserer geltenden Staats- und Wirtschaftsordnung behufs Weiter- und Durchführung der Propaganda. Eingegangen bei Herrn Dr. A. Giesebrecht, Landgut Marhofen bei Deggendorf" — die „Kölnische Zeitung" mit einem Beitrag von 150 Mark!

Das glaube, wer mag! Die „Kölnische Zeitung" geißelte, wie wir das ebenfalls taten, die Sensationsmacherei des „Vorwärts", da er vor zwei Wochen sich stellte, als ob er allen Ernstes durch eine gräßliche Verschwörung das Reichstagswahlrecht bedroht hielte. Da nun aber einmal der Name der „Kölnischen Zeitung" als angebliche Förderin des Giesebrechtschen Unternehmens genannt ist, so dürfte ohne Zweifel von seiten der „Kölnischen Zeitung" eine baldige Aufklärung des wahren Sachverhalts erfolgen.

Von vornherein aber halten wir die Darstellung des „Vorwärts" zum mindesten arg entstellt. Denn es fällt ganz aus dem Rahmen des Gebrauchs, daß eine Zeitung als solche die Geld-Sammelliste für Privatzwecke irgend eines dunklen Politikers eröffnet. Noch unglaublicher erscheint der Passus eines Briefes des Dr. Giesebrecht an einen seiner Geldgeber, welcher lautet:

„Die Bewegung (der „Vorwärts" versteht darunter die Bewegung gegen das Wahlrecht) fand lebhafte Aufnahme in allen bürgerlichen Parteien und als ich zur ersten Publikation an die Tagespresse vorging, stellte sich mir sofort die „Kölnische Zeitung" unter Preisgabe ihres damaligen Standpunktes zur Verfügung."

Diese Darstellung trägt den Stempel der Lüge an der Stirn und macht die ganze übrige Veröffentlichung des „Vorwärts" äußerst verdächtig.

Eine Äußerung der „Kölnischen Zeitung" zur Sache liegt noch nicht vor, sie wird aber wohl, wie schon gesagt, nicht lange auf sich warten lassen. Inzwischen wird aber der „Nat.-Ztg." auf direkte Anfrage telephonisch mitgeteilt, daß der Redaktion der „Kölnischen Zeitung" von der angeblichen Unterstützung Dr. Giesebrechts nicht das mindeste bekannt ist.

Erörterungen und Elaborate über Reformen des Wahlrechts nach dieser oder jener Richtung werden zu allen Zeiten auftauchen und einer geschäftlichen Betriebsamkeit, je nach den Zeitverhältnissen, auch als brauchbare Objekte zum Erwerb dienen. Der „Vorwärts" kann doch der Welt nicht weismachen, daß er die Geldsammlung des Dr. Giesebrecht in Höhe von knapp 4000 bis 5000 Mk. wirklich als Kriegsschatz einer „Verschwörung gegen das Wahlrecht" ansieht? Als vor ungefähr vier Jahren der früher der „Kölnischen Volkszeitung" nahestehende Schriftsteller Dr. Heckler eine Broschüre über eine Reform des Wahlrechts schrieb, erblickte kein Mensch in diesen teilweise recht einschneidenden Vorschlägen eine „Verschwörung gegen das Wahlrecht". Einfach deshalb nicht, weil Dr. Heckler für die Kosten seiner Broschüre bescheiden selbständig aufkam, nicht um Beiträge hausieren ging und weder ein Geschäft aus seinen Reformideen machte, noch sie zu einem Propaganda-Unternehmen aufzublasen suchte.

Die Behauptung, die der „Vorwärts" jetzt wiederholt, daß nämlich verschiedene liberale Politiker an der angeblichen Verschwörung direkt oder indirekt beteiligt seien, oder, wie sich das Blatt hier vorsichtig ausdrückt, „an der Wiege der Giesebrechtschen Agitation" gestanden haben, — u. a. werden Prof. v. Marquardsen und Frhr. v. Heyl genannt — ist schon früher als Hirngespinst des sozialdemokratischen Blattes bezeichnet worden. In liberalen, insonderheit nationalliberalen Kreisen, die irgendwie als einflußreich in Frage kommen, denkt im Ernste an eine Abänderung des Reichstagswahlrechts kein Mensch. Diese völlig gegenstandslose Behauptung soll bei den bevorstehenden Landtagswahlen gegen die Nationalliberalen ausgebeutet werden. Jetzt beschuldigt der „Vorwärts" aber auf Grund angeblicher Briefe des Dr. Giesebrecht die Regierung, daß die „leitenden Kreise" und die Regierung entschlossen seien, das Wahlrecht zu ändern. Unserer Überzeugung nach denkt aber die Regierung ebenso wenig daran, das Reichstagswahlrecht anzutasten, wie der Reichstag selbst. Aber sie wird doch nicht umhin können, gegen die immer wieder in sensationeller Weise vorgebrachte Behauptung des „Vorwärts" endlich klipp und klar Stellung zu nehmen.

Wehrsteuer?

Man ist daran gewöhnt, daß, sobald eine neue Heeresforderung auftaucht, der Gedanke einer Wehrsteuer sofort ventiliert wird. Die „Köln. Ztg." kommt diesmal aus einem anderen Anlaß auf diesen Vorschlag, sie will die Kosten einer besseren Versorgung verabschiedeter Offiziere durch eine Wehrsteuer decken. Wenn der „Vorwärts" voller Entrüstung über diesen Vorschlag sagt, „es wäre doch geradezu skandalös, wenn Offiziere . . . auf Kosten dienstuntauglicher Arbeiter Pensionen für ein standesgemäßes Leben erhielten, so ist die Besorgnis wohl unzutreffend. Die Befürworter der Wehrsteuer haben immer die arbeitenden Klassen von einer solchen Steuer freilassen wollen, und es versteht sich ganz von selbst, daß, wenn die Wehrsteuer dem von der „Köln. Ztg." vorgeschlagenen Zwecke dienen sollte, dann erst recht nicht daran gedacht werden würde, dienstuntaugliche Arbeiter zu dieser Steuer heranzuziehen. Wir meinen aber, daß die Wehrsteuer eine große Ungerechtigkeit mit sich bringen würde, selbst wenn man nur Angehörige der wohlhabenden Klassen dazu heranzöge.

Eine Sondersteuer ist immer eine Strafe. Eine solche Strafe wäre aber in Verbindung mit der Wehrpflicht berechtigt — neben der schon von dem Strafgesetzbuche vorgesehenen Strafe — für diejenigen, die sich durch Selbstverstümmelung oder durch Auswanderung der vaterländischen Pflicht entziehen; wer sich aber ordnungsmäßig stellt, tut damit seine Pflicht, und wenn er nicht für dienstauglich befunden wird, so hängt dies ja doch nicht von ihm ab, sondern von seinem körperlichen Befinden und der Auffassung der untersuchenden Ärzte über diesen Körperzustand. Sodann ist es falsch, die Wehrsteuer als ein Werk ausgleichender Gerechtigkeit zu betrachten, insofern nämlich, als der Dienstuntaugliche im Vorteil sein soll gegenüber demjenigen, der durch einjährige, zweijährige oder dreijährige Dienstzeit und die späteren Reserveübungen in seinem bürgerlichen Berufe empfindlich gestört wird. Diesem Vorteil aber steht doch der sehr große Nachteil gegenüber, daß ein sehr großer Teil der Dienstuntauglichen nicht nur ein oder zwei oder drei Jahre, sondern dauernd beeinträchtigt wird durch schwere körperliche Gebrechen, wie Lahmheit, Krankheiten der inneren Organe, hochgradige Kurzsichtigkeit usw. Vielfach werden diese Gebrechen den Lebenswert beeinträchtigen, zum mindesten aber beeinträchtigen sie in jedem Falle den Lebensgenuß. Weitaus der größte Teil der Untauglichen wird deshalb sagen: „Befreit uns von unseren Gebrechen, stellt uns an körperlicher Leistungsfähigkeit den Diensttauglichen gleich, und wir verzichten mit größter Freude auf den angeblichen Vorteil, nicht dienen zu müssen." Nun, dies zu tun, geht nicht an, aber es sollte ebenso wenig angehen, sie für ihren Körperzustand zu bestrafen.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 21. August.

Der Kaiser traf gestern gegen 7 Uhr abends auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow ein und nahm in seinem Zeltlager Wohnung.

Im Zusammenhang mit der Beratung des **Kinderschutzgesetzes** hat der Reichstag das Ersuchen an den Reichskanzler gestellt, zu Erhebungen über den Umfang und die Art der Lohnbeschäftigung von Kindern im Haushalte (Aufwartung, Kinderpflege u. dergl.) sowie in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben, ihre Gründe, ihre Vorzüge und Gefahren, insbesondere für die Gesundheit und Sittlichkeit, sowie über die Wege zweckmäßiger Bekämpfung dieser Gefahren mit den Landesregierungen in Verbindung zu treten und die Ergebnisse der Erhebungen dem Reichstage mitzuteilen. Wie die „Tägl. Rundschau" hört, hat sich der Reichskanzler mit den Landesregierungen in Verbindung gesetzt und die Erhebungen sind eingeleitet.

Von den Nationalsozialen. Der einzige in den Reichstag gewählte Nationalsoziale ist Herr von Gerlach, der für die Verschmelzung seiner kleinen Partei mit der Freisinnigen Vereinigung mit größtem Feuereifer kämpft; er befindet sich aber dabei in direktem Gegensatz zu seinen Wählern im Kreise Marburg, welche die nationalsoziale Partei absolut selbständig erhalten wissen wollen. Was wird nun Herr v. Gerlach tun? Eigentlich müßte er sein Mandat niederlegen, wozu er indes schwerlich Neigung empfindet. Der Sekretär der Partei, Herr Maurenbrecher, hat wiederholt erklärt, daß bei Verschmelzung der Nationalsozialen mit der Freisinnigen Vereinigung für ihn nur der Weg des Übertritts zur Sozialdemokratie offen bleibt.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist der bisher zur Verfügung stehende Gesandte v. Reichenau zum **Gesandten in Chile** ernannt worden.

Zu der Besprechung des **Großherzogs von Baden** mit dem Staatssekretär v. Richthofen schreibt die „Nat.-Ztg.": Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Freiherr v. Richthofen, der sich auf Urlaub befindet, wurde vom Großherzog von Baden, als dieser erfuhr, daß der Staatssekretär in der Nähe verweilte, zu einem Besuche eingeladen. Bei dieser Gelegenheit unterhielt sich Freiherr v. Richthofen mit dem Großherzog über den gegenwärtigen Stand der auswärtigen Politik. Die Gerüchte, wonach auch die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zur Sprache gebracht worden sein soll, klingen mehr als unwahrscheinlich. Für den Großherzog von Baden lag sicherlich kein Anlaß zur Erörterung dieses Themas vor; noch weniger Grund hatte der Staatssekretär des Auswärtigen, diese Angelegenheit zu berühren.

Eine Reform der Personentarife will die Handelskammer zu Bielefeld in einer an den Eisenbahnminister zu richtenden Eingabe in Vorschlag bringen. Der Entwurf zu dieser Eingabe, der gegenwärtig den übrigen Kammern zur Begutachtung vorliegt, stellt folgende Forderungen auf: 1. Alle bisherigen Personentarifermäßigungen mit Ausnahme der für mittellose Kranke, für den Nah- und Vorortsverkehr zu beseitigen; 2. die Rückfahrkarten und die zusammenstellbaren Rundreisefahrscheine beizubehalten, jedoch ohne Preisermäßigung; 3. die Fahrpreise auf die Hälfte der jetzt gültigen Rückfahrkarten zu ermäßigen; 4. die Zuschläge für Benutzung der Schnellzüge zu beseitigen; 5. das Freigepäck wegfallen zu lassen und als Entgelt dafür eine entsprechende allgemeine Ermäßigung der Gepäckfracht herbeizuführen; 6. die 4. Wagenklasse beizubehalten.

Der „Standard" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Londoner **japanischen Gesandten** Hayashi, worin dieser äußerte: Nicht nur ich, sondern auch meine Regierung weisen all die Kriegsschreckensgeschichten von uns. Wenn wir einige Meinungsverschiedenheiten mit anderen Nationen haben, so bedeutet das nicht, daß Feindschaft zwischen uns entsteht. Gewisse Berichte möchten uns glauben machen, daß Rußland Schlimmes im Sinne führt, in Wirklichkeit ist Rußland bemüht, versöhnlich zu sein, und Japan ist in gleichem Sinne bemüht. Ein Krieg würde keinem zum Vorteil gereichen. Jedenfalls wird Japan aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten Rußlands mit der Türkei keinen Vorteil zu ziehen suchen, um auf Rußlands Rückzug aus der Mandschurei zu drängen.

Das Befinden Lord Salisburys ist nach einer Meldung von gestern äußerst bedenklich.

Das russische Schwarze Meer-Geschwader ist am Mittwoch in die Bucht Iniada etwa 80 Kilometer nordwestlich der Bosporusmündung eingelaufen. In der „Nat. Ztg." wird im Anschluß daran offiziös ausgeführt, es könne nach wie vor daran festgehalten werden, daß ernstere Verwickelungen nicht zu befürchten stehen. „Vielmehr bezweckt das Verweilen des russischen Geschwaders einmal, die Türkei zur Erfüllung gewisser Restforderungen anzuhalten, die noch mit der Tötung des russischen Konsuls in Monastir im Zusammenhange stehen. Dann aber ist die Kundgebung der russischen Flotte zugleich eine ernste Mahnung für die macedonischen Komitees und für Bulgarien, insofern dort auf die Störung des Friedens abzielende Bestrebungen sich geltend machen sollten. Im Hinblick auf die friedlichen Dispositionen des Zaren und des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Lambsdorff gilt als sicher, daß der Zweck der Entsendung des russischen Geschwaders in die türkischen Gewässer sehr bald erreicht sein wird, so daß die Kriegsschiffe wieder zurückgezogen werden. Auf diese Weise wird dann auch in einzelnen Balkanstaaten größere Beruhigung zu erwarten stehen." — Wie die russische Flottendemonstration auf die macedonischen Komitees einschüchternd wirken soll, ist nicht recht verständlich; im Gegenteil ist die russische Aktion ein politischer Erfolg der Komitees, da sie ein, wenn auch vorerst nur vorbereitender Akt der Intervention ist, und die letztere ist es ja, die die Komitees erstreben. — Der griechische Ministerpräsident Ralli hat den Vertretern der Mächte die Berichte der griechischen Konsuln in Macedonien mitgeteilt, in welchen es heißt, daß in Kruschewo die Kirche und die griechische Schule durch Dynamit zerstört, 322 griechische Häuser in Brand gesteckt und mehrere Griechen getötet worden seien. Ralli ersuchte die Mächte, den Ausschreitungen, unter denen die Griechen mehr als die übrigen Christen und die Türken zu leiden hätten, ein Ende zu machen.

Heute liegen die folgenden Depeschen vor:

Sofia, 21. August. Die „Agence Telegrafique Bulgare" erklärt die Gerüchte von der Mobilisierung eines Teiles der bulgarischen Armee für unbegründet.

Konstantinopel, 21. August. (Wiener Korrespondenzbureau.) Die innere macedonische Organisation richtete an die Konsuln in Monastir ein Manifest, in welchem sie erklärt, daß sie die bulgarische Bevölkerung angesichts der zahlreichen Mordtaten der türkischen Truppen und der Baschiboschuks nicht mehr zurückhalten kann und jede Verantwortung für die daraus entstehenden Gegenmaßregeln ablehne.

Konstantinopel, 21. August. Die Nachrichten von der Ermordung des Agenten des russischen Konsulats in Monastir, sowie von dem Verschwinden des russischen Generalkonsuls in Saloniki sind ebenso wie die Meldung, daß der Bahnverkehr auf der Linie Üsküb-Saloniki eingestellt ist und daß ein Zug auf dieser Linie in die Luft gesprengt worden ist, vollständig aus der Luft gegriffen.

Sofia, 21. August. Da der Fürst für die nächste Woche seine Ankunft in Sofia ankündigte, vertagten die Minister ihre angeblich zu Wahlzwecken geplante Abreise. Der Revolutionsrat richtete an die Konsuln in Monastir eine Beschwerde wegen Zerstörung vieler bulgarischer Dörfer und droht mit Gegenmaßregeln. Im Ochridabezirk sollen 15 Dörfer zerstört und die Bevölkerung niedergemetzelt worden sein.

Deutschland.

×× **Berlin,** 20. August. Wenn man die Geschichtchen liest, die der Abg. Arendt in einem hiesigen unpolitischen Blatte über Miquel und die Kanalvorlage erzählt, so hat man gelegentlich das Gefühl, daß Welt und Menschen auf dem Kopfe stehen. Es wird so dargestellt, als sei Herr v. Miquel ein überzeugter Freund der Kanalvorlage gewesen, als sei er der einzige gewesen, der den Mittellandkanal ebenfalls hätte durchsetzen können. Es wird dem klugen Herrn aus dem Kastanienwäldchen die „Lieblingsidee" angedichtet, daß die Staatseisenbahnen, auf deren Überschüsse die preußischen Finanzen ruhen, an der Grenze ihrer Ertragsfähigkeit angelangt seien, und daß deshalb der Mittellandkanal im Interesse der Eisenbahnen und der Finanzen ebenso notwendig sei wie im Interesse der Volkswirtschaft. Wenn Miquel solche Ansichten „nach neun Uhr abends" (zu welcher Zeit er mit Herrn Arndt zu plaudern liebte) wirklich entwickelt hat, so haben die Kundigen schwerwiegende Gründe zu der Annahme, daß er den größten Teil des Tages hindurch, jedenfalls vor neun Uhr abends, anders über diese Dinge zu denken pflegte. Herr v. Miquel hatte noch aus seiner Oberbürgermeisterzeit in Osnabrück und in Frankfurt a. M. ein unbesiegliches Mißtrauen gegen die Voranschläge der Baumeister; er wußte, daß die Voranschläge meistens dazu da seien, nicht innegehalten zu werden, und wenn er schon den Landbaumeistern argwöhnische Gefühle entgegenbrachte, so war er vollends skeptisch gegenüber den Wasserbaumeistern. Die Forderung von 400 Millionen für die Kanalpläne schien ihm tatsächlich gleichbedeutend mit der Forderung von mindestens der doppelten Summe, und darum war er ein Gegner der Kanalvorlage, die ihm für die preußischen Finanzen verhängnisvoll zu sein schien, während Herr Arendt die Meinung hat, daß der verstorbene Minister sie im Interesse der Finanzen befürwortet habe. Freiherr v. Zedlitz wird es denn wohl auch anders wissen, als Herr Arendt. Wenn ein Feldzugsplan ausgeführt wird, pflegen die unteren Truppenführer nicht eingeweiht zu werden, aber der Generalstabschef der Organisation der Antikanalkampagne — und das war Herr v. Zedlitz — mußte allerdings Bescheid wissen und mit ihm noch mancher konservative Führer. Man darf wiederholen: die Konservativen sind in ihre Kanalfeindschaft hineingetrieben, ohne eigentlich zu wissen, warum, und wie. Wäre die

Vorlage früher nicht dagewesen, würde sie jetzt zum erstenmal eingebracht werden, wer weiß, ob die Konservativen sie alsdann nicht freudig begrüßten! Die rätselhaften Widersprüche ihrer Haltung zeigen sich sofort, wenn man fragt, warum sie zwar den Mittellandkanal verwerfen, den Berlin-Stettiner Schiffahrtskanal aber wollen; denn diesen wollen sie wirklich. Haben die Bedenken, daß die neuen Kanäle „Einbruchswege" für ausländisches Getreide seien, überhaupt einen Sinn, so treffen sie ebenfalls für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin zu. Trotzdem sind die Konservativen, wie gesagt, diesem Teilstück der Vorlage günstig gestimmt. Es wäre die lohnende Aufgabe einer klugen Regierung, den Konservativen die Rückkehr zur gesunden Vernunft zu erleichtern. Wie die heutige Regierung das anstellen will, weiß man noch immer nicht. Sollte es wahr sein, daß zunächst nur eine kleinere „wasserwirtschaftliche Vorlage" für den Osten eingebracht werden soll, dann würde die Regierung allerdings die Waffen gestreckt haben, und alles weitere Erwägen der Möglichkeiten, wie der Mittellandkanal durchgesetzt werden könnte, wäre überflüssig.

Rostock, 20. August. Der Großherzog sandte an den Kaiser gestern folgendes Telegramm: Anläßlich der heutigen 100jährigen Gedenkfeier des Malmöer Vertrages und der in diesem Jahre erfolgten Aufhebung desselben bitte ich Ew. Majestät den Ausdruck Unser Aller aufrichtigen Freude entgegenzunehmen darüber, daß Stadt und Herrschaft Wismar durch ihre Wiedervereinigung mit Mecklenburg auch dem deutschen Reich als ein unzertrennliches Glied wieder eingereiht ist. Der Kaiser erwiderte: An der Gedenkfeier anläßlich der endgiltigen Wiedervereinigung der alten deutschen Stadt Wismar mit Mecklenburg und dem neu erstandenen deutschen Reiche, von der Dein freundliches Telegramm von heute redet, nehme Ich warmen Anteil. Möge die Stadt immer fester Wurzel fassen im heimischen Boden und zugleich Kraft schöpfen zum Blühen und Gedeihen, zum Segen für die Bürger, für das Land Mecklenburg und für das gesamte deutsche Vaterland.

Kassel, 19. August. Die in Wolfhagen abgehaltene Jahresversammlung des hessischen Geschichtsvereins ernannte den Oberpräsidenten Grafen von Zedlitz und Trützschler zum Ehrenmitgliede. Graf von Zedlitz hielt eine warm empfundene Ansprache als Scheidegruß vom Hessenlande, dessen Wohl ihm der Kaiser Wilhelm einst besonders ans Herz gelegt habe.

Schwerin, 20. August. Prinz Heinrich der Niederlande ist heute Nachmittag von hier über Berlin nach Schloß Loo abgereist.

Darmstadt, 20. August. Der Großherzog von Hessen hat den Seniorchef des gräflich Erbach-Schönbergschen Hauses Grafen Gustav in den erblichen Fürstenstand erhoben.

Holland.

Haag, 20. August. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) In der Streitfrage zwischen Venezuela und den Mächten bezüglich des Vorzugsrechts auf 30 Prozent der venezolanischen Zolleinnahmen hat der russische Kaiser folgende Schiedsrichter ernannt: Professor Dr. Matzen, Professor der Universität in Kopenhagen, den russischen Justizminister Murawjew und Dr. C. Lardy, schweizerischen Gesandten in Paris, sämtlich Mitglieder des ständigen internationalen Schiedsgerichtshofs. Der Schiedsspruch soll innerhalb 6 Monaten nach der ersten Zusammenkunft des Schiedsgerichts gefällt werden, welche am 1. September stattfinden wird.

Frankreich.

Paris, 20. August. Marineminister Pelletan hat sich heute vor dem Standesamt des ersten Arrondissements mit der Lehrerin Fräulein Denise verehelicht. Ministerpräsident Combes war Trauzeuge. — Mehrere Generalräte haben sich für den Abschluß von Übereinkommen über ein Schiedsgericht zwischen den Mächten ausgesprochen, welche die Haager Konvention unterzeichnet haben. Einige Generalräte traten für den Abschluß eines Handels- und Freundschaftsvertrages mit England ein. — Der „Figaro" meldet: General Pendezec trete an die Stelle des Generals Grasset in Lyon, letzterer werde Ende dieses Monats zur Reserve übertreten. Mathis, Kommandeur des 15. Korps, werde anstelle Pendezecs Chef des Generalstabes. — Das „Petit Journal" veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pelletan, der erklärte, daß die Ergebnisse des Versuchsschießens auf dem „Suffren" durchaus zufriedenstellend sind. Der Turm ist nicht beschädigt und die Hammel, die in ihm untergebracht waren, haben keinen Schaden gelitten. — Ein Beamter des Marineministeriums berichtete dem Blatte, daß das letzte mit einer stärkeren Ladung als die vorhergehenden abgefeuerte Geschoß eine gegen den Turm gelegte Panzerplatte durchschlug, daß jedoch der Turm selbst, dank seiner härteren Stahlpanzerung, widerstand. Der Mechanismus scheint in allen seinen Teilen die Beschießung vortrefflich überstanden zu haben. Auch der „Matin" schreibt, daß selbst die feinsten Teile des Mechanismus nicht beschädigt worden sind.

Serbien.

Belgrad, 20. August. Das Gerücht, daß sich in den Staats- und städtischen Kassen ein Fehlbetrag von 32½ Millionen herausgestellt habe, und daß aus diesem Grunde der Finanzminister seine Entlassung gegeben habe, wird vom serbischen Finanzminister Borisawljewitsch für unbegründet und in tendenziöser Absicht verbreitet erklärt. Auch der deutsche Delegierte bei der serbischen Monopolverwaltung hat sich in diesem Sinne ausgesprochen.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. August. Bei einem Festmahl anläßlich des dänischen Handelstages brachte Etatsrat Adolph ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus. In einer Begrüßungsansprache an die Hamburger Vertreter sagte Schovelin: Nach der ritterlichen Huldigung, die der deutsche Kaiser unserem greisen Könige dargebracht hat, nach alle dem, was hier heute geschehen ist, werden wir dennoch nicht vergessen, daß viel bedeutsame Fragen die Völker von einander trennen, und daß der Weg zum Endziele einer brüderlichen Vereinigung sehr weit ist, aber die Richtung, die wir einschlagen müssen, um diesen Weg zu wandern, hoffen wir doch hier gefunden zu haben.

Asien.

Shanghai, 20. August. Wie verlautet, hat das Konsularkorps einstimmig beschlossen, die verhafteten chinesischen Journalisten nicht an die chinesischen Gerichte auszuliefern.

Amerika.

Montreal, 19. August. Die von dem Handelskammerkongreß gestern beratene Resolution auf Empfehlung einer Handelspolitik, die auf wechselseitigen Nutzen der einzelnen Teile des britischen Reiches gegründet sei, und auf Einsetzung einer besonderen Kommission, die die Ausdehnung der Handelsbeziehungen der einzelnen Teile des Reiches und die Erleichterung des Handelsverkehrs mit dem Auslande erwägen soll, stellt einen Kompromißbeschluß dar, den eine Spezialkommission gefaßt hatte, die mit der Prüfung der verschiedenen auf dem Kongresse über diese Frage eingebrachten Resolutionen beauftragt war. Über die Resolution entspann sich gestern eine lange Debatte, und bei ihrer heutigen Fortführung stellte sich heraus, daß die Delegierten aus Manchester dem Kompromiß nicht zustimmten, da sie einen Zusatz wünschten, wonach auf die finanziellen und industriellen Bedürfnisse der einzelnen Teile des britischen Reiches gebührende Rücksicht genommen und eine Verletzung dieser Interessen vermieden werden solle, während es in der Kompromißfassung lediglich hieß, daß auf die finanziellen Bedürfnisse der einzelnen Teile des Reiches gebührende Rücksicht genommen werden solle. Der Antragsteller erklärte, die Kanadier seien bereits auf dem Wege des Kompromisses so weit gegangen, als sie nur konnten, und nachdem die Kommission nochmals zusammengetreten war, erklärte der Führer der kanadischen Delegierten, sie lehnten es rundweg ab, auch nur ein Wort der Kompromißfassung abzuändern. Einer der Delegierten aus Manchester kündigte darauf an, daß er beabsichtige, die beantragten Abänderungen in Form eines Amendements vorzuschlagen. Im Laufe der Debatte erklärte der Vertreter der Handelskammer von Plymuoth, diese Handelskammer sei gegen eine Besteuerung der Lebensmittel und der Rohstoffe und sie sei dagegen, daß die 41 Millionen Engländer zu gunsten von 10 Millionen in den Kolonien mit Abgaben belastet würden. Die Debatte über die Resolution wurde auch heute nicht zu Ende geführt und die Fortsetzung wiederum vertagt, um die Kommission in den Stand zu setzen, die entstandenen Meinungsverschiedenheiten auszugleichen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. August.

* **Spielplan der Sommertheater.** Patzer. Die heutige Wohltätigkeitsvorstellung für Herrn Otto Ungnad empfehlen wir nochmals zu recht zahlreichem Besuch. Zur Aufführung gelangt der amüsante Schwank „Das Stiftungsfest" von G. von Moser. Für morgen Sonnabend ist auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung von Herm. Sudermanns Schauspiel „Das Glück im Winkel" angesetzt, und zwar findet diese Vorstellung bei ganz kleinen (Schauspiel-) Preisen statt. Als Schlußvorstellung am Sonntag ist eine Doppelaufführung in Aussicht genommen. Es gelangen der dreiaktige Schwank „Ein Rabenvater", sowie die einaktige Operette „Guten Morgen Herr Fischer" zur Darstellung. — Elysium. Auf das heute einmalig in Szene gehende Lustspiel „Der Veilchenfresser", welches als Benefiz für den ersten Helden und Liebhaber Herrn Ernst Groß gegeben wird, weisen wir nochmals empfehlend hin. Als zwölfte volkstümliche Vorstellung gelangt morgen Schlaikjers dreiaktige Komödie „Der Pastors Riecke" zum letzten Male zur Aufführung. Am Sonntag erlebt Johannes Heß vieraktiger Schwank „Der Dorfbarbier" seine Aufführung. Mit diesem Stück wird die große Reihe von Novitäten in dieser Saison beendet.

In polizeilichen Gewahrsam wurden gestern ein Mann wegen Trunkenheit und zwei Personen wegen Obdachlosigkeit genommen. Verhaftet wurde ferner eine unter Kontrolle stehende Frauensperson wegen Diebstahlsverdachts.

f **Die Vertretung** des vom 24. August d. Js. ab beurlaubten Kreissekretärs Ramnitz in Schubin ist dem Regierungs-Zivilsupernumerar Marski hierselbst übertragen worden.

F. **Crone a. B.,** 20. August. (Militärisches.) Heute Nachmittag rückten 10 Kompagnieen des Infanterieregiments Nr. 49 aus Gnesen in unsere Stadt ein und nahmen Quartier. Die Offiziere nahmen das Diner im Delangschen Hotel ein, während die Regimentskapelle konzertierte. Morgen beginnen die Übungen auf dem Gelände zwischen Neuhof und Buschkowo.

Czarnikau, 19. August. (Wohltätigkeitsvorstellung.) Der hiesige Männergesangverein veranstaltete zum Besten der Überschwemmten in der Provinz Posen eine Wohltätigkeitsvorstellung, welche einen Reinertrag von 101 Mark ergab. Dieser Betrag wurde an die Landeshauptkasse in Posen abgeführt.

Gnesen, 19. August. (Zum Kommunalkonflikt.) Der Erste Bürgermeister Schwindt gibt seine Tätigkeit hier nicht auf. Wie vorauszusehen war, gibt seinem Gesuche, in dem er um Entlassung einkommt, der hiesige Magistrat nicht Folge. Wie hier weiter mit aller Bestimmtheit verlautet, wünscht die Königliche Regierung zu Bromberg eine Personalveränderung in dieser Stelle nicht; der kürzliche Besuch des Regierungspräsidenten in unserer Stadt wird mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht.

Marienburg, 19. August. (Verbrannt) ist gestern Nachmittag, dem „Ges." zufolge, das 1½jährige Kind des Arbeiters Rhode in Liebenthal. Die Mutter ließ das Kind in der Küche zurück; als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie das Kind mit Brandwunden bedeckt, am Boden liegend. Wahrscheinlich hat sich das Kind am Herde zu schaffen gemacht, so daß die Kleider Feuer fingen. Auf dem Wege nach dem Krankenhause starb das Kind.

Kamin (Wstpr.), 18. August. (Abgelehnte Schützenkönigswürde.) Bei dem Königsschießen der hiesigen Schützengilde hatte Herr Dr. med. Eschmer das Glück, die Königswürde für die Kaiserin zu erringen. Auf eine Anfrage wurde der Gilde aus dem Kabinet der Kaiserin leider der Bescheid, daß die Kaiserin der Bitte, die Würde anzunehmen, nicht entsprechen kann.

Aus dem Kreise Mohrungen, 19. August. (Reingefallener Schwindler.) Bei dem Mühlenbesitzer Olschewski in Nickelshagen stellte sich ein junger Mann als sein kürzlich aus Amerika zurückgekehrter Vetter namens Petraschewski aus Gerswalde vor. Da ein Sohn jener Familie wirklich nach Amerika ausgewandert war, schenkte Herr O. dem jungen Menschen vollstes Vertrauen und nahm ihn freundlich auf. Im Laufe des Gesprächs ließ der „Amerikaner" deutlich durchblicken, daß er gekommen sei, um sich mit der Schwester des Herrn O. zu verloben. Darüber herrschte große Freude, und um den Tag würdig zu feiern, wurde ein kleines Gelage veranstaltet. Als sich am nächsten Morgen der zukünftige Schwager nicht sehen ließ, betrat Herr O. dessen Schlafzimmer, fand ihn aber nicht mehr darin; ein geöffnetes Fenster ließ vermuten, daß er auf diesem Wege das Haus verlassen hatte. Eine genaue Besichtigung ergab, daß der „Vetter" einen neuen Anzug und Wäsche seines „Schwagers" angelegt, ein Portemonnaie mit etwas über 20 Mk. Inhalt, die Uhr nebst Kette und einige Schmucksachen seiner „Braut" sowie deren Photographie mitgenommen hatte. Mit seinem Raube wandte sich nun der „Vetter" nach Saalfeld, wo ihn aber sein Geschick ereilte. Er besuchte die Stahlbergsche Gastwirtschaft, deren Besitzer zufällig ein Onkel des Herrn O. ist, erzählte hier von seiner Braut aus N., seiner baldigen Hochzeit mit ihr, zeigte auch deren Bild und bot schließlich einigen Gästen die Uhr nebst Kette zum Kauf an. Der Onkel, der die Sachen als dem Fräulein O. gehörig erkannte, fragte telegraphisch in N. nach dem Sachverhalt an, worauf er den Bescheid erhielt, daß die Gegenstände gestohlen wären. Der „Vetter" wurde nun verhaftet.

Allenstein, 20. August. (Bei dem gemeldeten Duell) hat der Leutnant Kayser einen ungefährlichen Schuß in den Arm erhalten. Er unternahm am Mittwoch Abend schon einen kleinen Spaziergang.

Kolberg, 18. August. (Unglücksfall in der Garnison.) Gestern Nachmittag wurde der Musketier Slyperski von der 8. Kompagnie Infanterieregiments Nr. 54 von einem Kameraden derselben Kompagnie infolge eines Unglücksfalls im Kompagnierevier durch einen Gewehrschuß getötet.

Aus Schlesien, 18. August. (Über die Wiederherstellungsarbeiten) im Überschwemmungsgebiet berichtet die „Schles. Ztg.": Die Konferenz, die Montag im Oberpräsidium im Beisein der Kommissare des Landwirtschaftsministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten zusammentrat, war zunächst nur eine Vorbesprechung über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen. Nunmehr wollen die Kommissare durch Besichtigungen an Ort und Stelle ein Bild von den Verhältnissen an der Oder gewinnen. Zu diesem Zwecke findet heute Nachmittag eine Fahrt nach Dyhernfurth und Raake statt, morgen nach Neusalz und Glogau. Alsdann geht die Fahrt direkt nach Kosel, von wo aus die obere Oder abwärts bis Brieg einer Besichtigung unerzogen wird. Das praktische Ergebnis dieser Besichtigungsreise wird zunächst sein, daß über die Deichschlüsse an den Bruchstellen und über die dabei zu gewährende staatliche Unterstützung entschieden wird. Zu der Besichtigung des Überschwemmungsgebiets im Kreise Brieg trafen am Sonnabend Vormittag außer dem Oberpräsidialrat Dr. Michaelis noch Oderstrombaudirektor Hamel, Regierungsrat Schimmelpfennig und Regierungsassessor Heinrichs aus Breslau auf Station Linden ein. Für den Deichbruch bei Neu-Briesen ist die Außendammschließung in einer Länge von 200 Metern regierungsseitig genehmigt worden. Die Arbeiten, welche einen Kostenaufwand von 60 000 bis 70 000 Mark erfordern werden, sollen bald in Angriff genommen werden. Außer den Überschwemmungsgebieten von Linden, Rothhaus, Briesen und Neu-Briesen wurden die von Pramsen und Stoberau besichtigt. Am Montag fand eine Besichtigung des Überschwemmungsgebietes im Kreise Oppeln statt. An derselben nahmen teil: Oberpräsident Dr. Michaelis, Baurat Goltermann, der Landrat Lücke von der Oppelner Regierung und der Oppelner Wasserbauinspektor Wolffram. Auf einem Dampfer wurde die Oder, soweit sie im Landkreise Oppeln liegt, stromaufwärts und abwärts befahren, die Hochwasserschäden besichtigt und namentlich die Deichverhältnisse geprüft. In dem von dem doppelten Unglück, der Überschwemmung und der Feuersbrunst betroffenen Dorfe Klein-Kottorz verteilt der Rendant des Grafen Garnier in Turawa die Liebesgaben nach sorgfältig und umfassend aufgestellten Listen, in denen die Größe des Schadens, die Zahl der Familienmitglieder usw. für die Bemessung der Unterstützungen als maßgebend angeführt sind. Die Leute sind durch Fürsorge erfreulicherweise schon wieder ermutigt, und überall zeigt sich neues Schaffen. Vielfach haben sie sich schon Ziegel anfahren lassen, um sofort mit dem Neubau zu beginnen.

Bunte Chronik.

— Wie der Türke grüßt. Von einer Persönlichkeit, die lange Jahre im Orient gelebt hat und mit den Sitten und Gebräuchen genau vertraut ist, wird dem Neuen Wiener Tagblatt anläßlich der Ermordung des russischen Konsuls Rostkowsky in Monastir geschrieben: „Ich lese, daß die unselige Tat infolge eines Mißverständnisses geschehen sein soll. Der Konsul Rostkowsky erkannte es als eine Beleidigung, daß der türkische Soldat ihn nicht salutierte, und fuhr ihn barsch an, worauf jener nach dem Gewehr griff und den unglücklichen Funktionär niederschoß. Die Richtigkeit dieser Darstellung vorausgesetzt, möchte ich nun darauf aufmerksam machen, wie notwendig es gerade im Orient ist, die Sitten und Gebäuche des Landes zu kennen, denn speziell in puncto Gruß und Ehrenbezeugung herrschen dort ganz andere Vorstellungen als bei uns. Bei uns heißt es: „Grüßen ist Höflichkeit, danken ist Schuldigkeit." Bei den Türken hingegen ist das Grüßen das Vorrecht des im Range Höherstehenden. Ein Soldat im Dienste präsentiert das Gewehr nach europäischem Muster, selbst wenn der Offizier in Zivil erscheint. Außer Dienst steht aber der Soldat beim Erscheinen eines Vorgesetzten auf, faltet die Hände und erwartet den Gruß des Höhergestellten. Selbst wenn man in eine fremde Wohnung tritt, tut man es nicht mit einem Gruße, sondern bleibt ruhig stehen und wartet den Gruß des Hausherrn ab, für welchen es obendrein noch Gradationen gibt. Man begrüßt den geringen Mann mit einer Handbewegung, den Bessergestellten mit dem Worte „Mer haba" (Sei willkommen) und den Freund mit den Worten „Hosch geldin, Sefa geldin" (Du kommst zu meiner Freude, du kommst zu meiner Glückseligkeit), und selbst wenn diese Worte schon gesprochen sind, verhält sich der Besucher noch immer ruhig mit zusammengefalteten Händen, des Blickes gewärtig, mit dem ihn der Hausherr ansehen wird. Die Anschauung, daß die Begegnung mit dem Höheren dem Mindergestellten einen Glücksfall bedeuten soll, ist in dieser Sitte gar zu deutlich ausgesprochen, als daß der Eingeweihte sich daran stoßen sollte. Ein Europäer, der mit dieser Eigentümlichkeit nicht vertraut ist und mit seinem Hüteschwenken oder seinem „ergebensten Diener" oder „guten Tag" seine Artigkeit bezeugen wollte, käme in den Augen eines Türken in ein etwas schiefes Licht; dieser wird ihn entweder auslachen oder, wenn er etwas ungeschlacht ist, mit einem bösen Blick und einem kräftigen „Giaur" abfertigen. Unbewußt ist von beiden Seiten hier eine gröbliche Verletzung der Sitte und in gewissem Sinne eine Ehrenbeleidigung vor sich gegangen. Der Türke ist beleidigt, weil jemand ihn begrüßte, dem dies nicht zukommt, und es in seinen Augen gar kein Gruß, sondern vielleicht eher eine wegwerfende Gebärde und Anspielung ist, und der Europäer, weil sein vermeintlicher Gruß nicht nur nicht erwidert, sondern mit einem Schimpfworte abgewiesen wurde. Derartige Mißverständnisse ergeben sich aber noch viele im Umgange mit orientalischen Völkerschaften, und wer sich darin nicht auskennt, setzt sich vielen Unannehmlichkeiten aus."

C. K. Ein amerikanischer Boxerkampf. Ein Schauspiel von unerhörter Brutalität wurde bei einem Boxerkampf am vorigen Sonnabend in San Francisco einem zahlreichen Publikum geboten. Der Schilderung eines Londoner Blattes, die ein sittengeschichtliches Dokument ist, entnehmen wir darüber folgendes: Zehntausend Personen, die die „Blüte der kalifornischen Aristokratie", die bedeutendsten Sportsleute und die führenden Persönlichkeiten der Verbrecherwelt im Lande vertraten, sahen zu, wie der amerikanische Faustkämpfer James J. Jeffries in zehn Gängen James J. Corbett schlug. Es war ein grausamer Zweikampf, dessen Vorführung San Francisco nicht zur Ehre gereicht. Aber die Zuschauer, die durchschnittlich 20 Mark für ihren Platz bezahlt hatten, gellten jedesmal kräftig, wenn etwas besonders Brutales geschehen war. Wahrscheinlich wird nunmehr ein strenges Gesetz solche Zweikämpfe in Zukunft verbieten. Von Anfang an war es klar, daß Corbett kein „Match" für Jeffries war. Corbett ist ein geschmeidiger und graziöser Boxer und schnell wie eine Katze auf den Füßen. Als er die Arena betrat, ertönte ein Schrei der Bewunderung beim Anblick der schönen Linie seiner Figur. Seine elfenbeinweiße Haut kräuselte sich in ständiger Bewegung wenn die Muskeln in langen, niedrigen Bogenlinien sich vom Halse abwärts zogen. Seine Schultern fallen ab, die Brust ist mehr tief als breit. Aber als das Licht auf seinen Körper fiel, konnte man sehen, daß seine Beschäftigung als Schenkwirt in Newyork nicht ohne Wirkung auf seine Konstitution geblieben war. Die totenbleiche Haut hatte nicht den Glanz und die Glätte, die ein Zeichen wirklicher Gesundheit sind. Die Zuschauer wußten sogleich, daß er ein geschlagener Mann war, und die roheren Elemente schrieen sich heiser, als Jeffries erschien, und riefen ihm zu, „Corbett aufzuessen". Jeffries ist ein Mann von Bulldoggentypus. Sein derbes Gesicht mit den dicken Backen zeigt Wildheit und großen tierischen Mut. Gewöhnlich stand er in der Mitte des Ringes, mit den schwerfälligen Schultern vorwärts gerichtet, die kleinen, blutunterlaufenen Augen gerade auf Corbett heftend. Seine Haut ist dunkel und hart, seine Brust fällt senkrecht herunter. Selbst in der Ruhe werfen die Linien seiner Haut schwere Schatten; aber in der Bewegung wurde jeder Muskel deutlich und drohend. Corbett stand in der üblichen Boxerstellung und leistete viel Beinarbeit, indem er zurücksprang, wenn er dachte, daß sein Gegner schlagen würde. Im ersten Gang schlug ihm Jeffries mit schrecklicher Kraft auf den Körper. Corbett schlug zurück, aber Jeffries fühlte das nur so, als ob ein Kind ihn ins Gesicht geschlagen hätte. Es gab zwei Schläge in schneller Folge, sodaß man in der ganzen Halle zwei dumpfe Schläge hörte. Der Gang endete in einer „unwissenschaftlichen" Verwirrung. Zum zweiten Gang kam Corbett sorglos heran. Wenn die beiden Männer Schläge austauschten, war Jeffries infolge seiner überlegenen Pferdekraft im Vorteil. Beim dritten Gang machte Corbett vorzügliche Scheinhiebe, aber es handelte sich nicht um die größere oder geringere Geschicklichkeit, sondern um die Frage, wer die schwersten Hammerschläge austeilen und nehmen könnte. Jeffries fing an, böse zu werden, seine Augen wurden rachsüchtig. Er stürzte herein, ging durch Corbetts Verteidigungsstellung und trieb ihn gegen die Seile. Dann hämmerte er nach Herzenslust auf ihn herum, und zum Schluß des Ganges arbeiteten die vier Fäuste wie Windmühlen. Im vierten Gang platzte Jeffries Handschuh auf dem Körper des anderen, und der Kampf wurde unterbrochen. Nach Ausbesserung des Schadens erhielt Corbett einen bösen Schlag auf den Magen und zwei ins Gesicht. Jeffries sah bei seinem Vernichtungswerk wie ein Schlächter aus. Beim fünften Gang erhob die Polizei Einspruch gegen Jeffries Handschuhe, die Corbett nicht genügend schützten. Nach einer halben Minute wurde ein neues Paar gebracht. Beim Beginn des sechsten Ganges stürzte Jeffries herein und warf Corbett mit einem Schlag der linken Hand gegen die Seile, worauf er ihm weitere schwere Faustschläge gab, die Corbett nicht erwidern konnte. Er wurde niedergeschlagen und blieb neun Sekunden lang unten. Es sah fast aus, als ob er nicht wieder aufkommen würde, aber noch innerhalb der Zeit wankte er schwach in seine Ecke. Beim siebenten Gang machte er wilde Anstrengungen, den schweren Faustschlägen zu entgehen. Er zog sich schnell zurück oder parierte die Schläge, ohne sie zu erwidern. Dadurch war Jeffries Ärger erregt. Beim achten Gang schöpfte Corbett wieder Atem und teilte einige vorzügliche Schläge aus. Das setzte Jeffries in Erstaunen, der seinen Gegner schon für schachmatt hielt. Da er langsam denkt, dauerte es einige Ziet, ehe er die Lage begriff. Corbett nützte das aus und schlug ihn ins Gesicht und auf den Körper, aber es waren schwächliche Schläge, die nur seine Geschicklichkeit zeigten. Beim neunten Gange stürzte Jeffries wie ein toller Stier heran und schlug Corbett unterschiedslos auf Kopf und Leib. Corbett ging lahm in seine Ecke und begann betäubt auszusehen. Als er zum zehnten Gange aufstand, wartete Jeffries mit Dampfhammertaktik auf ihn. Er stand über ihm wie ein Schlächter über einem Stier. Nach einem schrecklichen Schlag auf den Magen fiel Corbett und blieb fünf Sekunden lang liegen. Als er taumelnd hochkam, drosch Jeffries mit beiden Fäusten gleichzeitig los. Mit der Rechten schlug er Corbett wieder auf den Magen und mit der Linken auf den Kiefer, sodaß Corbett wie tot niedersank. Nach sieben Sekunden gab sein Kampfzeuge T. Ryan den Kampf auf, da eine Fortsetzung Totschlag gewesen wäre. Corbett saß eine Zeitlang wie zerschlagen und betäubt, dann stand er wie geblendet auf und schüttelte seinem Gegner die Hand.

C. K. Japanischer Schauspielerheroismus. Eine charakteristische Anekdote aus der japanischen Theaterwelt erzählt der Professor Motoyji von der Pariser Schule für orientalische Sprachen: Ein berühmter japanischer Schauspieler, Souketakaya-Takasouke, spielte eines Tages die Rolle einer Persönlichkeit, die auf der Bühne sich den Bauch aufschlitzen muß (hara-kiri). Es war ein besiegter General, der sich von seinen Feinden umziegelt sieht. Einige schwer zu befriedigende Zuschauer fanden nun, daß der Künstler seine Rolle nicht natürlich genug spielte; sie luden ihn also zu dem Teehause des Theaters ein und versprachen ihm viele Geschenke für den Fall, daß er seine Rolle realistischer durchführte. Am folgenden Tage versuchte der Schauspieler daher, das „hara-kiri" so wahr als nur irgend möglich darzustellen; aber die Zuschauer fanden immer noch nicht, daß er sein Leiden natürlich genug zum Ausdruck bringe. Auf die wiederholte Bitte der Zuschauer strengte sich der Künstler immer mehr an, die Nachahmung der Wirklichkeit auf einen Höhepunkt zu bringen, und mit solchem Opfermut ging er an seine Aufgabe, daß ihn eines Tages die Kräfte verließen und er auf der Stelle tot mitten im Spiel zusammenbrach.

Sport und Jagd.

Kopenhagen, 20. August. Beim Weltmeisterschafts-Radrennen für Amateure über zwei Kilometer siegte der Deutsche Engelmann; der Engländer Benyon wurde Zweiter, Kellmann-Kopenhagen Dritter. Beim Einleitungsvorlauf für die Berufsfahrer-Meisterschaft über zwei Kilometer gewannen Ellegard, Däne; Growna, Belgier; Meyers, Holländer; und Arend, Deutscher, in ihren Läufen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. August.

nn. **In Patzers Sommertheater** gelangte gestern Abend zum Benefiz für den Regisseur und Charakterdarsteller Herrn Robin Robert Gutzkows Schauspiel „Der Königsleutnant" zur Aufführung. Der Benefiziant spielte die Titelrolle, den Grafen Thorane, und bot in derselben ein prächtiges Bild des für die Kunst begeisterten französischen Edelmannes, der im Kriegsgetümmel vergeblich seine unglückliche Leidenschaft zu vergessen sucht. Ebenfalls eine vorzügliche Leistung bot Frl. Hohl als Wolfgang Goethe. Von den übrigen Darstellern seien noch lobend erwähnt Frl. Butze (Frau Rat Goethe), Herr Kaiser (Professor Mittler) und Herr Martini (Sergeant-Major Mack). Das Zusammenspiel war, von einigen geringen Unebenheiten abgesehen, ein befriedigendes und fand den lebhaften Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. Dem Benefizianten, der bei seinem ersten Auftreten mit lebhaftem Applaus begrüßt wurde, wurden zahlreiche Blumenspenden überreicht.

* **Strafe für renitente Fortbildungsschüler.** Ein für unsere Fortbildungsschüler recht bedeutungsvolles und lehreiches Urteil fällte letzthin, wie die „Frankf. Handw. Ztg." mitteilt, das Reichsgericht als Revisionsinstanz. Ein Fortbildungsschüler leistete der Aufforderung des Lehrers, die Bank zu verlassen, nicht Folge und widersetzte sich, als der Lehrer Gewalt anwenden wollte. Der Vorfall kam zur Anzeige. Der Renitente erhielt von der Strafkammer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 14 Tage Gefängnis. Der Vater des Bestraften legte beim Reichsgericht Berufung ein, die aber verworfen wurde mit der Begründung, daß der Lehrer in Ausübung seines Berufes als Beamter anzusehen sei, und daß demselben bei Ausführung des Beamtenrechts geleisteter Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 113 des Reichsstrafgesetzbuchs zu bestrafen sei. Der Junge mußte seine 14 Tage sitzen. Die Fortbildungsschüler werden die Entscheidung unseres höchsten Gerichts wohl oder übel als eine kategorische Warnung respektieren müssen. Sonst — wandern sie ins Gefängnis.

f **Der Unteroffizier Kalinowski** vom 34. Füs.-Regiment, der, wie erinnerlich, wegen Giftmordes vom hiesigen Kriegsgericht zum Tode, auf seine Berufung an das Oberkriegsgericht von letzterem dann zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden war, hat auch gegen dieses Urteil die Revision beim Reichsmilitärgericht in Berlin angemeldet. Somit wird sich also auch die letzte Instanz mit dieser Giftmordaffaire zu beschäftigen haben. Die Verteidigung in dieser Instanz wird der Rechtsanwalt Erich Hoffmann in Berlin führen. Kalinowski bestreitet nach wie vor, das Kind seiner Braut durch Einflößen einer ätzenden Flüssigkeit getötet zu haben und schiebt die Tat seiner Braut zu.

* **Vorsicht bei telephonischen geschäftlichen Unterhaltungen!** Ein in seinen Konsequenzen sehr weitgehendes Urteil über die Benutzung des Telephons zu geschäftlichen Zwecken hat vor kurzem das Landgericht I. in Berlin als Berufungsinstanz gefällt. Einer bekannten Konfektionsfirma in Berlin waren, wie der „Konf." meldet, von einem ihrer Lieferanten zwei Capes im Werte von 180 Mk. in Kommission gegeben worden. Einige Zeit nach der Ablieferung ließ der Lieferant bei der Konfektionsfirma telephonisch anfragen, ob sie die beiden Capes für feste Rechnung behalten würde, worauf ihm die Antwort wurde, sie wolle die Capes behalten. Daraufhin wurde nun von der Firma Zahlung der Capes verlangt. Diese weigerte die Zahlung mit der Begründung, weder der Inhaber der Firma nach der Geschäftsführer hätten die telephonische Unterhaltung geführt oder von ihr Kenntnis gehabt, sie sei auch nicht in ihrem Auftrage geschehen, sie wisse auch nicht, wer das Gespräch geführt habe, wie denn überhaupt niemand von dem sehr großen Personal der Firma zu solchen Abmachungen ohne besonderen Auftrag berechtigt sei. Die Lieferant strengte nun die Klage an, wurde in erster Instanz abgewiesen und erzielte in zweiter Instanz ein obsiegendes Urteil. Aus der Begründung sei Folgendes hervorgehoben: Das mit dem Lieferanten geführte Gespräch muß der Beklagte gegen sich gelten lassen, wenn auch diejenige Person, welche es in seinem Namen geführt hat, nicht feststeht. Der Beklagte hat als Geschäftsmann dafür zu sorgen, daß, wenn er in seinem Geschäftslokale telephonisch angerufen wird, nur die dazu bevollmächtigten Angestellten seines Geschäfts durch seinen Fernsprecher Erklärungen für ihn abgeben. Daß die in Rede stehende Besprechung aber mittels des Fernsprechers des Beklagten erfolgte, ist nicht zu bezweifeln, da der Beklagte der Angerufene war, dieser aber seinen Namen zuerst zu nennen hat und die Zeugin deshalb eine irrtümliche Verbindung mit einem anderen Fernsprechteilnehmer alsbald hätte erkennen müssen. Mit Rücksicht auf die während des in Rede stehenden telephonischen Gesprächs von der im Namen des Beklagten sprechenden Person erbetene, anscheinend zur Nachfrage bei dem zuständigen Geschäftsangestellten bestimmte Frist ist aber auch anzunehmen, daß diese Person die bejahende Antwort auf die Frage, ob die Capes behalten würden, im Auftrage und mit Genehmigung des Beklagten oder eines zu dessen Vertretung Angestellten abgegeben hat. — Urteil ist für die gesamte Geschäftswelt außerordentlich wichtig. Es enthält vor allem die Lehre, daß in jedem Geschäft das Personal, welches Gelegenheit haben kann, telephonische Gespräche zu führen, angewiesen werden muß, keinerlei bindende Erklärungen ohne ausdrückliche Ermächtigung abzugeben.

Gnesen, 19. August. (Interessanter Fund. Auch ein Jubiläum.) Auf Gnesener Feldmark ist der Pos. Ztg. zufolge durch den hiesigen Lehrer Mankowski eine etwa 23 Zentimeter lange, ebenso breite und etwa 3 Zentimeter dicke Steinmasse von gelblicher Struktur gefunden worden. Dieser Steinkörper entstammt der silurischen Formation und ist eine der ältesten Versteinerung der festen Erdkruste. Interessant sind die versteinerten Graptoliten, jene eigenartig geformten Polypenstöckchen, Muscheln und andere vollständig in Stein übergegangenen Reste von ähnlichen Substanzen. Der Stein ist dem Posener Museum zugesandt worden. — Heute sind es hundert Jahre her, daß in dem nahen Marktflecken Welnau drei Frauen wegen Hexerei verbrannt worden sind. Den Frauen war vorgeworfen worden, daß sie die Sakramente aus der Kirche gestohlen und zu Pulver verbrannt hätten. Von Pferdeköpfen, Ottern, Schlangen und aus einer Wolfsklaue machten sie ebenfalls Pulver, legten es unter die Treppen und Schwellen der Menschen und stifteten dadurch viel Unglück. Aus diesem Grunde waren sie zum Feuertode verurteilt. Das Erkenntnis ist vom Statthalter, drei Assessoren und dem Stadtschreiber unterzeichnet und befindet sich in den Kirchenakten.

Posen, 20. August. (Stadtrat Scholtz) ist von der Stadt Charlottenburg zum 1. Oktober d. Js. zum Kämmerer gewählt worden und hat seine Entlassung aus dem Dienste der Stadt Posen nachgesucht. Es wird nun beabsichtigt, die juristische Stadtratstelle des Herrn Scholtz in eine technische, und zwar eine solche für Tiefbau umzuwandeln.

Wreschen, 19. August. (Prämiierung.) Bei der Prämiierung bäuerlicher Wirtschaften im Kreise Witkowo erhielten von der Landwirtschaftskammer der Provinz Posen Ansiedler Ernst Kopadt in Neu-Teklenburg 75 Mark, Ansiedler Wilhelm Schürmann in Neu-Teklenburg den 1. Preis von 200 Mark, Ansiedler Heinrich Schürmann den 2. Preis von 150 Mark.

Lissa, 19. August. (Eigenartige Blitzwirkung.) Bei einem der letzten Gewitter schlug der Blitz in den Schirmerschen Eiskeller. Anfänglich war außer einem starken Schwefelgeruch nichts zu merken, nach drei Tagen aber waren 120 Fuhren Eis zu Wasser geworden.

Jarotschin, 19. August. (Fürst Radolin,) der deutsche Botschafter in Paris, nebst Gemahlin und Sohn, weilt seit einigen Tagen auf seiner hiesigen Besitzung.

Kleine Militärzeitung.

Das Militärwochenblatt meldet: Generalmajor von Schickfuß und Neudorff ist zum Chef der Gardekorps und Oberst von Salisch unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 5. Gardeinfanteriebrigade ernannt worden. — Generalmajor Sixt von Armin, Chef des Generalstabes des Gardekorps, ist zum Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 20. August. Der neunte internationale Geologenkongreß wurde heute in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden im Universitätsgebäude feierlich eröffnet. Von deutschen Gelehrten waren anwesend: Geh. Bergrat Dr. H. Credner-Leipzig, Geheimrat Dr. Frhr. v. Richthofen-Berlin, Geh. Bergrat Schmeißer-Berlin und Professor Dr. Zirkel-Leipzig. Der Protektor des Kongresses, Erzherzog Rainer, begrüßte zunächst die Erschienenen, worauf Unterrichtsminister Dr. v. Hartel sie im Namen der Regierung willkommen hieß. Hierauf begrüßte Professor Schipper im Namen der Universität, Vizebürgermeister Strobach im Namen der Stadt Wien die Kongreßteilnehmer, worauf der Präsident des Kongresses, der Direktor der Geologischen Reichsanstalt Tietze, für die auf ihn gefallene Wahl dankte.

Bunte Chronik.

— Der Tausendmarkschein als Fidibus. **Berlin,** 20. August. Mehrere Herren der haute, finance, darunter der Bankier M. und der Geheimrat Z. hatten, so berichtet die „Post", eine längere geschäftliche Sitzung in der Privatwohnung abgehalten, woran sich alsdann eine kleine Bummel-Tournee durch „Berlin bei Nacht" schloß. In animierter Stimmung erreichte man ein vornehmes Weinrestaurant im Westen. Als hier der Geheimrat Z., um eine selbstgedrehte Zigarette schnell in Brand zu stecken, aus seinem Notizbuch einige Seiten herausriß, achtete er nicht darauf, daß zwischen den Seiten desselben ein funkelnagelneuer Tausendmarkschein sich befand. Ehe das fatale Versehen konstatiert werden konnte, züngelten schon helle Flammen gierig um den kostbaren „Braunen". Der Verlustträger nahm sich die Affäre nicht sonderlich zu Herzen, zumal durch Rettung einer Ecke des Tausendmarkscheins mit der Nummer Aussicht auf Wiedererlatz vorhanden ist.

— Metz, 20. August. In Gorze, dem Orte, aus welchem Metz durch die Wasserleitung sein Wasser geliefert erhält, ist der Typhus ausgebrochen. Bisher sind neun Fälle festgestellt. Der „Lorrain" erfährt von zuverlässigster Stelle, daß die in Gorze befindliche Quelle Bouillon aus der Wasserleitung ausgeschaltet ist, sodaß nur die Parsonvalquelle benutzt wird. Die Möglichkeit der Infektion der Wasserleitung mit Typhuskeimen erscheint dadurch aufgehoben. Medizinalrat Panzlef, der Kreisarzt von Metz, hat sich heute nach Gorze begeben, um weitere umfassende hygienische und sanitäre Maßnahmen zu treffen.

C. K. Eine ausgesuchte Bosheit. Dem seinerzeit berühmten französischen Tragödiendichter Colardeau soll in dem kleinen Orte Janville, wo er im Jahre 1732 geboren wurde, ein Denkmal errichtet werden. Aus diesem Anlaß erzählt der „Gaulois" folgende hübsche Anekdote: Colardeau war der geduldigste, liebenswürdigste, sanftmütigste Mensch der Welt. Er wurde überhaupt nur einmal böse — und zwar gerade in dem Augenblick vor seinem Tode. Ein bösartiger Dichter seiner Zeit namens Barthe, der der Verfasser einer fünfaktigen Komödie „Der persönliche Mensch" oder „Der Egoist" war, mußte durchaus dieses Stück dem armen Colardeau, der bereits im Sterben lag, vorlesen. Colardeau litt sehr, aber er hatte nicht die Kraft, seinen Henker um Gnade zu bitten. Als aber die Vorlesung zu Ende war, sagte er zu Barthe: „Lieber Freund, Sie haben einen Charakterzug des Egoisten vergessen." „Welchen denn?" „Den eines Dichters, der einen im Sterben Liegenden zwingt, die Vorlesung einer Komödie von ihm mit anzuhören . . ." Dann drehte sich Colardeau um und starb. . . .

C. K. Entdeckungen aus der Tiefsee. Wie aus Madrid berichtet wird, wurden bei einigen Versuchen der Tiefseeforschung, die etwa 150 Kilometer von San Sebastian vorgenommen wurden und an denen König Alfons XIII., der Prinz von Asturien und der Fürst von Monaco an Bord der Yacht des letzteren teilnahmen, aus einer Tiefe von etwa 1300 Metern drei Stücke des äußeren Panzers eines riesigen Fisches ans Tageslicht gebracht. Bei der Besichtigung fand man, daß ein Teil durch großen Biß quer herüber abgeschnitten war. Kurz nachher wurde ein seltsam aussehender Fisch vom Meeresgrund heraufgezogen; die sechs Sachverständigen, die bei diesen Kreuzfahrten immer an Bord der Yacht sind, behaupten, es wäre der erste derartige Fisch, den man bis jetzt gesehen hat.

C. K. Eine merkwürdige Schußwunde. Die „Newyorker Times" berichtet von einem merkwürdigen Fall, in dem eine Kugel, die über vierzig Jahre im Körper steckte, jetzt ausgezogen worden ist. Kapitän Henry R. Jones von Winsted, Connecticut, ein Veteran des Bürgerkrieges, erhielt am 17. September 1862 in der Schlacht von Antietam eine schwere Wunde in der rechten Schulter und hat seit der Zeit ständig darunter gelitten. Die Kugel war im Schlüsselbein eingebettet und konnte, wie die Ärzte sagten, ohne fast gewisse verhängnisvolle Folgen nicht entfernt werden. Mehrere Operationen blieben erfolglos. Während des letzten halben Jahres schmerzte die Wunde ungewöhnlich. Als Jones sie nun kürzlich verband, fühlte er etwas Hartes und zog dann mit einer Zange die Kugel heraus, die faß 41 Jahre in seinem Körper gesteckt hatte. Die fast runde Kugel ist so groß wie eine große Murmel und wiegt eine Unze. Jetzt schmerzt die Wunde weniger und hat Anzeichen der Heilung.

C. K. Die Wohnung des neuen Papstes. Sobald das Inventar der Möbel und Wertgegenstände, die sich in der Wohnung Papst Leos XIII. befanden, aufgestellt sein wird, sollen, wie ein römisches Blatt berichtet, die Reparatur- und Einrichtungsarbeiten der Wohnung für Papst Pius X. begonnen werden. In dem Alkoven hat man in einem großen eisernen Schrank, der in die Mauer eingefügt ist, viele kostbare Gegenstände gefunden, die Leo XIII. während seines Pontifikats als Geschenk angeboten wurden. Bei dem materiellen und künstlerischen Wert dieser Gegenstände braucht man viel Zeit, um ein genaues Inventar aufzustellen. Pius X. zögerte zuerst, sich in den Wohnräumen einzurichten, die sein Vorgänger innegehabt hat, und wollte im dritten Stockwerk bleiben. Aber man wies ihn darauf hin, daß seit Sixtus V. die Päpste immer im zweiten Stockwerk gewohnt haben, und so willigte „Papa Sarto" ein, es ebenso zu tun wie die anderen. Er wird seine Wohnung am 1. Oktober beziehen können, sobald die Tapetenbehänge und die Tapezierarbeit in den drei oder vier Zimmern der Privatwohnung des Papstes geändert sein werden. Der Alkoven, der als Schlafzimmer diente, wird vergrößert werden, und das Zimmer daneben, das als Kapelle diente, wird in ein Arbeitszimmer umgewandelt werden.

Volkswirtschaft.

Verwendung der Kartoffelernte. In unserer Besprechung einer Schrift des Prof. J. Pierstorff-Jena über diese Frage (in der Nummer unserer Zeitung vom 9. August 1903) sind dem Verfasser widersprechende Urteile über diesen Gegenstand unterlegt worden. Nachdem zunächst korrekt angegeben worden war, daß Prof. Piersstorff die Verwendung der Kartoffel als Trockenware zur Viehfütterung für das einzige Mittel hält, die steigenden Kartoffelerträge voll und zweckmäßig zu verwerten, hieß es in der Besprechung zum Schluß: „Aber selbst wenn diese Versuche (nämlich ein Trocknungsverfahren zu finden) Erfolg haben sollten und eine geignete Steuerpolitik und sogar Ringbildung die Landwirte unterstützte, glaubt Professor Pierstorff dennoch nicht, daß auf diesem Wege der ganzen kartoffelproduzierenden Landwirtschaft dauernde Hilfe gebracht werden könne." Der Widerspruch zwischen diesen beiden Urteilen liegt auf der Hand. Prof. P. macht uns auf das Mißverständnis in einer Zuschrift aufmerksam, in der es heißt: „Ich habe nicht die Ansicht vertreten, daß die Verwandlung der Kartoffeln in Trockenware und Verwendung dieser Trockenware zur Viehfütterung der Landwirtschaft keine ausreichende Hilfe bringen könnte. Im Gegenteil, diesen Weg halte ich für den einzigen, der zum Ziele führen kann. Nur von unserer Branntweinsteuerpolitik und der Ringbildung der Spiritusinteressenten habe ich behauptet, daß sie der ganzen kartoffelproduzierenden Landwirtschaft eine allgemeine Erleichterung nicht verschaffen, sondern günstigsten Falls immer nur einem Teile zu nützen vermöchten."

Büchermarkt.

* **Der Kunstwart.** Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.) Inhalt des ersten Augusthefts: Musikalische Interpretationskünste. Von Georg Göhler. — Die Entwickelung der Kulisse. Von Ferdinand Gregori. — Übungen im Musikhören. 2. Von G. Münzer. — Die Illusionsästhetik und ihre Gegner. (Schluß.) Von Konrad Lange. — Lose Blätter: Aus Fritz Lienhards „Ahasver in Jerusalem". — Rundschau: Schundromane. — Frenssens Husumer Heimatfest. — Aus Gartenkonzerten. — Wolfram d'Eschenbach. — Erklärung in Sachen Wagnerfeier. — Haupt-Reisezeit. — Nochmals der Fall Pudor. — Presse und Börse. — Notenbeilage: Moritz Hauptmann, Waldeinsamkeit. — Bilderbeilagen: Moritz von Schwind, Des Knaben Wunderhorn; Konstantin Somof, Dame in Blau; zwei Zeichnungen von Friedrich Wasmann.

* Einen Umschwung im Telephonwesen herbeizuführen berufen erscheint ein von dem amerikanischen Ingenieur Strowger ersonnenes Selbstanschluß-System. Das soeben erschienene Heft 25 der weitverbreiteten illustrierten Zeitschrift **„Für alle Welt"** (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57 — Preis des Vierzehntagshefteß 40 Pf.) bringt eine eingehende, fachmännische Beschreibung des neuen Systems. Von hohem aktuellem Interesse ist in derselben Nummer ferner ein Aufsatz über einen Geschwindigkeitsmesser für Automobilen. Dem Unterhaltungsbedürfnis werden in vorzüglicher Weise gerecht die spannenden Romane: „Die Templer vom Ringe" von Robert Kraft, „Unter Ruinen" von Jean Bernard, sowie die humorvolle Novelle: „Landratten" von Felicitas Rose.

* Die **„Neue Musik-Zeitung"** (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart) bringt in der Nummer 17 ihres 24. Jahrgangs biographische Skizze und Porträt des leider zu wenig bekannten Posener Musikdirektors Paul Geisler und im Zusammenhange damit eine Szene aus seiner neuesten Oper „Prinzessin Ilse" als Musikbeilage. Vom weiteren Inhalt der Nummer sei der Bericht über die Tonkünstler-Versammlung in Basel aus der Feder des Münchner Musikschriftstellers Dr. Louis und eine ausführliche Besprechung Dr. Grunskys über Aberts neue Schumann-Biographie mit 6 interessanten Abbildungen erwähnt. Bezugspreis vierteljährlich nur 1 Mark.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 21. August. Die Überführung der Leiche des Landschaftsmalers Professors Hans Gude nach dem Krematorium in Hamburg erfolgt im Laufe des heutigen Nachmittags. Nach der Einäscherung der Leiche werden die sterblichen Überreste in einer Urne nach Christiania, der Vaterstadt des Verstorbenen, gebracht werden.

Breslau, 21. August. Aus Ratibor wird ein starkes Steigen der Oder gemeldet, auch die Glatzer Neisse steigt.

Paris, 21. August. Wie der „Temps" aus St. Tropez, Departement Var, meldet, scheiterte infolge Sturmes eine Fischerbark, welche eine Besatzung von 13 Mann hatte. Nur 7 Mann wurden gerettet.

Krimmitschau, 21. August. Die Textilarbeiter hielten gestern fünf Versammlungen ab, wovon vier polizeilich aufgelöst wurden. Morgen treten 7500 Mann in den Ausstand.

Krakau, 21. August. (Berl. Tagebl.) Bei der Kreditgesellschaft der Handwerker und Industriellen kamen große Defraudationen vor. Bisher sind 20 000 Mark ermittelt. Drei Personen wurden verhaftet.

Ottawa, 21. August. Kanada unterhandelt mit Japan über einen Handelsvertrag.

London, 21. August. Nach einem gestern Abend 10 Uhr veröffentlichten Krankheitsbericht ist das **Befinden Lord Salisburys fast hoffnungslos.**

London, 21. August. Das Kolonialamt erhielt ein Telegramm des Verwaltungschefs von Nord-Nigeria, wonach eine britische Truppenabteilung am Morgen des 27. Juli das Dorf Nigeria zerstört hat.

Nach Schluß der Redaktion.

Mühlhausen i. Th., 21. August. Gestern wurden in der Lodenfabrik von Gebrüder Kleber durch eine Explosion, deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist, 7 Personen schwer verletzt, darunter 2 lebensgefährlich.

Paris, 21. August. „Lanterne" veröffentlicht einen Brief der Großneffen des Marschalls Bazaine, in welchem diese erklären, sie hätten niemals in irgend welchen Beziehungen zur Familie Humbert-Daurignac gestanden und könnten in keiner Weise in diese Affaire hineingezogen werden. Sie weisen ferner darauf hin, daß der Marschall in Armut gestorben sei. (Siehe den Humbert-Prozeß an anderer Stelle dieser Zeitung.)

Paris, 21. August. Gestern entstand in der Nähe der Station Barbe der Untergrundbahn infolge Schmelzens einer Bleiplatte in der Nähe des ersten Motorwagens ein Wagenbrand. Die Passagiere verließen ruhig den Wagen. Die leeren Wagen wurden nach der nächsten Station gefahren.

Paris, 21. August. Der Schnellzug Brest-Paris fuhr gestern infolge Unachtsamkeit des Maschinenführers so heftig auf den Prellbock des Pariser Bahnhofs auf, daß mehrere Personen, die die Wagentüren bereits geöffnet hatten, auf den Bahnsteig geschleudert und schwer verletzt wurden.

Wasserstände.

Lfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	9./8.	3,33	10./8.	2,92	—	0,41
2	Zacroszym . . .	16./8.	1,77	17./8.	1,73	—	0,04
3	Thorn	18./8.	1,72	18./8.	1,64	—	0,08
4	Brahemünde . .	20./8.	3,62	21./8.	3,70	0,08	—
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	20./8.	5,30	21./8.	5,40	0,10	—
	Bromberg U.-Pegel		1,94		1,96	0,02	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	17./8.	2,32	18./8.	2,32	--	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	20./8.	4,06	21./8.	4,06	—	—
	Pakoschschl. U.-Pegel	20./8.	1,78	21./8.	1,78	—	—
8	Bartschin	20./8.	1,46	21./8.	1,46	—	—
9	12. Grom. Schleuse	20./8.	1,20	21./8.	1,14	—	0,06
10	Weißenhöhe . . .	20./8.	0,48	21./8.	0,46	—	0,02
11	Usch.	20./8.	0,53	21./8.	0,61	0,08	—
12	Czarnikau . . .	20./8.	0,60	21./8.	0,60	—	—
13	Filehne	20./8.	0,76	21./8.	—!	—	—

Höchster Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,40 Meter.
Höchster Tiefgang für den Bromberger und Obernetzekanal 1,20 Meter.
Höchster Tiefgang für die regulierte untere Netze 1,05 Meter.

Holzflößerei.

Von	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Zahl d. Schleusungen	Bemerkungen
Hafen Brahemünde do	203 204 207 208 209 210	Carl Bumke-Bromberg Habermann u. Moritz-Bromberg	Baltzer u. Schumacher-Stettin Habermann u. Moritz-Bromberg u. J. Brühl Berlin	18¼ —	ist abgeschleust schleust

Schiffsverkehr vom 20. bis 21. August mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D.)	Waarenladung	Von	nach
E. Halbe	Danz 24	Güter	Hamburg	Bromberg
A. Heinze	Brbg. 90	Roggen	Bromberg	Berlin
H. Lück	Tetsch. 6	kief. Bretter	Bromberg	Halle
A. Büttner	Zehd. 117	leer	Berlin	Bromberg
E. Schneider	Brbg. 116	do.	Bromberg	Fuchsch.
R. Wierzolski	Brbg. 394	do.	Berlin	Bromberg
F. Rüstau	Aussig 8	do.	do.	do.
W. Meyer	Brbg. 98	do.	Berlin	Schulitz
K. Schröder	Berl. 163	kief. Bretter	Karlsdorf	Berlin
E. Gienapp	Dessau 119	leer	Berlin	Brahemünde
H. Hoppe	Brbg. 14	kief. Bretter	Schulitz	Berlin

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 21. August, angekommen 3 Uhr 20 Min.

Kurs vom	20.	21.	Kurs vom	20.	21.
Amtliche Notiz			3½% Brombg Stadtanleihe	99,90	99,90
Russ. Not. Cassa	216,10	216,15	4% Bromberger Stadtanleihe	103,70	103,60
3% Reichs-Anl.	89,90	90,10	4% Pomm. Hyp. Pfandbrf.	—,—	—,—
3½% do.	101,80	101,90	Inowr. Salzbg.	110,25	110,00
3½% do. conv.	100,80	101,90	Disk.-Commdt.	185,75	184,00
3% Pr. Cons.	89,90	90,10	Berl. Handl-Ges	152,10	152,00
3½% do.	101,30	101,40	Deutsche Bank	211,00	211,70
3½% do. conv.	101,25	101,40	Oesterr. Credit	203,10	203,50
4% Pos. Pfdbrf.	103,10	103,10	Lombarden	16,30	16,40
3½% do.	99,70	99,80	Laurahütte	223,30	224,50
3½% do. C.	99,75	99,60	Harpener	178,60	179,20
Westpr. Pfdbrf. 3½% alte I	100,40	100,50	Ostpr. Südbahn	—,—	—,—
„ „ I B.	99,50	99,50	Italiener 4%	—,—	—,—
Westpr. Pfdbrf. 3½% alte II	99,50	99,50	Privat-Disk.	3⅜	3⅜
„ neue II	99,10	99,10	Spiritus 70erl	—,—	—,—
3% alte I	89,00	89,10	50er loco	—,—	—,—
„ „ II	—,—	—,—	Umsatz:		
„ neue II	—,—	88,10	Tendenz: fest.		

Berlin, 21. August, (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 20 M.

	20.	21.		20.	21.
Weizen Septbr.	164,—	163,25	Mais Septbr.	119,—	119,—
„ Oktbr.	164,75	164,25	„ Dezbr.	118,25	118,25
„ Dezbr.	166,—	165,50			
Roggen Septbr.	134,—	133,75	Rüböl Oktober	46,50	45,90
„ Oktbr.	137,75	135,50	„ Dezbr.	46,60	46,00
„ Dezbr.	137,—	136,75			
Hafer Septbr.	129,75	129,75	Spiritus 70er	—,—	—,—
„ Dezbr.	130,75	130,50			

Danzig, 21. August, angekommen 1 Uhr 20 Min.

	20.	21.
Weizen: Tendenz: flauer		
bunter und hellfarbig	—	161
hellbunter	163—65	—
hochbunten und weißer	—	166
Roggen: Tendenz: unverändert		
loco 714 Gr. inländischer	122—25	125
loco 174 Gr. transit	—	—

Magdeburg, 21. August, angekommen 1 Uhr 15 Min.

	20.	21.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	9,20—9,30	—
Kornzucker 75% Rend.	7,25—7,60	7,35—7,70
Tendenz: ruhig		
Feine Brotraffinade	29,80	29,80
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,45	29,45
Gemahlene Melis I mit Faß	28,95	28,95

Gemüsefleisch. 6 Personen. 2 Stunden. Man schneidet von einem gut abgelegenen Rinderschwanzstück fingerdicke Scheiben, klopft sie gehörig, bestreut sie mit Pfeffer und Salz und brät sie in steigender Butter auf beiden Seiten braun. Dann gießt man einen Schöpflöffel kochendes Wasser darüber, fügt 14—15 möglichst gleichmäßige Zwiebeln und einen tiefen Teller voll Mohrrübenscheiben dazu und schmort beides mit dem Fleische weich. Die Brühe wird mit etwas brauner Mehleinbrenne verdickt, das Gericht mit 10 Tropfen Maggis Würze gewürzt, abgeschmeckt und geröstete Kartoffeln dazu gereicht.

Königl. höhere Maschinenbauschule zu Posen.

Das Wintersemester beginnt am 12. Oktober. Aufnahmebedingungen: Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt der allgemeinen Unterrichtsverwaltung und 2 Jahre Praxis oder Ablegung der Aufnahmeprüfung und 3 Jahre Praxis. Aufnahmeprüfung im Januar und Juni j. Js. Zweijähriger Kursus. Schulgeld 150 M. jährlich. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion. (146

RICHARD LÜDERS
Görlitz u. Berlin NW. 7
Patentanwalts-Bureau.

Zum Aufpolstern von Sofas u. Matratzen, sow. z. Anfertg. neuer Polstersachen empf. sich **G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**

Kirchen-Orgeln u. Harmon. stimmt und repariert dauerhaft **Franz Kroll, Orgelb., Danzigerstr. 56.**

Knopflöcher mit dopp. Verriegelung werden m. d. Maschine sauber und schnell angefertigt. **Kasernenstr. 9,** Gartenh. pt. l.

Gewaschene Gardinen werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis, Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts zu enorm **billigen** Preisen.
Fahrräder auch gebrauchte, und Zubehör.
Nähmaschinen alle Systeme, auch gebrauchte.
Kinderstühle Reform-Klapp- u. Schaukelstühle.
Badewannen. Ein Posten hochfeiner
Kinderwagen zum ☛ **Einkaufspreis** und **Puppenwagen** große Auswahl.
Trittleitern. **Plättbretter,** bezogen, alle Arten.
Musikautomaten. Hand- u. Mundharmonikas.
Bürstenwaren bei (218
H. Wille, Luisenstraße 23.

Kauf und Verkauf

Gut erhalt. schmiedeeiserne Kopierpresse gesucht. Off. unter **B. R.** an d. Gschst. d. Ztg.

Das Grundst. Elisabethm. 6 u. **Bauplatz** ist w. Fortzug preisw. u. n. sehr günst. Beding. zu verk. Das. ist a. eine gr. **Prehrolle** z. v.

Eine gangbare Bäckerei ist sofort krankheitshalber zu verpachten evtl. zu verkaufen **Schwedenhöhe, Weidenstr. 14.**

Ein seit 50 Jahren bestehendes
Geschäft,
in Kreisstadt Westpreuß. gelegen, großer Bier- und Schnaps-Umsatz, große Ausspannung, vorzügliche Geschäftslage, daher sichere Brotstelle, nebenbei ein festes jährliches Einkommen von 500 Mark, ist krankheitshalber bei 10 000 Mark Anzahlung von sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt (184
Max Hennig, Schwetz a. W.

Selten schönes, ertragreiches
Landgut,
dicht bei Provinzial-Hauptstadt (7 Minuten Bahnfahrt), von hohem Terrainwert, ist umständehalber mit voller Ernte bei sofortigem Abschluß bedeutend unter Wert zu **verkaufen.** Ca. 75 Mille Anzahlung. Meld. sub **V. N. 109** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.** (138

3 Stück gebr. Pianinos, 2 Stück gebr. Flügel billig zu verkaufen (1540
Friedrichsplatz 26, 1 Tr.

Eine Roßhaar-Matratze, 3teilig, billig zu verkaufen 1670) **Friedrichstraße 34,** II.

2 kräftige Arbeitspferde und 2 starke Arbeitswagen verkauft **Rüdiger,** Boiestr. 9, I.

Sonnabend, d. 22. August 1903
erhält jeder Käufer (361
doppelte
Rabattmarken
R. Schönfeld, Theaterplatz.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste.

Die beste Gelegenheit
zur **Empfehlung** von **Waaren** aller Art an das **nach Bromberg reisende Publikum** bieten
regelmässige Anzeigen
in der
Bromberger Verkehrs-Zeitung.
Auflage ca. 15 000 Exemplare. Auflage ca. 15 000 Exemplare.

Die **Bromberger Verkehrs-Zeitung** wird **täglich**
I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt,
II. an die Hotels, Restaurants pp. 10 Meilen rund um Bromberg versandt,
III. der Gesammtauflage der „Ostdeutschen Presse" und ihrer Sonderausgaben beigelegt.

Zeilenpreis nur 20 Pfennig.

Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf 1/4, 1/2 oder 1 Jahr zu
überaus günstigen Bedingungen.

Schluss der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem **Donnerstag** Vormittag.

Bestellungen auf Anzeigen nimmt an
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald
Bromberg, Wilhelmstrasse 20.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24. Linienstrasse 126.
Nur ächt mit der Schutzmarke

Berühmt durch langjährige Lieferungen für Post-, Werkmeister-, Militär-, Krieger-, Förster-, Lehrer-, Bahn- und Beamten-Vereine, versendet die neueste deutsche, hocharmige Familien-Nähmaschine **„KRONE"** verbessertes (Singer-System), für Schneiderei und Hausarbeit, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für 45, 48, 50 Mk. 4 wöchtl. Probezeit, 5 jähr. Garantie. Wasch- und Rollmangeln. Maschinen für Schuhmacher und Herren-Schneider. **Ringschiff-, Rundschiffmaschinen,** vor- u. rückwärts nähend. Enorm bill. Preise. Pracht-Katal., Anerkennungen aus allen Städten grat., franco. Nicht zu vergleichen mit and. bill. Anpreisungen.
Gnesen, 7. Juli 02. Im Herbst 1888 ließ ich mir von Ihrer werten Firma eine Familien-Nähmaschine schicken die noch heute tadellos geht, obgleich sie ziemlich viel gebraucht wurde. **Guse,** berittener Gendarm.
Fahrräder „Militaria" — „Krone" 90 Mk. bei 1 Jahr Garantie. Prima anerkannt bestes Fabrikat, in Militär- und Beamtenkreisen sehr beliebt, event. 8 Tage zur Ansicht. Katalog, Anerkennungen gratis.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Aufgabe des
Berliner Schuh-Bazar
89 Bahnhofstraße 89
an der Danzigerstr.
Sämtliche Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder werden (225
☛ **unter Preis** ☚
ausverkauft.
Filzschuhe. * * Gummischuhe.

Teppich, Möbel, Schreibtisch zu verkaufen. Heynestr. 40, r.

3 Pat. Torfmull-Streuklosetts g. bill. z. verk. Elisabethst. 52. **Freiwald.**

Dampf-Brauerei Grunwald's Erben Nfg.
Fernsprecher 106
empfiehlt
☛ **Bair. Lagerbier**
(hell und dunkel)
in Gebinden, Flaschen, Krügen.

Jeden **Dienstag** und **Freitag** Vormittag **frisches**
Doppel-Malz- u. Braunbier.
Jeden **Freitag:**
☛ **Doppel-Weißbier**
à Ltr. **20** Pf., (90
von 7 Ltr. ab frei Haus.

Schleuderhonig, garantirt rein, fr. Haus Brombg., p. Pfd. 1,00 Mk., (1195 von 10 Pfd. an p. Pfd. 90 Pfg. **Brunk, Gorsin** b. Nakel (Netze).

Das so beliebte und von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlene
Breslauer Weizenbier
hell und dunkel, aus der Brauerei **Wilhelm Hübner** in Breslau liefert
30 Flaschen für 3 Mark
frei Haus (222
Max Plew,
Biergroßhandlung,
Neuer Markt 8.

Wir haben die Vertretung einer der leistungsfähigsten Dachsteinfabriken von **Schlesien, Westpreußen und Posen** übernommen und empfehlen **vollständig wetterbeständige**
Biberschwänze, Mulden- u. Strangfalzziegel
in **blauer, brauner u. schwarzer** } **Erdglasur,** sowie
rot naturfarben, auch in (132
weißer, grüner und gelber Metallglasur.

Als Ersatz für **Spließdach** machen wir ganz besonders auf unsere **billigen u. schön wirkenden Strangfalzziegeln** aufmerksam.
Gleichfalls empfehlen wir uns zur Ausführung
sämtlicher Bedachungsarbeiten
in **Dach- u. Falzsteinen, Schiefer, Dachpappe, Holzcement** 2c. zu soliden Preisen und unter Garantie sachgemäßer Ausführung.
Mit **Kostenanschlägen, Proben** und **Preisen** stehen wir gern zu Diensten und bitten um gütige Unterstützung durch Aufträge.
Hochachtungsvoll
Reinhard Werner & Comp.
Bedachungsgeschäft u. Verkaufsbureau
Posen W. 3, Glogauerstr. 71 – Telephon 712.

M. Bülck, Bromberg, Friedrichstraße 51.
Sehr billig! **Würfel-Zucker** solange Vorrat **Pfund 30 Pfg.** **Sehr billig!**
Erstes Versandhaus für **Kaffee, Thee u. Cacao.**

Sanitäts-Molkerei Gr.-Bartelsee.
Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch bekannt zu geben, daß er mit dem heutigen Tage auf seinem Gute eine **Sanitäts-Molkerei** eröffnet zum Vertriebe von pasteurisierter **Kindermilch** und **Sanitätsmilch** von Kühen, welche durch tierärztliche Impfung als tuberkelfrei befunden sind. Die Kindermilch wird nach bewährter Methode der Frauenmilch ähnlich gemacht, dann auf Portionsflaschen von 1/6, 1/5 und 1/4 Liter abgezogen, luftdicht verschlossen, pasteurisiert, gekühlt und gebrauchsfertig ins Haus geliefert zum Preise von 4, 6 und 7 Pfg.; diese Kindermilch bildet z. Zt. das beste und gefahrloseste Nahrungsmittel für Säuglinge, stellt sich in der Herstellung allerdings doppelt so teuer als gewöhnliche Milch, bietet aber dafür auch die beste Garantie für das Gedeihen der Kinder. Die Vollmilch von tuberkelfreien Kühen wird als Sanitätsmilch ebenfalls pasteurisiert in 1/2 Liter-Flaschen à 10 Pfg., in 1/1 Liter-Flaschen à 20 Pfg. abgegeben. (225
Näheres über Filtrierung, Kühlung und weitere Behandlung der Milch besagt meine Broschüre, welche auf Wunsch gratis zusende. Bestellungen auf Milch u. Broschüren erbitte durch 2 Pfg. Postkarte.
A. Bungeroth, Gutsbesitzer, Groß-Bartelsee.

Suchard
verwendet zu seinen Chocoladen nur edle, mildschmeckende Cacaobohnen. Je edler die Cacaobohne, desto milder ihr Geschmack. Wirklich feine Produkte in Ess-Chocoladen dürfen daher niemals bitter im Geschmack sein.
Man versuche und kaufe die letzten Neuheiten:
VELMA und MILKA
Dessert-Chocolade Milch-Chocolade.

Wohnungs-Anzeigen

Offizier sucht Wohnung (3—4 Zimmer), Badezim., Pferdestall, zum 1. 10. in Gegend Danzigerstr. u. Mittelstr. Off. unter **X. Y. 100** an die Gschst. d. Ztg.

Ein einzeln. älter. Mann **sucht eine kl. Wohnung.** Die Lage ist gleich, nur mögl. part. Off. unt. **J. J. 6** an die Gschst. d. Z.

Danzigerstraße 149
Laden nebst Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. (223

Bahnhofstraße 10.
Laden nb. angr. kl. Wohn. z. verm. Näheres 1 Treppe. John.

Prinzenstraße 8b
ein Laden mit angrenzender **Wohnung** und reichl. Zubehör v. 1. Oktober 1903 zu vermieten.

Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist (89
ein Laden ☛
mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.

Mehrere Wohnungen zu 2 und 3 Zimmern an ruhige Mieter zu verm. **Metzstr. 34.** Zu erfragen Hof 1 Tr. (189

3-4 Zimmer, part. u. 1. Etage, per 1. 10. 03 zu vermieten **Boiestraße Nr. 2.**

Im Neubau Elisabethstr. 14 sind zum 1. 10. 03 (169
herrschaftliche Wohnungen
von 4 u. 5 Zimmern, Bad, Gas und elektrisch. Licht, Loggia und Balkon, nebst reichl. Zubehör zu verm. Näh. i. Kontor Elisabethstraße 42, part. Mauve.

Prinzenst. 8e, Ecke Margar.-St. **3 herrl. Wohn.** m. Entr., 2 groß, Zim., gr. Küche u. r. Zb., Gaskochgel. f. 260-280, desgl. m. kl. Z. f. 200 M. 2 kl. Zim. A. Christen, Bahnst. 57, II.

Bahnhofstr. 69 **1 Wohnung** v. 3 Zimmern, Küche u. sämtl. Zubehör z. verm. Zu erfr. Rinkauerstr. 8, I rechts.

Boiestr. Nr. 10 3—4 Zimmer mit Zubeh., v. 1. Oktober zu vermieten. (1537

4-5 Z., Entr., K., Gas, Gart., pt., 2 Z., K., Gas, Hof. Geschäftskell. m. Rolle u. Wohn. z. vm. p. 1. 10. **Berlinerstraße 29.** Das. alte Fenster z. verk.

Hrsch. Wohn. v. 4 u. 2 Zim. m. Gt. u. Zb. 1. 10. z. vm. Töpferstr. 20.

Kronerstraße Nr. 7
sind **2- u. 3zim. Wohnungen** zu verm. Aufr. **Mittelstr. 41.**

Viktoriastraße 10
versetzungshalber 5—6 Zimmer v. 1. Okt. cr. z. verm. Frau Goetting.

☛ **Kleine Wohnung** zu verm. **Schleinitzstraße 11.**

Wohnung, 7 u. 9 Zimmer, Danzigerstr. 38, hochparterre resp. 2. Etage, mit allem Komfort, per 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. Pferdeställe pp. vorhanden.

Neue Pfarrstr. 10
☛ **Wohnung,**
1 Treppe, 4 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
Auskunft ert. Bukofzer, Schuhgeschäft, Brückenstraße 6. (216

Danzigerstraße Nr. 157
nahe am Weltzienplatz
ist eine herrschaftl. Wohnung, 6 Zimm., II. Et., m. all. Komfort u. reichl. Nebengel., ev. Stall für 2 Pferde und Wagenrem. per 1. 10. zu vermieten. Kontor Weidlich u. Berthold, Bahnhofstraße 22/23.

1 Wohnung v. 4 Zimm., Kab. u. Zubehör, (218
1 Wohnung v. 3 Zimm., Kab. u. Zubehör vom 1. 10. 03 zu vermieten. **Thornerstraße 57.**

Schleinitzstr. 18 herrschaftliche Wohnungen v. 3, 4 u. 5 Zim., evtl. Pferdest., v. 1. 10. bill. zu verm. Bin tägl. nachm. von 5-7 Uhr d. 1 Tr. l. zu sprechen. C. Andres.

Neubau Lindenstraße 3 eleg. Wohn. v. 4 Z., Küche u. Zub., Gas, Badezimm. zu verm. Ebenso **2 Zim. u. 1 Zim.** i. d. Mansarde.

Im Neubau Sophienstr. 3 (a. d. Prinzenstr.) s. noch **2 Wohn.** v. 3 Z. u. Kch. m. Kochg. u. rchl. Zb f. 360 bzw. 340 M. z. v. Z erf. Prnzst. 21a, pt.

Bahnhofstr. 33 sind **2 Wohn.** à 4 Z., Mädchst., m. voll. Zub., **sof.** od. 1. Okt. zu verm. Zu erfragen daselbst.

Fröhnerstr. 13,
I. Etage, 7 Zimmer, Badestube, elegant ausgestattet, per Oktober zu vermieten.
326) **M. Sandmann.**

Viktoriastraße 6
herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Badestube u. eventl. Burschenst. u. Pferdestall zu verm. Zu erfragen parterre links.

1 Wohn. v. 3 Zimm. u. Küche, 1 v. 2 Zimm. u. Küche u. 1 von Zimm. u. Kab. m. Zub. sind vom 1. Okt. zu verm. **Mauerstr. 11.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche, zu verm. **Karlstraße 10.**

Brückenstraße 7
ist die **Bel-Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und allem Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Näheres bei A. Grosse, Töpferstraße 17. (225

Kirchenstraße 7, 2 Tr.
Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer u. Mädchengelaß p. 1. 10. zu verm. Rudolf Koeplin.

Wohnungen à 3 Z. m. Zub., hochherrsch. eingericht. (Neubau), 2 Mt. v. Hauptbahnh. Bromberg, v. 1. 10. z. verm. 1060) Weiske, **Follerstr. 1a.**

1 Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör; (222
2 Wohnungen v. je 3 Zimmern und Zubeh., vom 1. Oktober cr. habe noch zu vermieten.
A. Paulini, **Elisabethmarkt 4.**

Wohnung v. 3 Z. p. 1. Okt. zu verm. **Thornerstr. 49,** pt. r.

Schwedenstraße 9
im neuen Hause ist die **1. Etage** vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Näh. Posenerst. 5. R. Karrasch.

Wohnung von 4 Zimmern, Balkon u. d. Garten, Küche m. Gas, Mädchen-, Speisek., Entree. Pr. 450 M. **Windmühlenstr. 6,** III.

☛ **Wohnung** ☚
von 4-2 Zim., a. Pferdest., v. 1. 10. zu verm. **Mittelstraße 55.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten **Hofstraße 3,** II.
224) D. Thieme.

Danzigerstr. 44 eine 3- od. 4-zimmr. Wohn. m. schön. Gart. v. 1. 10. zu verm.

Kleine Oberwohnung zu vermieten **Schifferstraße 18.**

Hofwohnung v. 2 Stub. an kinderl. Leute z. vm. **Thornerst. 57.**

Thornerstraße 56
sind **2 große Zimmer,** welche bisher Herr Amtsrichter Than bewohnte, vom 1. 10. cr. z. verm.

2 freundl. Vorderzimmer, n. renov., z. vm. **Friedrichst. 44.**

☛ **Hinweis.**
Der Gesamtauflage unserer heutigen Zeitung liegt eine Beilage der Firma **Curt May** in **Lübeck** betr. **Burger Geldlotterie** bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen. (141

Hierzu eine Beilage.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. **Bromberg, Sonnabend, 22. August 1903.** **№ 196.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. August.

nn. **Personalien in der Garnison.** Zum 1. Oktober d. J. versetzt: Heyme, Leutnant an der Unteroffizierschule in Marienwerder, in das Pommersche Füsilierregiment Nr. 34, von Saucken, Leutnant im Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger Nr. 3, in das Husarenregiment König Wilhelm I. (1. Rheinisches) Nr. 7. Wrzodek, Leutnant im 2. Pommerschen Feldartillerieregiment Nr. 17, vom 1. Oktober d. J. auf ein Jahr zum Feuerwerkslaboratorium in Spandau kommandiert. Schade, Fähnrich im Hinterpommerschen Feldartillerieregiment Nr. 53, Marty, Fähnrich im Pommerschen Füsilierregiment Nr. 34, zu Leutnants befördert. Dietrich, Stabs- und Bataillonsarzt des Füsilierbataillons Kolbergischen Grenadierregiments Graf Gneisenau (2. Pommersches) Nr. 9 unter Beförderung zum Oberstabsarzt zum Regimentsarzt beim Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 ernannt. Dr. Goldbach, Assistenzarzt beim Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14, zum Oberarzt befördert.

* **Zum Sprechverkehr** miteinander sind von jetzt ab folgende Orte zugelassen: Bromberg-Neukirch, Kreis Marienburg (Gesprächsgebühr 1 Mark), Bromberg-Nikolaiken Westpr. (Gesprächsgebühr 1 Mark), Güldenhof-Melno (Gesprächsgebühr 50 Pf.), Inowrazlaw-Melno (Gesprächsgebühr 50 Pf.), Labischin-Melno (Gesprächsgebühr 50 Pf.), Schneidemühl-Melno (Gesprächsgebühr 1 Mark), Schulitz-Melno (Gesprächsgebühr 50 Pf.), Schubin-Melno (Gesprächsgebühr 1 Mark), Exin-Melno (Gesprächsgebühr 1 Mark).

f. **Der Ausflug des Magistrats und der Stadtverordneten nach Rinkau** am gestrigen Nachmittag ging bei leidlich günstigem Wetter von statten. Die Fahrt erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Sonderzuge um 3.45 Uhr. Die Beteiligung belief sich auf 24 Herren. In Rinkau angekommen, stärkte man sich zuerst mit einer Tasse wohlschmeckenden Mokkas, und nach kurzer Rast begab sich die Gesellschaft hinein in den duftigen Wald nach dem schönen Aussichtspunkte der Wilhelmshöhe. Dortselbst verweilte die Gesellschaft längere Zeit bei gemütlicher Unterhaltung und einem Glase schäumenden Gerstensaftes, den Herr Franz dorthin hatte schaffen lassen. Gegen 7 Uhr kehrten die Herren nach dem Etablissement zurück, woselbst im Saale inzwischen das Abendessen hergerichtet worden war. Bei der nun beginnenden Festtafel hielt zunächst der Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. Bocksch eine längere Ansprache. Sie schloß mit einem Hoch auf die Stadt Bromberg und den Magistrat. Herr Oberbürgermeister Knobloch dankte dem Vorredner und beleuchtete das stetige gute Einvernehmen, welches zwischen Magistrat und Stadtverordneten bestehe, sprach die Hoffnung und den Wunsch aus, das dasselbe niemals gestört werden möge und schloß mit einem Hoch auf die Stadtverordneten. Es folgten dann noch eine Reihe weiterer Reden und Hochs. Auch Tafellieder wurden gemeinschaftlich gesungen, darunter auch ein vom Stadtverordneten Braun eigens für das gestrige Fest verfaßtes Poem. Es führte den Titel: „Jagdlied für Magistrat und Stadtverordnete" und spann den Gedanken aus, daß die Väter der Stadt sich je nach Umständen als Jäger oder als Wild zu betrachten hätten. Auch des Streiks der Bauhandwerker in diesem Jahre ist in dem Liede gedacht. Gesungen wurde es nach der bekannten Melodie: „Im Wald und auf der Heide". — Die Stimmung bei der Festtafel war allgemein eine angeregte und gemütliche, zumal auch die vom Bahnhofswirt gelieferten Speisen und Getränke tadellos waren und voll befriedigten, und viel zu früh ertönte die Signalpfeife des Sonderzuges, der die Festgäste und die übrigen Besucher Rinkaus gegen 10 Uhr nach Bromberg zurückbrachte.

* **Der Zentralvorstand des Vaterländischen Frauenvereins** hatte behufs weiterer Unterstützung der seitens der Zweigvereine im Überschwemmungsgebiet getroffenen Maßnahmen nach Posen und Westpreußen Herrn Oberverwaltungsgerichtsrat Kühne entsandt, welcher inzwischen mit den Vereinsvorständen in Birnbaum, Schwerin, Schroda, Jarotschin und Schrimm Sitzungen abgehalten und ein nach Maßgabe der Vereinskräfte gebotenes Vorgehen vereinbart hat. Für Jarotschin ist die Errichtung von Vereinsabteilungen beschlossen worden, denen die zweckmäßige Verteilung der Mittel zufallen soll. Epidemieen sind zur Zeit im Posenschen Überschwemmungsgebiet nicht vorhanden; die früher festgestellten typhusähnlichen Erkrankungen sind geheilt. Am Sonnabend findet unter Zuziehung von Vertretern der Zweigvereine aus dem westpreußischen Überschwemmungsgebiet eine Sitzung der Vaterländischen Frauenvereine in Danzig statt.

* **Die Warschau-Kalischer Bahn.** Wie dem „Courier Warszawski" gemeldet wird, schweben bereits Verhandlungen zwischen den russischen und preußischen Eisenbahnbehörden betreffs eines unmittelbaren Anschlusses der preußischen Bahn Ostrowo-Skalmierzyce an die Bahn Kalisch-Warschau, und betreffs der Einführung eines Tarifs für Durchgangsgüter.

§ **Nakel,** 20. August. (Feuerwehr.) Der Direktor der Posenschen Provinzial-Feuersocietät zu Posen hat aus Anlaß der Errichtung der hiesigen Feueralarmanlage eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark bewilligt, welche der hiesigen freiwilligen Feuerwehr bereits ausgehändigt worden ist. Außerdem sind derselben von der Societät an Spritzenbelohnungen und zwar anläßlich des Baerwaldschen Brandes 60 Mark und des Brandes bei Magdanz-Bielawy 50 Mark zuerkannt worden.

b **Argenau,** 20. August. (Blitzschlag. Leipziger Sänger. Verbrannt. Diebeswerkzeug. Ernte. Jagd.) Bei dem letzten schweren Gewitter wurde der nicht abgestellte Fernsprechapparat Wodek durch Blitzschlag zerstört. — Raimund Hankes Leipziger Sänger veranstalteten im Tivoliesaal einen humoristischen Liederabend. Die Leistungen derselben waren vorzüglich. — Der achtzehnjährige Sohn des Arbeiters Kazmierczak warf aus Versehen die brennende Petroleumlampe um. Sie explodierte, das brennende Petroleum ergoß sich über Hals, Brust und Arme des Unglücklichen und verbrannte ihn entsetzlich. Die Kleider mußten heruntergeschnitten werden, die Haut hing ihm in Fetzen vom Leibe herunter. Der anscheinend Hoffnungslose empfing vorgestern die Sterbesakramente und wurde gestern nach Inowrazlaw in das Kreiskrankenhaus überführt. — Beim Weizenmähen fanden Schnitter eine Holzkiste mit einer großen Anzahl vorzüglicher Einbrecherinstrumente, Loch- und Stichsägen, Feilen, Dietriche, Bohrer usw. Es ist dies wahrscheinlich das Handwerkszeug der beiden Einbrecher, deren einer vor vier Wochen durch den Stadtwachtmeister Chyrrek verhaftet wurde, während der andere entkam. — Wie reich die diesjährige Getreideernte ausgefallen ist, beweist der Umstand, daß hier auf einer Wirtschaft von etwa 240 Morgen neben den gefüllten Scheunen noch vier große Staken stehen. — Die Eröffnung der Hühnerjagd ergibt wenige, aber starke Völker, bis zu 30 Stück. Am ersten Jagdtage schossen zwei Schützen in zwei Stunden 16, zwei andere in derselben Zeit 21 Hühner.

is **Bartschin,** 20. August. (Jahrmarkt. Rustikalverein.) Der hiesige Jahrmarkt war diesmal nicht so stark besucht wie in den anderen Jahren, namentlich der Krammarkt. Der Auftrieb von Pferden und Vieh war groß und wurden gute Preise gezahlt. — Gestern hielt der Rustikalverein eine Sitzung im Vereinslokal ab. Nach Erledigung des Geschäftlichen erfolgten Bestellungen auf Saatgetreide und Düngemittel. Herr Ruß-Woycin erstattete einen ausführlichen Bericht über die Exkursion nach dem Versuchsgut Pentkowo. Schließlich wurde eine Sammlung für die Überschwemmten veranstaltet.

s **Inowrazlaw,** 20. August. (Vom Waisenhaus.) Der Inspektor des Wolffsohnschen jüdischen Waisenhauses Herr Alexander verläßt, nachdem er kaum 6 Monat hier amtiert hat, seine Stelle und geht nach Bentschen als Prediger und Kantor.

K **Gnesen,** 20. August. (Von hiesiger Garnison. Grundstücksverkauf. Personalien. Gutsverwaltung.) Das hiesige Infanterieregiment Nr. 49 ist heute früh nach Crone a. Br. abgerückt, wo es sich mit dem Infanterieregiment Nr. 140 (Inowrazlaw) zum Brigadeexerzieren vereinigen wird. Außer einer Schwadron, die ins Manöver geht, bleibt das hiesige Dragonerregiment, da unter den Pferden desselben die Brustseuche herrscht, den diesjährigen Herbstmanövern fern. — Gutsbesitzer Jordan erwarb für 45 000 Mark das Restgut Babin, etwa 215 Morgen groß. — Lehrer Januszewski aus Bromberg wurde nach Obora bei Gnesen berufen. — Die Verwaltung des von der Ansiedelungskommission erworbenen Gutes Turostowo übernahm ein Herr Wunderlich.

Gerichtssaal.

Berlin, 20. August. Eine Soldatenmißhandlungsangelegenheit gelangte vor einigen Tagen vor dem Kriegsgericht der 1. Gardeinfanteriedivision zur Verhandlung. Der Füsilier Hüll von der 11. Komp. des Garderegmts. zu Fuß hatte am 21. Juli sich im Keller der Kaserne mittels einer Platzpatrone erschossen. Da der Lebensmüde zu den Kameraden darüber geklagt hatte, daß sein Korporalschaftsführer, Unteroffizier Breidenbach, ihn unsäglich mißhandle, so wurde gegen diesen die Untersuchung eingeleitet. Die Mannschaften wurden vernommen und es ergab sich, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, für die Anklagebehörde eine solche Fülle von Material, daß der Unteroffizier sofort verhaftet und am vorigen Freitag vor das Kriegsgericht gestellt wurde. Es konnten dem B. an 300 Fälle schwererer und 1500 Fälle leichterer Mißhandlungen nachgewiesen werden, dazu noch 13 Fälle von Mißbrauch der Dienstgewalt. Bevor in die Verhandlung eingetreten wurde, wurde der Ausschluß der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen beantragt. Der Gerichtshof erklärte jedoch, daß nicht der geringste Grund zum Ausschluß der Öffentlichkeit vorliege, und lehnte den Antrag ab. Die Beweisaufnahme ergab nun, daß Hüll von dem Unteroffizier fortgesetzt mißhandelt worden war. An seinem Todestage hatte Hüll wiederum Schläge bekommen und B. hatte ihn angedroht, daß er abermals Prügel erhalten würde, sobald sie von der Übung zurückkehren würden. Als die Kompagnie mittags zurückkehrte, schlich sich H. in den Keller und erschoß sich dort. Ein anderer Zeuge gab an, daß er durch die fortgesetzten Schläge des Unteroffiziers B. nahe daran war, sich ebenfalls das Leben zu nehmen. Als Rekrut hätte ihn B. derartig geprügelt, daß er eines Tages den Versuch machte, aus dem Fenster zu springen. Noch im letzten Augenblick hätte ihn ein Gefreiter zurückgehalten. Die übrigen Zeugen sind gleichfalls von B. in je 30 bis 60 Fällen mißhandelt worden. Leider hatte niemand den Mut, dem Kompagniechef Mitteilung davon zu machen. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Breidenbach fünf Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 3½ Jahre Gefängnis und Degradation. Gegen dieses Urteil ist sowohl vom Gerichtsherrn wie auch von dem Verurteilten Berufung eingelegt worden.

Paris, 20. August. (Prozeß Humbert.) Um Mittag nimmt Labori seine Verteidigungsrede wieder auf. Er unterzieht den Ursprungs der ganzen Angelegenheit einer Prüfung und bemühlt sich, darzulegen, daß weder Therese noch Frederic Humbert das Testament erfunden haben, von dem schon seit der Jugend Theresens in der Familie Daurignac die Rede gewesen sei. Labori weist jede Teilnahme Gustave Humberts an den den Angeklagten zur Last gelegten Fälschungen und Betrügereien zurück. Er erinnert an das Urteil von 1886, welches den Prozeß gegen die Crawfords für gültig erklärte, und an die Ehrenhaftigkeit des Anwalts Durier, welchem damals die Vertretung oblag, er folgert daraus, daß die Crawfords, die auch Parmentier gesehen zu haben erklärt, wirklich existieren. Sodann greift Labori die Aussagen mehrerer Zeugen an, insbesondere die des Polizeipräfekten Lépine, dem er zu große Lebhaftigkeit und Heftigkeit vorwirft. Des Weiteren behauptet er neuerdings das Vorhandensein des Vermögens der Humberts, welches ihnen ermöglicht habe, die Rente biagère ins Leben zu rufen; die Geschäftsgebarung dieser Gesellschaft sei ernst gewesen; sie hätte einen monatlichen Gewinn von 100 000 Francs abgeworfen. Dies würde es den Humberts ermöglicht haben, die Gläubiger zu befriedigen, wenn nicht die Klage Cattauis sie ruiniert hätte. Hierauf wird die Fortsetzung des Plaidoyers auf morgen vertagt. — Über das Geheimniß der „großen Therese", dessen Enthüllung diese zum Schluß der Verhandlung in Aussicht gestellt hat, läßt sich die Staatsbürgerzeitung nach den in Paris darüber zirkulierenden Gerüchten das Folgende melden: Therese Humbert gedenkt mit der Enthüllung zu kommen, daß die 100 Millionen, deren Spur trotz der langen Debatten nicht aufgedeckt werden konnte, wirklich existieren, und zwar im Geldschrank der dreihundertfachen Millionärin Lebaudy, der Witwe des Zuckerraffineurs. Diese borgte der Angeklagten die Wertpapiere, wenn es galt, einen ungläubigen Geldgeber zu verblüffen; und somit erklärt sich die Anwesenheit eines Millionenreichtums in der Kasse der Humbert, welche mehrere sehr glaubwürdige Zeugen bestätigten. Doch wie kam Frau Lebaudy dazu, den Humberts diese enorme Gefälligkeit zu erweisen? Auch darüber wird Therese Aufschluß geben. Der verstorbene Gatte der Millionärin soll nämlich, wie jetzt behauptet wird, in seinen jungen Jahren mit seiner eigenen Schwester ein Verhältnis gehabt haben; aus dieser Blutschande entsproß ein Mädchen, die heutige Therese Humbert. Das Kind wurde der Familie Daurignac zur Erziehung übergeben, welche es an Kindes Statt annahm. Der alte Lebaudy verlor sein Kind nicht aus den Augen. Vor seinem Tode soll er ein Testament gemacht oder eine Bestimmung getroffen haben, wonach seine Witwe nach ihrem Tode 100 Millionen der Therese Humbert zu hinterlassen habe. Um nun die begangene Blutschande des alten Lebaudy zu verheimlichen, die eigentliche Herkunft der Therese Humbert und die Provenienz der für diese zu erwartenden Millionen als Geheimnis zu lassen, erfand zuerst der alte Pflegevater der Therese, der alte Daurignac, die Crawfordslegende, welche dann von Therese und den Humberts weiter gesponnen wurde. — Diese Erklärung des Geheimnisses der Schwindlerfamilie hat, so wird dem genannten Blatte weiter geschrieben, manches Wahrscheinliche. Manches Rätselhafte in dem Skandal wird damit gelöst, zum Beispiel die totale Unähnlichkeit der Therese Humbert mit ihren Geschwistern, sowie die Merkwürdigkeit, daß die Gerichte keinen amtlichen Geburts- noch Taufschein von Therese ausfindig machen konnten. Es entsteht die Frage, was geschieht, wenn Therese die oben erwähnte Erzählung zum besten gibt? In diesem Fall haben die Geschworenen kein Verdikt abzugeben, und der ganze Prozeß muß wegen „Eintretens einer neuen Tatsache" unterbrochen werden. Es müßte eine nochmalige, ergänzende Untersuchung angeordnet werden. Dann ist die Existenz eines Legates von 100 Millionen seitens des alten Lebaudy zugunsten der Frau Humbert zu beweisen, und nach dieser Feststellung kommt der schwierigste Teil der Untersuchung, nämlich die wirkliche Herkunft der Therese Humbert aufzuklären und die angeblich begangene Blutschande des alten Lebaudy festzustellen, was jedenfalls nicht leicht sein wird, jedoch die Hauptsache in dem neuen Verfahren sein würde. Denn hat der Lebaudy wirklich ein Legat, Testament oder sonstige Bestimmung getroffen, daß nach dem Tod seiner Witwe der Therese 100 Millionen zufallen, so hat diese keinen rechtlichen Anspruch auf diesen Reichtum. Nach dem Gesetz sind Kinder, die die Folgen eines Ehebruches oder einer Blutschande sind, nicht erbberechtigt. Diese können nicht einmal anerkannt werden und besitzen nur ein Recht auf Alimentation.

Eine andere Erklärung des Geheimnisses gibt das Pariser Blatt „Lanterne". Danach hätte General Bazaine in Mexiko ein Liebesverhältnis mit einer Eingeborenen gehabt, und Therese und Romain seien Bazaines illegitime Kinder. Der General hätte aber auch zwei legitime Kinder aus seiner ersten Ehe mit der Tochter eines mexikanischen Regierungsbeamten. Diese legitimen Kinder seien die Crawfords, deren einen Therese in Bordeaux vergebens erwartete. Zu seinen mexikanischen Millionen hätte Bazaine, welcher ja in den dürftigsten Verhältnissen starb, sich niemals bekennen dürfen, nach dem Falle von Metz schon ganz und gar nicht. Die Millionen existierten tatsächlich.

Diese Historie würde die neuliche Bemerkung Laboris erklären, daß in dem Geheimnis ein den Patrioten verhaßter Name eine Rolle spiele. — Wie die Sache verlaufen wird, wird man ja wohl bald sehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist alles Schwindel.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Sonnabend, den 22. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 37 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 4 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 27 Minuten. Nördl. Abweichung der Sonne 12° 6'. Neumond. Mondaufgang gegen 1/4 5 Uhr morgens. Untergang gegen 3/4 7 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. %	Windrichtung	Bewölkung
8	20	mittags 1 Uhr	750,2	18,4	19	WNW	1
8	20	abends 9 Uhr	754,5	12,2	57	SW	1
8	21	früh 9 Uhr	753,7	16,7	41	SSW	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 16,2 Grad Reaumur =' 20,3 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 5,7 Grad Reaumur = 7,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Bei wechselnder Bewölkung vielfach heiter und trocken.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 21. August. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 158—164 M., feinster über Notiz. — Roggen je nach Qualität 113—125 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware ohne Handel. — Hafer 124—131 M.

Braut-Seide v. 95 Pf. bis Mk. 18 — p. Met. in allen Farben. Franko u. **schon verzollt** ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.** (82

Bomben und Granaten nebst Zubehör an artilleristischem Werkzeug verschiedenster Art veranschaulicht eine neue erschienene Serie von sog. Liebigbildern, wie sie die Compagnie Liebig an die Käufer des echten Fray-Bentos-Fleischextrakts verteilen läßt, diesmal eine Mustersammlung von Geschützen innerhalb der Zeit von 1400 bis 1900, von den ältesten Donnerbüchsen, Mörsern usw. an bis zur komplizierten Vernichtungsmaschinerie der Jetztzeit. Die Rückseiten der Kärtchen enthalten praktische Winke und Hinweise, betreffend die Verwendung des echten „Liebigs", die jede Hausfrau interessieren dürften.

Eine neueste Serie handelt von den **französischen Alpenjägern.** Der Beschauer erblickt die interessanten Truppen in der verschiedenartigsten Tätigkeit: Gletscher werden erklommen, Gebirgswasser überschritten, Geschütze bergauf und bergab transportiert, den italienischen Alpenjägern an der Grenze wird ein freundnachbarlicher Besuch gemacht und endlich folgt Rast und Abkochen, wobei selbstverständlich Liebigs Fleischextrakt die Suppe schmackhaft werden läßt. Was gäbe es auch besseres und labenderes für Bergsteiger als eine kräftige Fleischbrühe, die sich aus echtem Liebig so rasch und leicht herstellen läßt!

Der sechste Sinn.

Wir besitzen fünf Sinne, aber unter gewissen Bedingungen könnte es scheinen, als ob wir in Wirklichkeit mehr besitzen. So ist es Tatsache, daß, wenn wir im Laufe des Lebens einen Sinn verlieren, die anderen sich derartig verfeinern, daß man auch glauben könnte, wir verfügen über einen unbekannten Sinn. Wer Blinde aufmerksam beobachtet, weiß, daß sie mehr oder weniger eine Art „Sinn für Hindernisse" entwickelt haben. Bei einigen ist dieser Sinn so entwickelt, daß sie beim Vorbeigehen an einem Hause die Fenster des Erdgeschosses zählen können. Dr. Emile Javal von der Pariser „Académie de Médecine", der vor einigen Jahren das Augenlicht verlor, veröffentlicht über diesen Gegenstand eine interessante Studie „Unter Blinden", in der er wertvolles Tatsachenmaterial über diesen „sechsten Sinn", wie er ihn nennt, zusammenträgt. Am häufigsten versichern die Blinden, daß der Sitz der fraglichen Empfindung, die von ihnen öfter erwähnt wird, hauptsächlich die Stirn ist. Niemals haben sie ihn in den Händen oder anderswo. Einige schreiben die Empfindungen des Geheimnisses dem Luftdruck zu, was nach Javal falsch ist, „denn die von mir Befragten," sagt er, „bestätigen, daß die Wahrnehmung deutlicher ist, wenn sie sich langsam dem Gegenstand näheren, dessen Gegenwart ihnen die Empfindung im Gesicht verrät. Diese Empfindung ist nicht deutlich und der Täuschung unterworfen, denn es kommt vor, daß sie plötzlich stehen bleiben, weil sie sich zu stoßen fürchten, auch wenn sie nicht vor einem Hindernis stehen." Übrigens fehlt es allen Erklärungen der Blinden über diesen besondern Sinn an Wahrscheinlichkeit. Die einen schreiben ihre unbestimmte Wahrnehmung der Hindernisse Gehörempfindungen zu, andere glauben an eine Gleichzeitigkeit von Gehörs- und anderen Empfindungen. Alles das scheint sehr der Bestätigung bedürftig. Von den angeführten Tatsachen sind folgende besonders bemerkenswert: M. G., Geschichtslehrer an der National-Blindenanstalt in Paris, hat als Vierjähriger durch Atrophie der Sehnerven das Augenlicht verloren. Der Geruch fehlt völlig. Er unterscheidet das Licht von der Dunkelheit und und bemerkt undeutlich große Gegenstände. G. stößt sich am Wege weder am Brunnen noch an Laternen. Er vermeidet sogar auf dem Lande große Haufen Kieselsteine am Wege. Er fühlt eine Mauer auf zwei Meter Entfernung. In einem Saal hat er in Gegenwart Javals ein großes Möbel erkannt und erraten, daß es ein Billard ist. Javal hat festgestellt, daß die Masse des Hindernisses seine Wahrnehmung beeinflußt; ein Blatt Papier wirkt nicht auf ihn wie in dickes Buch desselben Formats.

Der Sinn der Hindernisse ist nach G. viel feiner in völliger Dunkelheit und verschwindet fast in sehr lärmender Umgebung. Ein anderer 27jähriger Blinder, der vom zweiten Jahre an blind ist, ist Stimmer und Instrumentenmacher und geht allein auf der Landstraße. Wenn er Javal besucht, geht er sehr schnell, ohne zu zögern. Er sagt, der Gehörsinn lasse ihn die Hindernisse vermeiden. Bei starkem Wind, der die Bäume bewegt, stößt er sich an einem Hindernis, das er bei ruhigem Wetter vermeidet. Beim Schnee muß er sich mit der Hand auf den Schenkel schlagen, um ein Geräusch zu erzeugen, dessen Echo ihm die Nähe des Hindernisses anzeigt. Noch bezeichnender ist der folgende Fall. W. Hans Levy analysiert seine Empfindungen: „Obgleich ich völlig blind bin, kann ich drinnen oder draußen, in der Bewegung oder ruhend sagen, ob ich mich einem Gegenstand gegenüber befinde, ob er groß oder klein, gering oder umfangreich ist, oder ob er allein steht oder ein fortlaufender Zaun, ob der Zaun von Holz, Ziegeln oder Steinen oder eine Hecke ist. Gegenstände, die tiefer als meine Schulter liegen, kann ich nicht wahrnehmen, bisweilen nur sehr niedrig gelegene. Die Luftströmung hat nichts damit zu tun, ebenso wenig das Gehör. Es scheint, als ob die Gegenstände durch die Gesichtshaut wahrgenommen und dem Gehirn direkt übermittelt werden, denn nur mein Gesicht besitzt diese Eigenschaft. Diese Empfindung bleibt, wenn ich mir die Ohren verstopfe, verschwindet aber völlig, wenn ich das Gesicht mit einem dichten Schleier bedecke. Keiner der fünf Sinne hat mit dieser Fähigkeit etwas zu tun. Ich unterscheide beim Vorbeigehen Läden von Wohnhäusern, kann Türen und Fenster bezeichnen, und auch, ob sie geöffnet oder geschlossen sind. Ein Fenster aus einer einzigen Scheibe ist schwerer zu entdecken, als ein Fenster mit mehreren Scheiben. Als ich mit einem Freunde spazieren ging, wies ich auf einen vier Fuß entfernten Zaun und sagte, er wäre nicht ganz so hoch wie meine Schulter. Mein Freund behauptete das Gegenteil, und beim Messen fanden wir, daß er drei Zoll niedriger als meine Schulter war. Ebenso erkenne ich, wenn der untere Teil einer Einfriedigung aus Ziegeln und der obere aus Holz ist, und auch die Unregelmäßigkeiten in der Höhe, die Vorsprünge und Verstärkungen." Dieser Blinde stellt fest, daß die Wahrnehmung durch Nebel abnimmt, in der Dunkelheit aber intakt bleibt. Er erkennt sogar, ob eine Wolke den Horizont verdunkelt. Dr. Javal glaubt, daß unsere Haut durch ultraviolette oder rote Strahlen unter denen des Spektrums gereizt werden kann. Es gibt dunkle Strahlen, die das Auge nicht bemerkt und die den Tastsinn reizen können. Man entdeckt ja jetzt fortwährend Strahlungen, die bis dahin völlig unbekannt waren. Es ist nicht möglich, daß wir dafür empfindlich sind, und daß sie uns in der Wahrnehmung der uns umgebenden Gegenstände leiten. Javal hat untersucht, ob die Stirnhaut der Blinden nicht von den vom Radium ausgehenden Strahlen gereizt wird; das Ergebnis war jedoch negativ. Aber es gibt so viele andere Ausstrahlungen, die vielleicht wirksam sind. Hier eröffnet sich jedenfalls ein neues Forschungsfeld. Man müßte auch untersuchen, ob Personen, die nicht blind sind, auch dazu kommen könnten, durch die Haut die Nähe von Gegenständen wahrzunehmen. Der bekannte amerikanische Psychologe William James berichtet z. B.: „Hat man sich gesetzt und die Augen geschlossen und nähert dann ein anderer schweigend dem Gesicht des Beobachters einen Gegenstand, etwa ein dickes Buch, so wird sogleich die Nähe und Stellung des Gegenstandes sowie sein Verschwinden zum Bewußtsein kommen." Ein Freund von James, der den Versuch machte, unterschied ohne Zögern die drei Dichtigkeitsgrade eines Brettes, eines Gitterwerks und eines Siebes, die man nacheinander seinem Ohr näherte.

(Nachdruck verboten.)

Ihr Hochzeitstag.

Skizze von A. M. Witte.

„Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“ Ernst und feierlich erklang des Priesters Stimme. Fast unmerklich zuckte die junge Braut zusammen. Ihre großen dunklen Augen glitten scheu über die hohe Gestalt des Mannes, dem mit dem Ja vor dem Altar sie sich zu eigen gegeben. Der heilige Ernst der Stunde mochte sie so ergreifen.

Die Orgel tönte wieder. In hohen Klangwellen brauste eine jubelnde Dankeshymne durch die gewölbten Mauern der Kirche — der Gesang verstummte. Der Küster nahte dem Altar und zog die Stühle des jungen Paares zurück. Ein letzter Blick der Braut traf die segnende Christusgestalt, dann legte sie etwas zögernd den Arm in den des Gatten.

Unaufhörlich tönten die Worte in ihr nach: Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden! —

Nie zuvor war ihr die Größe des Schrittes, der sie über die Schwelle des Vaterhauses führte, so klar gewesen. Nie zuvor empfand sie so ernst die Bedeutung der Formel: Es scheide Euch denn der Tod! Sie sah nichts von den neugierigen Blicken der Zuschauer, hörte nichts von den verschiedenen Segenswünschen, die man ihr zuflüsterte. Ernst und bleich schritt sie an des Gatten Arm dem Ausgange zu.

„Es scheide Euch denn der Tod!“ Sie war so jung, kaum 20 Jahre alt. Das Leben konnte unter Umständen so lang sein, und gebunden — für ewig, — durch freie Wahl. Niemand, der der bräutlichen Gestalt in dem langschleppenden, weißen Atlasgewande nachblickte, konnten ahnen, wie laut, wie ängstlich ihr Herz schlug.

„Du bist so blaß., Magda, bist Du krank?“ Liebevoll zog der Gatte die Hand der jungen Frau an seine Lippen. Ein dankbares Gefühl beschlich sie, daß er ihre Schweigsamkeit so deutete.

„Ich habe etwas Kopfweh,“ — Es war kein Lügen. Ihr Kopf brannte, wie im Fieber.

„Armes Kind!“ Teilnehmend sah er sie an, „dann sprich lieber nicht. Hoffentlich geht es bald vorüber.“ Sie nickte. Schweigen war ihr eine Wohltat. Sie hätte auch nicht zu sprechen vermocht. Der Hals war ihr wie zugeschnürt. Wie ein Blitz zog das letzte Jahr ihres Lebens an ihrem Geistesauge vorüber.

Ein leiser Seufzer stahl sich auf ihre Lippen. Sie dachte nicht dessen, der an ihrer Seite saß — sie dachte an Heinz Deddersen, dem ihres jungen Herzens erste Neigung gegolten.

Auf ihrem ersten Ball war sie ihm zuerst begegnet. Seit jener Zeit traf sie ihn überall. Auch in ihr Elternhaus war er gekommen. Man sagte, er weile so lange in der Stadt, um die landwirtschaftliche Hochschule zu besuchen. Sie wußte es besser. Sie las in seinen Augen, welch Magnet ihn fesselte. Versunken war die ganze Welt für sie. Nur ein Wunsch beseelte sie, ihn zu besitzen. Nichts von der weiten großen Gotteserde — nur ihn allein! —

Auf einem Gartenfeste war es. Die meisten Gäste hatten sich schon verabschiedet. Sie stand allein mit ihm auf der Terrasse. Die Mondnacht hatte alles in weichen Duft gehüllt. Stumm schauten sie auf die ahnungsreiche Natur. Da hatte er mit sanftem Drucke ihre Hand umschlossen. Sie ließ es geschehen. „Wollen Sie Vertrauen zu mir haben?“ flüsterte er, „Ihrem Wappenspruch zufolge — „Über alles die Treue“!?“

In diesem Augenblick rief man ihren Namen. Die Eltern suchten sie, um fortzufahren. Ein schüchterner Druck der Hand. — Ein letzter tiefer Blick von Auge zu Auge.

Vergebens erwartete sie am andern Tage seinen Besuch. Er blieb fort. Am Abend erhielten die Ihren einen kurzen Abschiedsbrief von Deddersen, eine Depesche riefe ihn an das Krankenbett seines Vaters. Dann hatte sie nichts mehr von ihm gehört. Seine Heimat war an der russischen Grenze. Wer sollte ihr von dort Kunde geben! Einzelne Bekannte gaben ihrem Erstaunen Ausdruck, daß der junge Mann wie ein Meteor wieder verschwunden. Taktlose Menschen fragten, ob sie den „Verehrer“ sehr vermisse. Da regte sich ihr Mädchenstolz. Tief im Innern verletzt über sein Schweigen, war ihr, als sei etwas in ihrem Herzen erstorben.

Bald danach lernte sie ihren jetzigen Gatten kennen. Er arbeitete als Assessor unter ihrem Vater. Er suchte ein häufiges Beisammensein mit ihr, wie einst Deddersen. Nach acht Wochen bat er um ihre Hand. — Die Eltern ließen ihr freie Wahl. Um der Welt und Deddersen, falls sie ihn jemals wiedersehen würde, zu zeigen, daß sie ihm nicht nachtrauere, gab sie ihr Jawort. Der Verlobung folgte ein kurzer Brautstand. Jetzt trug sie einen andern Namen, einem andern hatte sie Treue gelobt. Muß man sie wirklich halten bis zum Tode, wie der Geistliche gesagt?

Der Wagen hielt. Wie im Traume ließ sie alle Glückwünsche und Umarmungen über sich ergehen.

Endlich ging es zu Tisch. Magda vermochte nichts zu essen. Sie konnte kaum auf die besorgten Fragen, die ihrer erschreckenden Blässe galten, antworten. Es schien ihr eine Erleichterung, als der Geistliche das Wort zur Tischrede ergriff. Er legte ihr den alten Spruch der Familie zu Grunde: Über alles die Treue! Er hob hervor, daß die hervorragende Tugend der alten Germanen, welche einst die römischen Cäsaren bewogen, ihre Leibwachen aus den Deutschen zu wählen, alle Glieder dieses Geschlechts ausgezeichnet. Er gedachte jener Familienmitglieder, die auf verschiedenen Schlachtfeldern ihre Treue mit dem Tode besiegelt, eines heldenhaften Sprossen, der, um seinen Posten nicht zu verlassen, tapfer und kühn in das Wellengrab gesunken, und erinnerte daran, daß auch alle Frauen und Töchter dieses Hauses die alte Germanentugend allezeit hochgehalten, als ihr bestes Gut. „Auch Sie, teure Braut!“ schloß er seine Rede, „sind von nun an in Treue eins mit dem, der in Ihnen sein höchstes Kleinod, sein treues Weib, sehen darf, ob Glück, ob Leid den gemeinsamen Lebensweg umzieht.“

Magdas Zähne schlugen wie im Fieberfrost zusammen. Hatte nicht zuerst Heinz an ihre Treue appelliert? — Dann schüttelte sie den Bann von sich. Nein, man durfte ihr keine Bewegung anmerken. Heinz hatte mit ihrer Treue ein freventliches Spiel getrieben. Günther von Schöning hatte ihr Wort. Sein mußte sie bleiben im Glück wie im Leid. — Schüchtern faßte sie seine Hand, als müsse sie ihm ein Unrecht abbitten. —

Die Tafel war aufgehoben. Die junge Frau betrat ihr Zimmer, um sich umzuziehen. Während die Jungfer Kranz und Schleier aus dem Haar löste, bemerkte Magda einzelne Briefe auf dem Toilettentisch. „Was ist das?“

„Briefe, die in der Zeit kamen, als die Herrschaften in der Kirche waren. Ich vergaß, sie in den Salon zu bringen.“

Magda mußte über das halb erschreckte, halb verlegene Gesicht der vergeßlichen Dienerin lachen.

„Es schadet nicht,“ sagte sie gutmütig. „Glückwünsche kommen stets zur Zeit.“

Sie öffnete die Briefe. Einzelne Gratulationen ehemaliger Schulgefährtinnen. Dann — die Handschrift eines Herrn. Erstaunt betrachtete sie das Kouvert. Es trug ihren Mädchennamen. Sie entfaltete den Bogen und las:

Meine teure Magda!

Endlich kann ich wenigstens schriftlich Ihnen wieder nahen. Darf ich Sie an jenen Abend erinnern, wo ich an Ihr Vertrauen appellierte, an Ihren Wappenspruch: Über alles die Treue! An dem Druck Ihrer Hand fühlte ich, in Ihren Augen las ich, daß diese Treue mir gehörte, daß Sie verstanden, was lange schon auf meinen Lippen lag. Wie ich Sie liebe, treu und innig, gehört auch mir Ihr Herz mit der echten, wahren Liebe, die alles glaubt, die ohne Beweis vertraut.

Sie müssen geahnt haben, daß nur ein wichtiger Grund mich schweigen ließ. Sie sind das einzige Kind reicher Eltern. Ich wagte nicht, zu Ihren Eltern zu sprechen, ehe meine pekuniären Angelegenheiten geklärt waren. Darum bat ich um Ihr Vertrauen. Eine Depesche rief mich zu meinem kranken Vater. Die schwere Zeit der Sorge und Unruhe machte es mir unmöglich, zu schreiben. — Nach einigen Wochen stand ich an einem Sterbebett. Dann erkrankte ich selbst. Erst jetzt bin ich genesen. Erst jetzt sehe ich klar in die Zukunft, die mich in Stand setzt, Ihnen ein Heim zu bieten. In den nächsten Tagen treffe ich mit Ihrer Erlaubnis bei Ihren Eltern ein. Ich weiß, Sie haben mein in Treue geharrt, an mich geglaubt und mir vertraut. Nun endlich dürfen wir glücklich sein.

Heinz.

Magda griff an ihre heiße Stirn. Hatte sie recht gelesen? Enthielt der Brief Wahrheit? Gab es wirklich in der jetzigen nüchternen Welt einen Menschen, der auf die Treue des anderen fest zu bauen wagt. Heinz hatte kein Spiel mit ihr getrieben, seine Augen hatten nicht gelogen! — Aber sie, der er so fest vertraut, hatte vor wenig Stunden einem anderen Treue gelobt, Treue bis zum Tod!

„Gnädige Frau, hier ist das Reisekleid!“

Die Stimme der Jungfer rief sie in die Wirklichkeit zurück. Mechanisch wechselte sie das Gewand. Ein bohrender Schmerz wühlte in ihrem Hirn. Sollte sie den Gatten bitten, sie frei zu geben? Was würde er, was die Eltern, was die Welt sagen? Kein Zwang hatte sie zusammengeführt. Freiwillig hatte sie die Hand in die seine gelegt.

Wenn sie aber glücklich durch diesen Schritt wurde! Es gab so viele Ehen, die gelöst waren. Soll man einen Irrtum mit dem Unglück eines ganzen Lebens büßen?

Wohin hatte ihr Gedankengang sie geführt? War das die viel gerühmte Treue bis zum Tod? Sie war nicht umsonst in einer Familie aufgewachsen, die das Band der Ehe für heilig hielt. Sie alle würden kein Verständnis dafür haben, daß man wenige Stunden nach dem Ja vor dem Traualtar seine Freiheit wieder begehrte.

Aber warum sollte sie nicht die erste sein, die den Mut besaß, offen einen Irrtum einzugestehen! Ein Pochen an der Tür. Ihres Gatten Stimme: „Magda, der Wagen wartet.“

Unnatürlich weit öffneten sich ihre Augen. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen. Einen Augenblick zögerte sie. Sie hatte die Empfindung, aufschreien zu müssen: „Es ist ja alles Lüge. Ich liebe Dich nicht. Ich liebe einen anderen, der mich wieder liebt. Was gilt mir Sitte und Satzung der Welt. Gib mich frei. Laß mir das eine Glück, ihn zu halten, ihn mein zu nennen. Laß die Welt zischeln und fragen. Sie gibt mir nichts. Er, er kann mir alles geben. Das Leben mit Dir wird eine große Lüge sein!“

Dann aber siegte die Erziehung, die Furcht vor dem Gerede der Welt. Wie geistesabwesend steckte sie den verhängnisvollen Brief in die Tasche.

„Lassen Sie den Herrn Assessor eintreten, Pauline. Ich bin bereit.“

Bunte Chronik.

— „Genau wie im Kriege“ ging es bei einem „Manöver“ zu, das Sonntag bei Schönfeld im Kreise Teltow von mehreren Kriegervereinen abgehalten wurde. Das „Teltower Kreisblatt“ veröffentlicht darüber einen sehr ausführlichen Bericht, dem die „Freis. Ztg.“ folgendes entnimmt: Die Kriegervereine von Rixdorf, Britz und Waltersdorf bildeten das sogenannte „weiße Korps“, weil die Mitglieder desselben als Kopfbedeckung weiße Chinahüte trugen; die Mitglieder der Vereine Rudow, Gr.-Ziethen, Waßmannsdorf, Seichow und Schönefeld trugen dunkle Kopfbedeckung und hießen deshalb das „schwarze Korps“. Die Mitglieder des ersten Korps waren vormittags mittels Kremser nach Wüstemark gefahren und marschierten von hier auf Schönefeld, um den Bahnhof Schönefeld der Rixdorf - Mittenwalder Eisenbahn zu erreichen. Sie hatten aber die Rechnung ohne das „schwarze Korps“ gemacht. Denn als sie den Marienberg bei Waltersdorf besetzen wollten, der das ganze Gelände bis hier beherrscht, fanden sie denselben schon in dem Besitz des Feindes. Der Führer der „Weißen,“ Herr Seifenfabrikant Franz-Britz, wollte nun ein kühnes Umgehungsmanöver machen und den Feind von hinten fassen, kam aber dabei schlecht an. Denn der Führer der „Schwarzen“, Rentier Scholz-Rudow, hatte mehrere Batterien in Reserve, und als nun die „Weißen“ auf der Chaussee von Diepensee nach hier vordringen wollten, kamen sie in ein Kreuzfeuer der „Schwarzen“ und mußten dem Spruch der Schiedsrichter, des Herrn Oberleutnants Schmiedingen-Britz und Herrn Kanzleirats Wolkewitz-Berlin, recht geben, daß sie im Ernstfalle sich als geschlagen anzusehen hätten. Auch „Artillerie“ war vorhanden. Der Stellmachermeister des Rittergutes Schönefeld hatte Gasrohre fein gestrichen, kleine Lafetten gebaut und der Kriegerverein hatte zahlreiche Kanonenschläge besorgt, so daß die ganze Aufstellung ein durchaus kriegerisches Ansehen bot. Auf den Ruf: „Das Ganze halt“ strömte alles dem Biwak zu. Auf Weisung des Herrn Rittergutsbesitzer Rittmeister Wrede-Diepensee und auf dessen Kosten hatte Kamerad Gastwirt Brandt-Schönefeld einen Berg belegter Butterbrote geliefert, und während diese nach den gehabten Anstrengungen mit bestem Appetit verzehrt wurden, wurde gleichzeitig abgekocht, wobei es Konserven und Kartoffeln gab, ebenfalls Zigarren und alles auf Kosten des Herrn Rittmeisters. Herr Landrat von Stubenrauch, der zur Zeit in Schönefeld weilt, und Herr Rittmeister Wrede schienen solches Vergnügen an dem Kriegsspiel zu finden, daß sich dieselben an dem frugalen Mahl beteiligten.

— Ein Kraftstück. Aus Zermatt wird der Neuen Freien Presse geschrieben: Ein Herr aus Dublin namens Fitzgerald hatte dieser Tage, von der Margherita-Hütte auf dem Monte Rosa ausgehend, mit dem erprobten Führer Ulrich Almer und dessen Sohn den Abstieg ins Val Anzasca über den gefährlichen Crestone Perazzi unternommen. Trotz wiederholter Ermahnungen, recht vorsichtig zu sein, stürzte Fitzgerald ab, wobei er den jungen Almer mit sich riß. Aber der alte Almer hielt dem furchtbaren Ruck stand und rettete die beiden, welche über einen schauerlichen Abgrunde hingen. Es war ein entsetzlicher Moment, dann rief der junge Almer aus der Tiefe herauf: „Vater, mir ist nichts geschehen, aber der Tourist blutet; sein rechtes Bein ist zerschmettert, und er scheint betäubt zu sein!“ — „Kannst Du herauf?“ scholl es von oben zurück. — „Nein, aber ich kann hinunter zum Gletscher und auf der anderen Seite hinauf zur Margherita-Hütte?“?“ — „So geh!“ — Und der junge Mann ging; er eilte vorwärts, sprang von Fels zu Fels und glitt durch die Kamine hinunter, bis er den Gletscher erreicht hatte. Dann eilte er weiter über Eis und Schnee und kroch und kletterte den Hang der ungeheuren Signalkuppe (4561 Meter) empor, wo die Margherita-Hütte liegt. Von da wollte er Hilfe holen. Unterdessen stand der alte Almer unbeweglich auf seinem Platze und hielt das Seil, an welchem der Tourist hing. Dieser teilte dem Führer mit, daß er sich an einem Felszacken das rechte Schienbein zerschmettert habe und vor Schmerzen fast gelähmt sei. Der Führer entgegnete, er werde festhalten, bis ihn das Seil in die Tiefe reiße. Dann schwiegen beide und warteten auf Rettung.. Aber es verstrichen sechseinhalb fürchterliche Stunden, bis ein Ruf von einem entfernten Gratturme die Ankunft der Hilfsexpedition verkündete. Der alte Almer war schon ganz erstarrt, als man ihn erlöste. Nachdem die Retter, — es waren der junge Almer und drei andere Führer — den Touristen heraufgeseilt und verbunden hatten, erkannten sie, daß für den Transport desselben mindestens sechs Mann erforderlich seien. Man mußte daher noch von der Gnifetti-Hütte Hilfe holen und mit dem Verwundeten im Freien übernachten. Zum Glück war der Zustand desselben ein verhältnismäßig günstiger. Am nächsten Tage wurde der Transport bewerkstelligt.

— Der vor fünf Jahren wegen Lustmordes in Darmstadt zum Tode verurteilte Deserteur Weygand, der damals aus dem Gefängnis entfloh, ist am Dienstag in Mainz verhaftet worden. Er hat in der Zeit in der Fremdenlegion in Afrika gedient, nahm auch an den Kämpfen in China teil, wo er aber wieder desertierte und nach Deutschland zurückkehrte. Er hielt sich seit seiner Ankunft in Deutschland stets im Freien auf, wodurch es ihm möglich war, sich so lange der Verhaftung zu entziehen. Die Verhaftung erfolgte durch einen Gendarmen, der, als Vagabund verkleidet, schon längere Zeit mit dem Lustmörder verkehrte und sein Vertrauen zu gewinnen verstand. Weygand hatte seiner Zeit in Eberstadt bei Darmstadt ein elfjähriges Mädchen in bestialischer Weise ermordet.

— Von der Reise. Aus Lindau schreibt man der „Voss. Ztg.“: Ich habe vorgestern und heute je eine kleine Geschichte erlebt, die vielleicht auch anderen ebenso lustig erscheint, wie mir selber. Nummer eins spielt auf der Terrasse eines großen Hotels in einem Schweizer Luftkurort, der auch wegen seiner berühmten Aussicht auf den Bodensee bekannt ist. Mitte August wird, da zu dieser Zeit der Besuch abnimmt, ein Teil der bei Tische bedienenden „Saaltöchter“ entlassen, darunter das Vreneli, eine hübsche, schwarzäugige Appenzellerin. Nach der Table d'hôte macht das Vreneli seinen Rundgang bei den Gästen, die auf der Terrasse ihren Kaffee nehmen, bringt treuherzig seine Abschiedssprüchlein vor, wünscht herzlich „a guets Churmache“ und be-

---

(Nachdruck verboten.)

40]

Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höcker.

„Ja, sieh, Papa, das ist eben der ungeheure Gegensatz, der sich zwischen Euch und mir in diesem letzten Jahre herausgebildet hat: Ihr seid abhängig von der Welt — ich bin es nicht. Ihr fühlt Euren Ruf, Euren Namen, Eure Ehre bei jeder Gelegenheit von außen her bedroht oder angegriffen oder verletzt. Mein Ruf, mein Name und meine Selbstachtung sind mir unantastbar. Ich richte ganz allein über mich, ich weise jedes Urteil anderer über mich zurück. Und deshalb wird mich auch die törichte, verkehrte Auffassung der guten und getreuen Nachbarn von meiner ehrlichen Freundschaft mit Vollrad Bracht nicht abbringen.“

„Anna —!“

„Ja, Papa. Denn es kommt noch das eine hinzu: er hat mir meine Heimat wiedergegeben, die ich in der Ehe mit Erich verloren hatte.“

Es trat tiefe Stille danach ein. Der Geheimrat hatte den Platz am Schreibtisch verlassen und war zum Fenster geschritten. Eine Verständigung im Guten schien ihm nach den letzten Worten völlig ausgeschlossen: aber ein Machtmittel war in seinen Händen doch noch geblieben.

„Unter diesen Umständen“, sagte der Geheimrat in etwas schwankendem Ton, „machst Dus uns unmöglich, den Verkehr mit Dir in irgend welcher Form fortzusetzen. Das mag für Dich, wo Du nun so viele neue, uns fremde Interessen hast, leicht zu verschmerzen sein. Aber die eine Verantwortung wirst Du wohl nicht von Dir weisen können: die für Dein Kind. Du erbittest eine Unterstützung von uns, um Löcknitz für Iza halten zu können. Da ich Deine gute Absicht und Deinen Fleiß anerkenne, so will ich Dir dazu verhelfen, unter der Bedingung: daß Du Dich von Iza trennst und ihre Erziehung uns überlässest.“

Anna begriff es zuerst gar nicht. Das erschien ihr so abenteuerlich, so ungeheuerlich. Stumm verharrte sie am selben Fleck und sann seinen Worten nach — immer erschütternder, immer verzweifelter.

Dahin also sollten es Verleumdung und Unverstand gebracht haben, daß ihre Schwiegereltern, die sie nun seit einem Dezennium kannten, ihr die Würde und die sittliche Höhe absprachen, die Erzieherin ihres eigenen Kindes zu sein?

In plötzlich aufflammender Leidenschaft wollte sie dem alten Manne die himmelschreiende Ungerechtigkeit und Grausamkeit vorhalten. Aber sie bezwang sich und sagte nur: „Mit anderen Worten also — meine Notlage, meine augenblickliche Abhängigkeit soll Euch dazu dienen, mich von meinem Kinde zu trennen?“

„Du selbst, Anna, wirst es nicht dazu kommen lassen.“

Sie atmete tief auf. „O, ich verstehe. Ihr stellt mich — vor die Wahl.“

Die Unterredung war damit zu Ende.

Anna sagte erschöpft einen Abschiedsgruß und ging.

Im Korridor, im Hausflur wars totenstill. Sie begegnete niemand, nahm ihre Sachen auf und trat auf die Alleestraße hinaus. Fröstelnd schloß sie ihr Jacket.

Wie der träge Mittagsfriede in der stillen Straße sie quälte. Nirgends Leben und Tätigkeit. Hinter den geschlossenen Fenstern lebten alle diese ängstlich-korrekten, steifen, zeremoniellen Menschen des Geheimratsviertels ihr ängstlich - korrektes, steifes, zeremonielles Glashausdasein.

An der Ecke wandte sie sich noch einmal zurück. Ihr Blick fiel auf das Fenster vom Arbeitszimmer ihres Schwiegervaters, worin sie die denkwürdige Unterredung gehabt hatte.

Die dumpfe Stille hier legte sich auf sie wie etwas körperlich Lastendes. Sie begann zu eilen. Schließlich kam sie sich wie auf der Flucht vor. Sie konnte es kaum mehr erwarten, bis sie die enge Stadt mit ihren engherzigen Bewohnern im Rücken hatte.

Es verlangte sie nach Freiheit — Freiheit.

* * *

Iza stand auf dem kleinen Grashügel jenseits der Pferdekoppel und spähte die Landstraße entlang.

Die Sonne ging unter. Der ganze Westen stand in Flammen. Die Arbeiter kehrten vom Felde heim, auch auf dem Wirtschaftshof ward Feierabend gemacht.

Bracht war auf seinem Fuchs noch draußen. Peter kannte den Weg am Luch vorbei nach Löcknitz ganz genau; es zog ihn längst nach der Krippe. Aber sein Reiter bog immer wieder auf neue Dämme ein, die an den schwarzen Kanälen entlang durchs dunkelgrüne Wiesenland führten.

Vom Gut aus folgten dem einsamen Reiter, dessen Umrisse sich gegen den rotglühenden Abendhimmel so scharf abhoben, die ungeduldigen Blicke des kleinen Fräuleins.

Iza drohte ihm einmal, als sie wahrnahm, daß er herübersah, mit dem Finger: sie merkte, daß er gleichfalls auf ihre Mama wartete.

Als unten beim Weidengebüsch an der Saathener Gemarkung eine Staubwolke aufwirbelte, klatschte sie jubelnd in die Hände und sprang über den Graben. Und da gab's denn auf der Landstraße ein flottes, wenn auch ungleiches Wettrennen zwischen ihnen.

Nach kaum vierhundert Meter Wegs hatte er die Kleine eingeholt.

„Onkel Bracht, ach bitte, bitte, ich will Mutti zuerst „Guten Tag“ sagen . . .“

„Mädel, Du hast ja keinen Atem mehr!“

„Ach, ich bin so gelaufen!“

„Und der wackere Peter mit dem Beinamen Methusalem kann demnächst auch nicht weiter.“

Nun lachten sie beide.

„Onkel Bracht, weißt Du was? Du nimmst mich wieder aufs Pferd, wie neulich!“

Er beugte sich zu ihr nieder und gab ihr die Hand. Sie sprang mit beiden Füßen zunächst auf seinen Stiefel, nach einem zweiten Ruck saß sie dann vor ihm. Mit der einen Hand hielt sie sich in Peters Mähne fest, mit der andern ließ sie ihr Taschentuch flattern, während Bracht das etwas scheu gewordene Tier in einen scharfen Trab zwang.

So kamen sie wenige Minuten später bei Annas Wagen an.

„Mutti, Mutti!“ jubelte die Kleine von ihrem erhöhten Sitz. Und mit einem Schwall von Mitteilungen vervollständigte sie die Begrüßung. Alle heutigen Ereignisse wurden berichtet: die Anzahl der Eier, die beiden jungen Kälber, das Heueinfahren von der ersten Wiesenernte usw.

Bracht kam kaum zu Worte.

Über Anna war eine tiefe Rührung gekommen, als sie ihr Kind so munter und fröhlich sah. Wie alles an der Kleinen Leben und Gesundheit und Frische war!

Sie hatte sich im Wagen erhoben und streckte ihre Hand nach Iza aus.

„Du lieber, kleiner Wildfang Du! Was aus dem blassen Stadtmädel geworden ist! Nicht, Bracht?“

Iza hielt lachend die Rechte ihrer Mama fest. „Du, Mutti, denk nur, zum 5 Uhr-Zuge waren wir beide in Hohen-Saathen auf der Station! Weißt Du, wir haben's beide schon gar nicht mehr erwarten können, bis Du kommst!“

Zum erstenmale erhielt Bracht hierbei einen Blick seiner jungen Herrin. Er schrak leicht zusammen, denn der matte, verstörte Ausdruck ihrer Miene entging ihm nicht.

„Ja — ich konnte leider nicht früher,“ sagte sie ausweichend.

Iza wollte vom Pferd nun hinunter und zu ihrer Mama in den Wagen. Bracht hieß den Kutscher also anhalten und brachte den Peter dicht an den Wagenschlag. Mit einem kleinen Sprung war Iza auf dem Polster des Rücksitzes. Die junge Frau preßte ihr Töchterchen an sich, so leidenschaftlich, daß Iza kaum zu Atem kam.

„Aber Mutti, was ist Dir denn — Du weinst ja?“ rief das Kind plötzlich.

Bracht war hinter dem Gefährt zurückgeblieben. In Gedanken versunken, folgte er langsam. Voll brennender Ungeduld hatte er der Rückkehr seiner jungen Herrin entgegengesehen. Ohne daß sie ihm noch ein Wort über den Besuch bei ihren Schwiegereltern gesagt, hatte er nun verstanden: die Verhandlnug war resultatlos verlaufen. Anna antwortete der Kleinen nicht. Sie zog sie neben sich aufs Polster, umschlang den schmalen Nacken und preßte das beim Laufen und Reiten heißgewordene Gesicht des Kindes an sich.

„Wie freue ich mich, daß ich Dich wieder habe, mein Kleinchen,“ flüsterte sie voll inniger Zärtlichkeit, während die Tränen über ihre Wangen hinabrannen.

Iza hielt sich ganz still in den Armen ihrer Mutter.

Man war im Dorfe angelangt. Bracht war abgesprungen. Er ließ den Fuchs allein in den Stall laufen und hob Iza, die sich sofort wieder übermütig an ihn klammerte, aus dem Wagen. Als er dann ihrer Mutter heraushalf, fühlte er, daß deren Hand leicht zitterte.

Er sah sie fragend an, selbst von erregter Spannung und doch zugleich voller Mitleid.

„Es war nichts!“ sagte sie leise zu ihm.

(Schluß folgt.)

kommt ein oder mehrere Fränkli in die Hand gedrückt. Nur ein überaus würdevoller alter Herr mit einem Bändchen des Roten Adlerordens im Knopfloch begnügt sich, dem Vreneli in Worten zu danken, rückt aber mit keiner Münze heraus, obwohl sich die Augen aller Anwesenden auf die Abschiedsszene heften, denn der Herr Geheime Kanzleirat ist als recht sparsam bekannt. Vergeblich wünscht ihm das Vreneli nicht bloß das gute „Churmache“, sondern auch Glück und „G'sundheit in Berlin“, der Herr Geheimrat wird zwar etwas verlegen, greift aber noch immer nicht in die Tasche. Da überfliegt das Antlitz der Appenzellerin ein schalkhaftes Lächeln; darauf nimmt das Gesicht flugs den Ausdruck frommer Einfalt an. „Und dann tät ich noch eppis schön bitte, Herr Geheimrat“, sagt sie recht laut, so daß nun vollends jedes andere Gespräch auf der Terrasse verstummt und sich aller Augen auf die Gruppe wenden, „wenn Sie Sein' Majeschtät den Deutsche Kaiser sehn, so gruezze Sie ihn recht herzlich von mir!“ — „Mein gutes Kind“, sagt der Würdevolle, „dazu habe ich leider keine Gelegenheit, aber daß Sie das sagen, freut mich, freut mich sehr! Auch dafür danke ich Ihnen!“ — „Nix z'danke“, sagt das Vreneli. „Mir g'fallets an ihm, daß er so dankbar ischt. Ihne, Herr Geheimrat, hat er zum Abschied für Ihre treue Dienscht das Bändele und den Orden gegeben. Ein and'rer hätt' g'sagt: „Ich danke Ihne' Herr Geheimrat“, aber Sein Majeschtät is net so, der hat Ihne zum Abschied was geschenkt. Und nun lebe Sie wohl, „Herr Geheimrat!“ Der Würdige ist sehr rot geworden, und als er ringsum die heiteren Mienen sieht, greift er in das Täschchen. Ich wollte, ich wäre ein Maler, um die Miene gerührter Dankbarkeit zu zeichnen, mit der das hübsche Vreneli das redlich verdiente Fränkli in Empfang nahm. . . . Die zweite Geschichte läßt sich viel kürzer erzählen. Ich sitze heut morgens auf der Frühstücks-Terrasse meines hiesigen Hotels; am Nebentischchen trinkt ein etwas zu stattliches, aber doch ganz hübsches junges Paar seinen Kaffee; ein oberbaierischerBaron und seine neuvermählte, gleichfalls aristokratische Gattin. Den Kellner, der mir mein Frühstück bringt, bitte ich, mir auch noch etwas Wasser zu besorgen, und als er die Karaffe bringt, sage ich: „Danke!“ — Die junge Baronin fixiert mich erstaunt und sagt dann leise (aber ich habe eben sehr gute Ohren) zu ihrem Gattin: „Du, Maxel, was sogst denn dazu?! Der Mann hat zum Kellner? „Danke!“ gesagt.“ Worauf der Herr Baron erklärt: „No, der Mann wird halt Bedienung nit g'wohnt sein!“

— Über das Eisenbahnunglück bei Rothenkirchen bringen sächsische Blätter u. a. folgende Einzelheiten: Von dem aus 14 Wagen bestehenden Personenzuge, der von dem Unglück betroffen wurde, entgleisten die Lokomotive und zwölf Personenwagen, von denen acht zertrümmert und zwei umgeworfen wurden. Der Zug war zumeist mit Ausflüglern aus der Umgebung von Zwickau besetzt und hatte in Rothenkirchen eine Verspätung von 15 Minuten. Um diese einzuholen, fuhr der Lokomotivführer mit beschleunigter Geschwindigkeit. Auf dem halben Wege zwischen Rothenkirchen und Oberkrinitz bei einer Kurve in der Nähe der Schubertschen Weiche geriet der Zug aus dem Gleis. Die Lokomotive stürzte den Bahndamm hinunter, wurde etwa 50 Schritt weit geschleudert und überschlug sich dabei zweimal. Lokomotivführer und Heizer kamen neben und unter die Maschine zu liegen. Im Sturz riß diese den Zug mit sich in die Tiefe; nur 4 Wagen blieben stehen. Von den herabstürzenden Wagen wurden die meisten zertrümmert. Es erscholl ein entsetzliches Wehgeschrei der Zuginsassen, von denen drei sofort ums Leben kamen, während 50 bis 60 Verletzungen erlitten, darunter 20 bis 25 schwere und zum Teil lebensgefährliche. Die meisten Verletzten gehören dem Planitzer Gesangverein „Die Gemütlichen“ an, der mit Angehörigen, zusammen 74 Personen, einen Ausflug auf den Kuhberg bei Schönheide unternommen hatte und nun auf dem Heimwege begriffen war. Außerdem war ein 44 Mann starker Gesangverein aus Saupersdorf im Zuge. Die Unfallstelle bot einen entsetzlichen Anblick. Die am Fuße des Bahndammes ein Chaos bildenden Wagen waren vielfach mit Blut befleckt und mit zerrissenen Kleidern, Schirmen und Hüten bedeckt. Die Persönlichkeit der Toten konnte sofort festgestellt werden; sie waren sämtlich aus Planitz. Von den Schwerverletzten wurden, nachdem die Ärzte aus Rothenkirchen und dem benachbarten Kirchberg die erste Hilfe geleistet hatten, acht in das Kirchberger Krankenhaus geschafft, wo Montag Vermittag einer von ihnen, Müller aus Planitz, seinen Verletzungen erlegen ist. Auch ein Kind ist noch an Wunden, die es erlitt, gestorben. Herren von der Betriebsdirektion Zwickau und die Staatsanwaltschaft erschienen am Montag an der Unglücksstelle. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Das Gleis wurde in vorschriftsmäßigem Zustande befunden. Die Linie Wilkau-Karsfeld hat ziemlich starkes Gefälle und viele Kurven. Der Lokomotivführer des verunglückten Zuges, der ohne schwere Verletzungen davonkam, behauptet, vorschriftsmäßig gebremst zu haben Er habe bemerkt, daß der Zug plötzlich ins Rollen gekommen sei, und deshalb sofort seinem Heizer die Weisung erteilt, Gegendampf zu geben und zu bremsen. Von diesem Augenblicke an wisse er nichts mehr; er sei erst wieder zur Besinnung gekommen, als er neben seiner Lokomotive auf dem Rasen gelegen habe. — Der Verkehr auf dem Geleise war von Montag Nachmittag ab wieder möglich. An der Uglücksstelle macht, wie schon erwähnt, die Bahn, die schmalspurig und eingleisig ist, eine ziemlich starke Kurve. Die Schnelligkeit der Fahrt des vollbesetzten Zuges, der gegen 7½ Uhr von Rothenkirchen abging, soll derart gewesen sein, daß die Wagen mit großer Wucht hin und hergeschleudert wurden, so daß die Passagiere ängstlich wurden und eine Entgleisung befürchteten. Ihre Besorgnis ging so weit, daß sie auf der nächsten Station aussteigen wollten und nur mit Mühe von dem Schaffner beruhigt werden konnten. Ihre Ahnung hatte sie nicht betrogen, denn das Unglück trat tatsächlich ein. Mit lautem Krachen entgleiste am Kilometerstein 192 der Zug, und durch die enorme Fahrgeschwindigkeit prallten die Wagen mit großer Heftigkeit aneinander, so daß zehn Wagen umstürzten, ineinandergeschoben wurden und zersplitterten. Furchtbare Szenen spielten sich nach dem Unglück ab, die den Mitreisenden unvergeßlich bleiben werden. Das Schreien der vielen Verletzten, die sich zum Teil unter den Trümmern der Wagen befanden, gellte weithin. Die Leichen, die schrecklich verstümmelt waren, wurden nach der Leichenhalle von Bärenwalde transportiert. Von den zertrümmerten Waggons ist besonders ein Wagen zweiter Klasse arg zugerichtet und kaum noch wiederzuerkennen. Bei einigen Wagen sind die Fenster zersplittert und die Seitenwände eingedrückt. Die Wagen sind vollständig umgeworfen, so daß die Räder in die Luft ragen. In dem verunglückten Zuge befand sich der Bankdirektor Schuberth aus Reichenbach mit seinem Schwiegersohne. Auch ihnen fiel die übermäßig schnelle Fahrt auf; der Schwiegersohn machte den Vorschlag, sie wollten sich vorsichtshalber in die Mitte setzen. Kaum hatten sie dies ausgeführt, als auch schon das Unglück geschah. Beide blieben unverletzt, da ihr Wagen auf dem Gleise blieb.

— Immer Philologe. Aus einer kleinen Universitätsstadt wird folgende niedliche Geschichte berichtet: Dort leben der Chemiker X. und der Philologe Z. in bitterer Feindschaft. Eines Tages geschah es, daß der Hund des Philologen, der in diesem Streit treu zu seinem Herrn hielt, den Sohn des Chemikers auf der Straße angriff und einen seiner Stiefel so zerbiß, daß eine Ausbesserung notwendig wurde. Diese Folge einer Tat aus dem feindlichen Lager war der Chemiker nicht willig aus eigener Tasche zu bestreiten; er teilte deshalb dem Philologen in einem Schreiben mit, daß der Stiefel seines Sohnes infolge eines Angriffs jenes Hundes „gevorschuht“ werden mußte, und legte die Rechnung bei. Diese ungrammatische Verbalform aber ging dem Philologen gegen sein wissenschaftliches Gefühl, was er in seiner Antwort dem Chemiker in der folgenden zarten Weise andeutete: „Sehr geehrter Herr! Auf die Nachricht, daß mein Hund den Stiefel Ihres Sohnes so zerbissen hat, daß derselbe „gevorschuht“ werden mußte, teile ich Ihnen mit, daß ich meinen Hund verwarnt und ihm mitgeteilt habe, daß er im Falle der Wiederholung dieser Tat gedurchprügelt wird. Ergebenst Z.“

Geschäftliches.

Preußischer Beamtenverein in Hannover. Lebens-, Kapital- (Aussteuer- und Militärdienst-), Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungsanstalt für alle Deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- usw. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, Ärzte, Tierärzte, Apotheker, Redakteure, Ingenieure und geprüftenBaumeister, sowie für Privatbeamte in gesicherten Stellungen. Keine bezahlten Agenten und infolge dessen niedrige Verwaltungskosten. Versicherungsbestand Ende Juli 1903: 66 651 Versicherungen über 238 637 350 Mark Kapital und 657 121 Mark jährliche Rente. Reiner Zugang vom 1. Januar bis Ende Juli 1903: 2230 Versicherungen über 9 763 000 Mark Kapital und 66 450 Mark jährliche Rente.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 15. bis 18. August 1903.

Aufgebote: Gutsbesitzer Otto Staats, Feyerland, Anna Schlotz, hier. Maurergeselle Johann Kurczewski, Minna Labodt, beide hier. Kaufmann Waldemar Ganß, Else Golz, beide hier. Malergehilfe Wladislaus Jerzewski, Marianna Bethmann, beide hier.

Eheschließungen: Schneider Ernst Brach, hier, Emma Kieper, Schöndorf. Lederfabrikarbeiter Casimir Figurski, Johanna Kaszynska, beide hier.

Geburten: Arbeiter Emil Meyer 1 T. Arbeiter Michael Müller 1 T. Stellmacher Ludwig Sachmielewski 1 S. Musikdirektor Stanislaus Ogurkowski 1 T. Schiffseigner Reinhold Senft 1 S. Schmiedegeselle Hermann Flader 1 S. Maurergeselle Franz Listewnik 1 T. Maschinist Franz Kotowski 1 T. Kesselschmied Roman Melinski 2 T. (Zwillinge.) Arbeiter Ludwig Dubslaff 1 S. Kaufmann Richard Grosnick 1 T. Restaurateur Konstantin Ziehlsdorf 1 S. Schneider Bernhard Spanowski 1 S. Schneidergeselle Joseph Dorsch 1 T. Kaufmann Cäsar Schmidt 1 T. 4 uneheliche Geburten.

Sterbefälle: Otto Lange 1 J. Margarethe Dumbke 15 Tg. Franz Richlicki 2 J. Bodo Brekau 17 Tg. Ella Lange 11 Mon. Arbeiter Friedrich Guth 48 J. Anna Görke 7 J. Herbert Lange 4 J. Franz Hölzel 5 Mon. Schülerin Erna Geisler 14 J. Bronislaus Klafczinski 1 Mon. Witwe Florentine Damazyn geb. Kopicka 55 J.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Nakel vom 10. bis 17. August 1903.

Eheschließungen: Eisenbahnbremser Emil Zechlin, Anna Ziegler, beide hier.

Geburten: Königl. Steueraufseher Otto Franck 1 T. Schuhmachermeister August Kolbe 1 T. Pantoffelfabrikanten Joseph Cohn 1 T. Schneider Anton Pienczewski 1 S. Schneider Mathis Qualo 1 S. Pastor Paul Pape 1 S. Arbeiter Josef Rutkiewicz 1 S. Mühlenbauer Ernst Körning 1 S. Arbeiter Joseph Pisarski 1 S. Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Marianna Balcerzak 1 J. 4 M. Agnes Dornowska 76 J. Marie Henke 1 M. Elisabeth Bindseil 2 J. 1 M.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 20. August. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hellbunt 742 Gr. 165 M., weiß 740 Gr. 163 M., rot 724 Gr. 153 M., 718 Gr. 158 M., 772 Gr. 165 M., bezogen 766 Gr. 158 M., russischer zum Transit rot 756 und 766 Gr. 128 M., 777 Gr. 129 M., 772 und 785 Gr. 131 M., 799 Gr. 134 M., glasig 772 Gr. 132 M., bezogen 756 Gr. 123 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer alt 708 Gr. 122 M., neu 723 Gr. 124 M., 720—738 Gr. 125 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 686 Gr. 127 M., 692 Gr. 130 M., russische zum Transit große 615 Gr. 90 M., 624 Gr. 92 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer weißer 128 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 15 Gr. Reaumur. — Wind: SW.

Königsberg, 20. August. Weizen hochbunter — M. roter — M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 764 Gr. 130, 722 Gr. 129, 738 Gr. 129, 702 Gr. 127,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer inländischer alter 116, neu besetzt 120 M. — Erbsen Viktoria- russische ohne Garantie für käferfrei 145 M. — Wetter: Bedeckt. — Wind: W. — Thermometer: + 16 Grad Reaumur.

Magdeburg, 20. August. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 9,20—9,30. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 7,25—7,60. Ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 29,80*. Krystallzucker 1. mit Sack 29,45*. Gemahl. Raffinade mit Sack 29,45*. Gemahl. Melis I. mit Sack 28,95*. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per August 16,80 Gd., 16,95 Br., —,— bez., per September 16,85 Gd., 16,95 Br., —,— bez., Oktober-Dezember 17,90 Gd., 17,95 Br., —,— bez., per Januar-März 18,15 Gd., 18,20 Br., —,— bez., per Mai 18,40 Gd., 18,50 Br., —,— bez. — Ruhig.

*) Bei Abnahme von 200 Ztrn.

Hamburg, 20. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenb. 166—168, Hard Winter Nr. 2 August-Abladung 137,00. — Roggen fest, südruss. fest, 9 Pud 20/25 August-Abladung 105—109, holsteinischer und meckl. 135—145. — Mais ruhig, Amer. mixed August-Abl. 101,50—102,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 48,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per August 15½ Br., 15 Gd., per August-September 15½ Br., 15 Gd., per September-Oktober 15½ Br., 15 Gd., per Oktober-November 15½ Br., 15 Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,50. — Wetter: Veränderlich.

Köln, 20. August. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,00, per Oktober 50,00. — Wetter: Heiter.

Paris, 20. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 22,15, September 21,15, per September-Dezember 21,30, per November-Februar 21,45. — Roggen schwach, behauptet, per August 14,50, per November-Februar 14,75. — Mehl fest, per August 30,55, per September 28,90, per September-Dezember 28,65, per November - Februar 28,55. — Rüböl ruhig, per August 50,25, September 50,25, per September-Dezember 50,75, per Januar-April 51,75. — Spiritus behauptet, per August 35,25, per September 35,25, per September-Dezember 34,75, per Januar-April 35,00. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 20. August. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste behauptet.

London 20. August. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Regenschauer.

New-York, 19. August. (Warenbericht). Baumwollenpreis in New-York 12,75, do. für Lieferung per Oktober 9,97, do. für Lieferung per Dezember 9,77. Baumwollenpreis in New-Orleans 12 5/8. — Petroleum Stand white in New-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,56. Schmalz Western Steam 8,00, do. Rohe u. Brothers 8,00. — Mais per September 57 3/4, do. per Dezember 57 7/8, do. per Mai 57 5/8. — Roter Winterweizen loco 87 1/2, Weizen per August —, do. per September 86 1/2, do. per Dezbr. 87 3/8, do. per Mai 88 3/4. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/8, Nr. 7 per September 3,85, do. do. per November 4,05. Mehl Spring-Wheat clears 3,75. — Zucker 3 5/16. — Zinn 27,80—28,00. — Kupfer 13,62—13,75. — Speck short clear 8,00—8,12, Pork per September 12,52 1/2.

New-York, 20. August.

Weizen per September . . . — D. 85 7/8 C.

per Dezember . . . . — D. 86 5/8 C.

Geldmarkt.

Berlin, 20. August. Infolge der gemeldeten ungünstigen politischen Nachrichten eröffneten die von der internationalen Spekulation mehr abhängigen Effekten in matter Haltung, während auf anderen Märkten eine verhältnißmäßig feste Tendenz herrschte. Von allen Seiten wurde aber eine nur zu erklärliche Zurückhaltung beobachtet, so daß die Umsätze keine größere Ausdehnung gewannen. Der Schluß des offiziellen Verkehrs gestaltete sich generell fester.

Die ungünstige Stimmung kam am meisten in den österreichischen Werten zum Ausdruck, von denen Kreditaktien bis 203, Franzosen bis 139 wichen; Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 203,10—75 bez. Franzosen 139,25—75 bez. Lombarden 16,30 bez. Spanier 90,60 bez. Türkenlose 129,30 bez. Buenos-Aires 41,00 bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 185,75—90 bez. Darmstädter Bank 135,60 bez. Nationalbank f. D. 118,75 bez. Berl. Handelsges. 151,90—2,20 bez. Deutsche Bank 210,80 bis 11 1/8 bez. Dresd. Bank 146,10—30 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 131,10—50 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Gotthardbahn 190,25 bez. Transvaal 162,75—3,25 bez. Canada-Pacific 121,25—40 bez. Luxemb, Prince Henry 105 5/8 bez. Große Berliner Straßenbahn 199,50—75 bez. Hamburg-Amerika 102,50—3,10 bez. Norddeutscher Lloyd 100,75—25—40 bez. 3prozentige Reichsanleihe 89 7/8 bez. Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 20. August. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 204,10, Franzosen —,—, Lombarden —,—, Deutsche Bank 210,90, Diskonto-Kommandit 185,90, Dresdner Bank 146,30, Berliner Handelsgesellschaft 152,40, Harpener 178,75, Laurahütte 224,50, Schaaffhausenscher Bankverein 131,40, Norddeutscher Lloyd 101,60, Hamburger Packetfahrt 103,40, Serben 71,50. — Fest.

Wien, 20. August. Ungarische Kreditaktien 720,00, Oesterreichische Kreditaktien 647,50, Franzosen 653,50, Lombarden 78,00, Elbetalbahn 420,00, Oesterreichische Papierrente 100,10, Oesterr. Kronenanleihe 100,55, Ungarische Kronenanleihe 97,90, Marknoten 117,42, Bankverein 470,00, Länderbank 408,00, Buschtier. Lit. B. —, Türkische Lose 119,00, Alpine Montan 356,00, 4proz. ungarische Goldrente 119,70. — Schwach.

Paris, 20. August. 3prozentige Rente 97,42, Italiener 102,40, 4proz. Portugiesen 30,80, Spanier äußere Anleihe 90,90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 35,00, do. Gr. D. 31,95, Türkische Lose 126,50, Ottomanbank 583,00*. Rio Tinto 1208, Suezkanalaktien 3938. — Unentschieden.

*) Weichend.

Wollmarkt.

Bradford, 20. August. Wolle fest, unverändert, Garne ziemlich tätig.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.
Berlin, 20. August 1903.

Fleisch p. ½ kg		Hühnerjunge, p. St.	0,40—1,00
Rindfleisch . . .	62—66	Tauben p. St. .	0,30—0,40
Kalbfleisch . . .	76—80	Enten p. St. . .	1,30—2,00
Hammelfleisch . .	68—70	Gänse j. p. St. .	2,50—4,50
Schweinefleisch .	53—57	Puten p. ½ kg. .	—
Wild p. ½ kg		**Eier,**	
Rotwild . . .	0,35—0,44	Land-, p. Schock .	2,70—3,50
Damwild . . .	0,52	Kisten-, p. Schock	2,65—2,95
Wildschweine . .	0,30	**Butter.**	
Frischlinge. . .	0,30	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	110—113
Hühner alte. p. St.	1,00—2,30	IIa do. .	105—109

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 20. August. Wasserstand 1,56 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Heiter — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Bibber	D. Meta	Güter	Thorn-Königsbg.
Draczkowski	Kahn	do	Thorn-Rothebude
Jabs	do	leer	Thorn-Nieszawa
Rutkowski	do	do	do do
Schlatkowski	do	do	do do

Netzdamm, 20. August. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 172, 173, Müller mit 34 Flotten. Tour Nr. 176, 88, Habermann u. Moritz mit 30 Flotten. Tour Nr. 141, 143, 185, Transportgesellschaft mit 67 Flotten.

Schillno passierte stromab:

Von Lewin per Katz, 5 Traften: 10758 kief. Balken, Mauerlatten u. Timber, 11573 kieferne Sleeper, 10954 kief. einfache Schwellen, 576 eichene einfache und 42 zweifache Schwellen, 402 Rundelsen.

Ilmenau in Thüringen. Das hiesige Technikum, eine höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wurde im Schuljahr 1902/03 von 1562 Technikern besucht. An der Anstalt wirken 20 Haupt- und 10 Nebenlehrer. Die Hauptlehrfächer sind sämtlich durch Spezialisten besetzt. Das Winter-Semester 1903/4 beginnt am 16. Oktober, der Vorunterricht am 22. September. Prospekte und nähere Auskünfte sind von der Direktion zu erhalten.

Berliner Börse, 20. August 1903.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr. 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Rb. 4, Lb. 5, Priv. 3½%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Schatz	4	100.25G
Dt. Reichs.-A.	3½	101.80b
do unk.b.1905	3½	101.80b
do do.	3	89.90B
Preuss. cons. A.	3½	101.25G
do. unk. b.1895	3½	101.30b
do. do.	3	89.90b
Brem. Anl. 1887	3½	— —
Hamb amort.1893	3½	— —
do do. 1897	3	— —
Hess. St.-A. 93-98	3½	— —
do. do. 1896	3	88.80b
do. do. 1899	4	104.80b
Brandenbg. Pr.-A.	3½	— —
Cassel lander . .	3½	100.40B
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	99.10b
Pomm. Pov.-Anl.	3½	— —
PosenerProv.-Anl	3½	99.50B
do. do.	3	88.10b
Rhein. Prov.-Obl.	3½	100.50b
do. IX, XI, XVI.	3	89.80b
Teltower Anl.	3½	100.40b
do. do.	4	105.90b
Westf. Prov.-Anl.	3	90.50b
do. do.	3½	100.00b
do. do.	4	104.30b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	— —
Berliner St.-Anl.	3½	100.30B
do. 1882-98	3½	100.00b
Bresl. St.-A.80-91	3½	99.80b
Bromberg St.-A.	3½	99.90B
do. do.	4	103.70G
Charlottenb. 1899	4	103.30G
Elberf.St.-Obl. 99	4	103.10b
Ess. St.A.IV,V(98)	3½	— —
Hann. St.-A 1895	3½	— —
Hildesheim.St.-A.	3½	99.40G
Köln. St.-A. v. 98	3½	99.50G
Magdeburger . .	3½	100.25bG
Mündener St.-A.	4	102.50G
Stett. St.-A. n-o.	3½	99.50bB
Preussische Pfandbriefe: Berlin Pfdbr.	5	118.00G
do. do.	4½	113.60G
do. neue	4	103.20bG
do. do.	3½	99.90G
do do.	3	91.20bG
Cent. Lndsch.	4	— —
do. do.	3½	100.20bG
do. do.	3	88.25bB
Kur- u. Neum.	3½	100.90G
do. do.	4	— —
Ostpreussisch.	4	105.50G
do.	3½	99.40G
Pomm. Land.	3½	99.60G
do. do.	3	89.80G
Posensche	4	103.10G
do.	3½	99.70bB
Sächsische	4	103.25G
do.	3½	100.00G

Preuss. Pfandbriefe: Sächsische.	3	88.50bB
Schles. altld.	3½	99.75b
do. do.	4	101.10B
do. do.	4	101.10B
Schl.-Hlst.LC.	3½	105.75B
Westf.Indsch.	3½	102.80G
do. do.	3	— —
Westp.rittsch.	3½	100.40G
do. rttersch.	3	89.00G
Renten-Briefe: Hannoversche	4	— —
do.	3½	— —
Hess.-Nassau.	4	— —
do.	3½	— —
Kur.- u.Neum.	4	103.40G
do. do.	3½	100.10G
Pommersche	4	103.50b
do.	3½	100.10G
Posensche	4	103.60B
do.	3½	100.10b
Preussische	4	103.40G
do	3½	100.10b
Rhein. Westf.	4	103.40G
do. do.	3½	— —
Sächsische	4	103.40G
Schlesische	4	102.75b
do.	3½	100.10G
Schles. Holst.	4	103.20G
do.	3½	100.10b
Bad. Präm.-A. 67	4	145.90b
Bayer.Präm.-Anl.	4	— —
Braunsch.20Th.L.	—	139.00bB
Cöln.-Mind.Pr.-A.	3½	135.50b
Hamb. 50-Thl.-L.	3	— —
Lübecker do.	3½	148.75b
Mein. 7 Guld.-L.	—	32.25b
Oldenb. 40 Th.-L.	3	129.30bG

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5% Argentin. Anl.	5	— —
4½% do. innere	4½	85.50bG
½ do. äussere	4½	— —
Chile Gold-Anl.	4½	— —
Chinesische Anl.	5½	— —
do. von1895	6	104.50bB
do. von1896	5	100.90B
do. von1898	4½	92.10b
Griech. Anl. 81-84	1 3/5	40.80G
do. cons. Goldr.	1 3/10	31.40G
do. Monopol .	1 1/2	43.50G
Italienische Rente	4	— —
Mexikanische Anl.	5	— —
Oesterr. Goldrente	4	— —
do. Papierrente	4⅕	— —
do. Silberrente	4⅕	100.25bG
do. 1860 Loose	4	153.75bG
Port Staats-Anl.	4½	51.00G
Rum. amort. alt	5	99.10G
do. amort. 1898	4	86.10bG
Russ. Anlh. 1902	4	99.80bG
do. Goldrente	5	— —

Russ. Staatsrente	4	99.20bG
do. Bod.-Cr.conv.	3,8	96.00b
Schwed. St.-A. 86	3½	— —
Serb. amort. A. 95	4	70.75bG
Spanische Schuld	4	— —
Türk.C. p.1.4.1876	1	84.80bG
do. Loose . .	--	129.60b
Ungar.Golddrente	4	— —
do. Kronenrente	4	98.30b
do.Staatsr.1897	3½	90.00bB
Bucarest. Anl 84	4½	94.00G
Buen.AiresSt.A.G.	4½	— —
do. do. Papier	6	41.30b
Lissaboner St.-A.	4	80.20G
Stockh. St.-A. 84	4	— —
do. do. 87	3½	97.50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mast. abg	6½	129.50G
Allg. Dt. Kleinb.	—	45.40bG
Braunschweig.Ld.	5	126.75G
Crefelder . . .	3	90.80G
Dortmund Gronau	8½	— —
Eutin-Lübeck . .	2	58.75G
Halberst.-Blank.	8½	112.25G
Lübeck-Büchener	6½	164.60b
Marienbg.-Mlawk	1½	— —
Niederlausitzer .	3½	75.90G
Ostpreuss. Südb.	4½	— —
Oesterr.Staatbahn	5⅜	140.60b
„ Südb. (Lb.)	⅗	16.50b
Warschau-Wien. .	6,85	162.90bB
Gotthardbahn. .	6,8	— —
Jura-Simplon . .	4	103.00bG
Mittelmeer. . .	4	97.20bG
North. Pac.-Pret.	4	100.40bG
Transvaal Certif.		— —
Westsicil. Eisenb.	1½	37.50B

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	100.40G
Oest.-Ung.Stb. alt	3	93.90bG
do. Nordwestb.	5	107.90G
Südösterr. (Lomb.)	3	65.10b
do. Obl. Gold	5	106.60b
Koslow-Woron .	4	99.30G
Anat. Eisenb.-Obl.	5	103.40B
do. Ergänz.-Netz	5	103.30bG
Gotthardbahn . .	3½	— —
Ital. Eisb.-O.st g.	2,4	71.50G
Ital. Mittelmeer .	4	— —
Centr.-Pac. (1949)	4	97.90G
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac.P.Lien	4	100.40bG
South. Pac. 1905	6	— —
Wladik.unkl. 1909	4	99.60b

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	— —
Berl. Hp.Pf.80%abg	4	98.90bG
do. do.	3½	93.25bG
Br. Hann. H.-B.	3½	97.00bG
do. XVI. XVII.	4	101.20bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	120.50bG
do. II.	3½	109.25bG
do. VIII.	3½	98.00G
do. IX. u. IXa.	4	103.00bG
do. Hp.-B. VII.	4	100.80bG
do. do. VIII.	3½	97.00bG
Frkt. H. B. S. XIV.		101.20bG
Hamb. Hypot.-Bk.	4	100.50bG
do. do. 1905	4	101.25bG
do. do. 1908	3½	97.75G
Hann. B. C. A. I.	3½	99.50bG
do. II.	3½	96.50G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	102.25G
do. do.	3½	96.60b
do.-Strel,H.-f I-II	4	71.00bG
do do. I-II.	3½	64.60G
Meining.Hyp.-Bk.	3½	97.70bG
do. do.	4	100.50bG
do. Präm.-Anl.	4	135.00G
Mitteld.Bod.-Crd.	4	100.10bG
do. do. unk. 06	3½	97.00G
do. Grundcbr.	4	101.25G
Neue Bod.Ges.Obl	4	99.60b
do. do.	3½	95.70G
Nordd.Grundcred.	4	100.10bG
Pomm.Hyp.-Bank	frc.	88.10bG
Preuss.Bodcr.-Pf.	5	114.10G
do. 1900 IV	4½	114.75G
do. 1905 XIV	4	101.00bG
do. XI	3½	97.25G
Pr.Ctr.-Bod.86-89	3½	97.00bG
do. v.J.99unk.1909	4	102.90bG
do.Comm.-O,87-91	3½	99.90bG
Pr.Hyp.-Act.-Bk.	4½	106.00G
do. do. Certif.	4	99.90bG
do. do. do.	3½	93.20bG
do. Hypoth.-Vers.	4	100.00G
do. do.	3	96.25G
do. Pfandbr.-Bank	3½	96.50bG
do. do. 1908	3½	96.75bG
do. do. 1908	4	102.00bG
doXX,XXIuk.1910	4	103.00bG
do. XXII 1912	4	103.25G
do. XXIII 1912	3½	100.75bG
do. XXIV 1912	3½	97.75G
do. Kleinb.-Oblig.	4	101.50G
do. Comm.-Obl.	3½	100.40G
do. 1912 S. III	3½	100.30G
Rhein.H.-Pr.83-85	4	100.60G
do. Serie 69-82	3½	98.50bG
do. Comm.-O.	3½	98.50G
Rhein.-W.B.I,III	4	100.60bG
do.II.,IV.,uk.1904	4	96.00G
Sächs. Bodencred.	3½	99.50G
Schles.Bodcr.-Pfd	4	100.70bB
do. do.	3½	85.10b
Westd.Bodencr.	4	101.30G
do. do. III.	3½	97.30G

Bank-Aktien.

Barm. Bankverein	6	121.40bB
Berg.-Märk. Bank	8	158.00bG
Berliner Bank .	3½	91.50bG
do. Handels-Ges.	7½	152.00b
Braunschweig.Bk	5½	117.40G
do. Credit	4½	106.60G
do. Hyp.	7½	147.10G
Bresl.Disc.-B.abg.	4	109.75bG
do. Wechsler-Bk.	5	103.50bG
Darmstädter Bank	6	135.60G
Deutsche Bank .	11	211.00bG
do. Genossensch.	3	101.25G
Disconto-Comm. .	8½	186.25bG
Dortmund. Bankv.	6	114.75G
Dresdner Bank .	6	146.40b
Duisburg-Ruhr-B	4	109.00G
Essener Credit-V	8	155.75bG
Gothaer Grundcr.	7	140.00bG
Hannoversche Bk.	6	124.30G
Hildesheim. Bank	7	138.70G
Köln.Wechs.u.C.B	4	98.80G
Mein. Hypoth. 30%	7	142.00G
Mitteldtsch.Bodcr.	4	89.35G
do. Creditbk.	5½	114.75bG
Nationalbkf.Dtsch	6	119.00bG
Niederrh.Creditbk	5½	109.10G
Osnabrücker Bank	7½	140.25G
Pr. Bod.-Cred.Act.	7	146.00B
do. Ctr.Bod.Cr.80%	9	180.75G
do. Hypoth.Act.-B.	0	110.20bB
Reichsbank . .	5.47	151.00bG
Rhein. Hypoth.Bk.	9	— —
do. Westf. Bodcr.	6½	139.10G
Schaaffhaus. Bkv.	5	131.50bG
Schles. Bank-V.	6½	144.00G
Südd. Bodencred.	8	185.10G
Westd.Bodencr.-B	6½	138.00bG
WestfälischeBank	5	114.25G

Industrie-Papiere.

Accumulatorenfb..	10	155.80b
Adlerbrau.Düssld.	4	— —
Allg. Electr.-Ges.	8	185.75bG
Anhalter Kohlen.	3½	74.10b
AnnenerGussst.cv	0	80.00B
Aplerbeck Bergb.	4	106.25G
Arenberg do.	35	627.00b
BerlinerElect.Wk.	7½	178.00bG
Berl. Maschinenb.	10	224.75bB
Bielefelder Masch.	17	292.00bG
Bismarckhütte . .	10	227.60G
Bochumer Gussst.	7	180.10b
Boch. Vict.-Brau.	7	120.75G
Braunschwg. Jute	12	171.00bG
do. Maschin.	0	48.00b
Braunschw.Kohln.	9	157.25G
Casseler Federst.	12	200.00bG
Concordia Bergb.	18	297.00bG
Consolidation . .	27	387.00bG
Dtsch. Gasglühl. .	7	178.75bG
do. Waff.u.Mun.	10	265.10bG
Differd. Dannenb.	5	— —
Donnersmarckhtt.	14	220.00bG
Dortm. Union L.C.	0	86.00bG
Dortmunder A.-B.	20	— —
Dortmd. Löwenbr.	12	— —
DortmunderUnion	18	303.25G
do. Victoriabr.	8	142.50bG
Düsseldorfer Eisn	6	110.00bB
Dynamit Trust .	7½	147.90b
Elber. Farbenfabr.	18	384.00bG
Flora. Terr.-Ges.	—	121.75G
Freund Maschin.	7	299.50G
Gelsenkirch. Bgw.	10	182.90bG
GeorgMarienBgw.	2	109.00G
do. do. St.-Pr.	5	130.60G
Germania Dortm	13	209.00G
Hallesche Masch.	15	296.50G
Hannov. Maschin	20	298.00G
Hrb.-Wien Gummi	24	342.80bG
Harkort Brückenb.	4½	105.50B
HarkortBrgb.Pr.A	5	86.30bG
Harpener Bergba	10	178.60bG
Hasper Eisenwk	2	165.00bG
Hengstenbg.Masch.	4	113.90b
Hibernia . .	10	177.60b
Hörder Bergwerk	0	8.25G
do. Pr.-A. Lit.A.	4	122.25bG
Hösch, Eis. u.Stahl	8	167.00bG
Höchster Farbwk.	20	375.25G
Huldschinsky . .	0	111.25bG
Inowrazlaw. . .	5	110.25G
Kaliwk.Ascherleb.	10	150.50G
Kattowitz Bergb.	11	206.00bG
KöhlmannZuckerf	18	— —
Kölner Bergw.-V.	25	383.00bG
Königs-u.Laurah.	10	223.30bG
König Wilhelm cv	12	218.50bG
do. do. Pr.-A.	17	290.50G
Lauchhamm. conv	3	124.75bB
Leopold-Grube	7	105.75G
Lindener Brauerei	18	304.75G
Louise Tiefban .	0	— —
do. Pr.-A	0	72.75b
L.Löwe&Co. Masch	10	246.75bG
Massener Bergbau	7	123.50bG
Menden&Schwert.	0	86.30bG
Nähm. Koch & Co.	10	180.90b
Neue Boden-A.-G.	10	146.75bG
Nordstern . . .	16	254.25b
Oberschles.EisbB.	2½	118.00bG
do. Eisen-Ind.	0	104.30bG
Oberschl.Portl.-C	8	123.00bG
Orenst. & Koppel	5	149.50bG
Phönix, Lit.A. abg	5	136.50bG
Ravensbg. Spinn.	0	116.50B
Rhn.-Wstf. Kalkw.	7	114.25G
Rhein. Stahlwerk	5	167.00bG
Riebeck. Met.-W.	12½	209.30bB
RombacherHütten	5	168.50bG
Rositzer Zuckerf.	8	150.00bG
Sächsisch. Gusst.	9	—.—
Schlegel Brauerei	7½	129.00G
Schles. Cement .	6½	179.40bG
Schalker Gruben	30	408.00bG
Schles.Zinkhütten	17	370.00bG
Schulz-Knaudt .	4	142.75G
Siemens & Halske	4	129.10bG
Stettiner Vulkan.	14	206.50b
Stolbrg. Zink-Act.	5	143.00bG
Vogt & Wolf . .	14	231.00bB
Vorw.-Bielef. Sp.	0	75.75G
Wenderoth . . .	2½	72.25G
Westfalia Cement	0	132.00b
Westfäl.Drahtind.	9	154.00b
do. Kupferwerk	0	89.00G
Westf. Stahlwrk.	0	118.60bG
WittenerGusstahl	7	159.10bG
Zeitzer Maschinen	7	175.00B
Strassenb. u. Transp.-Ges.: Aachen. Klnb.	4½	117.00G
Argo Dmpfsch.	0	66.10bG
Allg.Berl.Omn	6	237.00bG
Allg.Lok.u.Stb	7	137.75bG
Braunschwg. .	4½	—.—
Bresl. Elect. B.	4½	110.50bB
do. Strassb.	10½	151.90b
Cassel.Strassb.	3	81.70B
Gr.Berl.Strssb.	7½	199.00bG
Hamb.Packetf.	4½	102.25b
do. Strassb.	8½	168.50G
Hann. Strassb.	0	—.—
Nordd. Lloyd	0	99.25bG

Wechsel-Kurse.

Amsterd.Rtd.	8T.	3½	168.70b
Brüss. u. Ant.	8T.	3	80.85G
Kopenhagen.	8T.	4½	112.15G
London . .	8T.	3	20.36G
do.	3M.	3	20.225b
New York	2M.	-	4.1875G
Paris . . .	8T.	3	80.95G
do. . . .	2M.	3	80.65G
Wien . . .	8T.	3½	85.10B
do.	2M.	3½	84.60G
Italien.Plätze	10T.	5	80.95bG
Petersburg .	8T.	4½	215.60G

Gold, Silber u. Banknoten.

20-Francs-Stücke . .	16.25b
Sovereigns pro St. .	20.40b
Imperials, neue, p. St.	16.205b
Amerikanische Noten	4.185b
Belgische Noten . .	80.85G
Engl.Banknoten, 1Lst.	20.365b
Franz. Banknot.,100f.	81.00b
Holländ. Banknoten .	168.70b
Oesterr.Noten, 100Kr.	85.20b
Russ. Noten 100 Rubel	216.15b
Zoll-Coupons, kleine,	—.—

Unbefugt. Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verfolgt.
auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

22. August. Wolkig, teils heiter, schwül, windig. Regenfälle.

23. August. Kühl, wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle.

24. August. Veränderliche Bewölkung, mäßig warm, windig, meist trocken.

25. August. Wolkig, teils heiter, Regenfälle, kühl. Nachts kalt. Windig.

26. August. Wenig verändert, kühl, teils Regen. Windig.

Telegraphischer Wetterbericht deutschen Seewarte in Hamburg, 20. August

Stationen.	Bar. a. 0 G. u. d. Meeresspiegel red. i. mm	Wind.	Wetter.	Grad Celsius.
Christiansund	749	W	Regen	13
Skagen	751	NW	heiter	13
Kopenhagen	755	WSW	bedeckt	13
Stockholm	749	ONO	wolkig	14
Haparanda	755	O	Regen	18
Borkum	757	SW	h. bed.	14
Hamburg	758	SW	wolkig	11
Swinemünde	757	W	heiter	13
Neufahrwass.	754	W	h. bed.	15
Memel	752	WSW	bedeckt	16
Scilly	755	SSW	Regen	16
Frankf. a. M.	762	S	bedeckt	12
München	765	W	Regen	11
Chemnitz	761	W	bedeckt	12
Berlin	759	WNW	heiter	13
Hannover	760	S	wolkig	13
Breslau	758	NW	bedeckt	12

Mietsverträge
empfiehlt
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

Statt besonderer Anzeige.

Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.

Bromberg, d. 20. 8. 1903.

R. Kopischke u. Frau Selena geb. Lemke.

Rinkauer Züge

Wochentags

ab Bromberg nachm. 3 45 Uhr.
ab Rinkau abends 7 20 Uhr.

Billig.

Grabumfassungen

G. Wodsack,
Steinmetzmeister,
Bromberg, Bahnhofstr. No. 79.

Grabdenkmäler

Dauerhaft. (113

Die Dame, welche gestern auf dem Elisabethmarkt war u. der ich aus Versehen b. Wechseln **20 Mk.** gab, wird gebet., dass. a. d. Wochenmarkt od. in der Geschäftsst. abzug., da ich eine arme Frau bin und viele Kinder habe. **Fr. Seitz, Chausseestr. 46.**

Von der Reise zurück nehme ich den (1671

Klavier- u. Harmonium-Unterricht

wieder auf.
Elisabeth Pfaehler, gepr. Lehr.,
Danzigerstr. 141.

Primaner erteilt **Nachhilfestunden.** Off. u. **B. 100** an die Geschäftsst. d. Z.

Schüler d. Sprach-Instituts Balimann sucht einige **Teilnehmer** an einem **russischen Kursus.** Off. erb. u. **T. S. 1903** a. d. G. d. Z.

Geigen- u. Klavierunterr. w. von e. Lehrer ert. Off. u. **J. P. 8** a. d. Gst.

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Ausführung **sämtlicher**

Polsterarbeiten,

neu wie alt, in und außer d. Hause. Alte Sofas und Garnituren werden der Neuzeit entspr. modernisiert. Für dauerhafte Arbeit und gutes Polstermaterial leiste ich Garantie. Anfert. v. **Zimmerdekorationen,** der Neuzeit entspr., zu soliden Preisen

A. Hennig, (95
Tapezierer und Dekorateur,
Viktoriastraße 12.

Große Auswahl in Stoffen und Plüschproben.

Luft- und Sonnenbad

Gräfestr. 2

für Damen vorm. von 10 Uhr ab, für Herren nachm. von 1 Uhr ab.

Gut und extra billig kauft man im

Schuhwaren-Total-Ausverkauf

von **H. Hirsch**
27 Friedrichstr. 27.

Damen- u. Kindergarderoben werden in u. außer d. Hause angefertigt **Danzigerstr. 60** i. Lad.

Ein schwarzer Sammetpompadour und eine Brosche (Kais. Friedrich m. Kranz) **verloren** gegangen. Geg. Belohn. abzgb. **Danzigerstr. 41. Winnicki.**

Wer Stellung sucht, verlange sofort **Vakanzenliste Deutschlands, Berlin W. 35.**

Pension für 10 Jahre alte Schülerin der höh. Städt. gesucht. Off. mit Preisangabe u. **3. 100.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Geldmarkt

30–35 000 Mark

z. 1. Stelle auf ein Grundstück im Werte v. über 60 000 M. **gesucht.** Gefl. Off. u. **F. 10** a. d. Gst. d. Z. erb.

12–15 000 Mark

z. 2. sicheren Stelle **gesucht.** Gefl. Off. u. **G. G. 11** a. d. Gst. d. Z. erb.

20 bis 21 000 Mark

werden auf 2 hiesige Grundstücke zur ersten Stelle per 1. Okt. 1903 oder 1. Jan. 1904 gesucht. Off. u. **R. R. 145** a. d. Geschäftsst. erb.

500 Mark zu leihen gesucht gegen Sicherheit. Off. unt. **L. M. 710** a. d. Geschäftsst. d. Z.

2000 Mark auf sich. Hypoth. zu vergeben. Off. u. **K. H. S.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

M. Jaeckel, Töpferstrasse 1

Schaufenster-Auslage: (226

Brautausstattung

Freitag, Sonnabend, Montag, d. 21., 22., 24. August.

Nur noch kurze Zeit Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe von (226

Gold-, Silber-, Alfénidewaren und Uhren

zu jedem annehmbaren Preise. — Auch ist die **Ladeneinrichtung** zu verkaufen.

Rich. Grützmacher, Juwelier, Bahnhofstraße Nr. 10.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 22. August cr., nachm. 3 Uhr werde ich **Berlinerstraße 30** zwangsweise

1 Kleiderspind, Wäschespind, 1 Sofa, 1 gr. Lampe, 1 Sofatisch, 1 Teppich, 1 Nachttisch, 1 Sessel, 2 Ständer, 1 Bauerntisch, Bilder, 1 Bettstell mit Matratze u. Betten, 1 Fahrrad, 1 Spiegel mit Spiegelspind, 1 Regulator, 2 Stühle, 1 Kleid, 1 Sommermantel, 1 gold. Uhr mit gold. Kette usw.

gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. (160

Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 22. August cr., vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem **Neuen Markt** hierselbst (406

1 Fahrrad

meistbietend gegen gleich bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern.

Hoffmann,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich **Kronerstraße 6 a**

einen Winterpelz

meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern.

84) **Diminsky,**
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Sonnabend, d. 22. d. Mts., vorm. von 10 Uhr ab, werde ich **Neuer Markt 2** (412

versch. Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Haus- u. Küchengerät meistbietend versteigern.

Garbe, pens. Gerichtsvollzieher.

Auktion Sonnab., **22.** Aug., vormittags **10** Uhr Mauerstr. **1,** Hof, Kornmarktstr. **8 1 Phonograph** mit **17 Walzen, 1 ff. nußb. Schreibtisch mit Aufsatz,** 1 Kleider-, 1 Wäsche-, 1 Glas- u. 1 Spiegelspind, 1 Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Korbsessel, Tische, eleg. Küchenrahmen, Gardinen m. Stangen, Lampen, 1 Bierservice, 1 Tafelaufsatz, Kaffeegeschirr, Damen- u. Herrengarderoben, 1 silb. Damenuhr, Zigarren, Papierkragen, Chemisetts, Stulp. u. v. a.

Crohn, Auktionator, **Mauerstr. 1.**

Auktion Bahnhofstr. 93

Sonnabd., d. **22.** Aug., nachm. **2** Uhr, werde Bahnhofst. **93** i. Laden: **1 Repositorium, 1 Tonbank,** 2 Schau- u. 1 Glaskasten, 1 Flügel (angeblich **Blüthner**), **1 nußb. Trumeau** mit Untersatz, 1 Nachttisch mit Marmorpl., 1 Kommode, 1 Küchenspind, 1 Auszieh-, 1 Küchen- u. 1 eis. Blumentisch, 1 gr. Firmen- u. 1 Fahnenschild u. v. a. meistbietend gegen Bar versteigern.

77) **Crohn,** Auktionator.

Kluge Frauen

notieren sich als wichtige Adresse für Gesuche von **Stützen, Bonnen, Kindergärtnerinnen** d. Deutsche Frauen-Zeitung in **Coepenick-Berlin.** Prospekte gratis. (202 Abonnements bei **jedem Postamt** monatlich **50 Pfg.**

Zur **Errichtung** eines **Hotel garni** suche ich per 1. Oktbr. cr.

ein passendes Haus,

Mitte der Bahnhofstraße.

1683) **M. J. Schönfeld.**

Mit goldenen Medaillen prämiirt!

Mit goldenen Medaillen prämiirt!

Frauen und Mädchen

erhalten prächtiges, üppiges Haar durch (190

Hollup's Haarkräuterfett.

Fabr. **M. Hollup, Stuttgart.** In **Bromberg** bei **W. Heydemann,** Droguerie, Danzigerstr. 7.

Aufruf

für die durch das Hochwasser in der Provinz Posen Geschädigten.

Teile der Provinz Posen sind durch das Hochwasser schwer betroffen und geschädigt worden. Da das Hochwasser mit unvermuteter Schnelligkeit hereingebrochen ist, hat vielfach das erntereife oder bereits geschnittene Getreide nicht mehr in Sicherheit gebracht werden können, die Kartoffeln und Rüben sind vollständig vernichtet. Eine große Anzahl kleinerer Landwirte und Ackerbürger ist besonders auch durch das Fehlen jeglicher Futtervorräte für das Vieh in eine trostlose Lage versetzt, welche zu ihrem wirtschaftlichen Ruin führen muß, wenn nicht sofortige Hilfe eintritt.

Die Unterzeichneten sind daher zu einem Komitee zusammengetreten und rufen die private Wohltätigkeit und Opferwilligkeit zu schneller Hilfe an.

In hiesiger Gegend sind besonders schwer die bei Schulitz und Fordon gelegenen Landgemeinden sowie diese beiden Städte selbst betroffen.

Geldspenden werden in dem Bankhaus **Stadthagen** in Bromberg sowie an der Kämmereikasse in Crone a. Br. entgegengenommen.

Bromberg, den 31. Juli 1903.

Knobloch, Ober-Bürgermeister. **Schmieder,** Bürgermeister. **Aronsohn,** Kommerzienrat u. Stadtrat. **Bärwald,** Kaufmann und Mühlenbesitzer. **Franke,** Kommerzienrat und Stadtrat. **Friedländer,** Bankdirektor. **Knauer,** Direktor d. Kgl. Mühlen. **Thimm,** Hauptmann a. D. **Zawadzki,** Stadtrat. **v. Hoffmann,** Regierungsassessor. **Blumwe,** Kommerzienrat. **Hermann Buchholz,** Fabrikbesitzer. **Franke,** Landschaftsdirektor. **Emil Kolwitz,** Kaufmann und Stadtverordneter. **Emil Gamm,** Kommerzienrat und Stadtrat. Kammerherr **v. Born-Fallois**-Sienno. Landschaftsrat **v. Klahr**-Klahrheim. Rittergutsbesitzer **Strübing**-Myslencinek. **Emil Strube,** Kgl. Mühlenpächter u. Gutsbesitzer, Crone a. Br. Bürgermeister **Teller**-Schulitz. Bürgermeister **Baensch**-Fordon.

Schuhwaren-Total-Ausverkauf

Anderer Unternehmungen wegen muß möglichst schnell und vollständig geräumt werden, daher Preise

enorm billig u. riesig ermäßigt.

Ein Posten Herren-Zugstiefel, handgenagelt **3,75**
Herren-Kellner, Serge, Seiten-, zug, Lackspitzen **3,50**
Kinder-Schuhe in schönster u. größter Auswahl,
Filzschuhe und Gummischuhe bedeutend unter Preis.

Chevreaux-, Box-, Kalb- } **Herren- u. Damen-Stiefel** in Good Year Weltarbeit (225

fabelhaft billig.

Erstes Bromberger Schuhwaren-Haus
B. Bruck,
Friedrichstraße Nr. 53 (Ecke).

---

auf Gegenseit. errichtet 1854. **IDUNA** Versicherungsbest. **159,6 Mill. M.**

Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Ges. a. G.
zu Halle a. d. S. (202

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coul. Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 49 Mill. M. Der Gewinn-Ueberschuss fliesst **unverkürzt** den Mitgliedern zu. **Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.**

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken

vormals **G. Sturm,**
Aktien-Gesellschaft
in Freiwaldau, Kreis Sagan

empfehlen ihre in der **dauernden** Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen**

Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,

letztere als **leichteste, billigste** u. **geschmackvollste Bedachung,** in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdglasur, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in **Naturfarbe.** (132

Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **fix und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen **durch das Verkaufsbureau der Firma**

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft.

Telephon Nr. 889. **Posen O. 1, St. Martin 87.**

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Wer schnell u. **billig Stellung** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** Eßlingen.

Erfahrener Buchhalter

sucht **stundenweise** sofort Beschäftigung. Gefl. Off. a. d. Gst. d. Ztg. u. Chiffre **A. K.** erbeten.

Buchhalterin, firm in dopp. Buchf., Korresp. u. sämtl. Komtoirarbeit., wünscht p. 1. 10. cr. Engag. Gfl. Off. u. **A. Z. 600** a. d. Gesch. erb.

Förstertochter sucht Stelle **als Stütze** f. klein. bes. Hotel, i. Kochen, sow. i. and. häusl. Arb. erf., am liebsten kl. Stadt. Gute Zeugn. vorh. Bei Familienanschl. Adr. **Charlottenburg** b. Berlin, Hardenbergstr. 27.

184) Frau **Thime.**

Tüchtige Mädchen empfiehlt v. 2. 10. 03 Frau **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

Mädchen jed. Art z. 1 Oktober, **gesunde Amme** sogl. zu verm. **Magdalene Dietrich,** Gesindevermieterin, Bromb., Bahnhofstr. 5.

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Wer mit seiner Stellung oder seinem Einkommen nicht zufrieden ist, kann letzteres durch (184

guten Nebenverdienst

wesentlich verbessern. Für **Herren aller Stände** bietet sich dazu bei einer großen Lebensversicherung mit vielen Nebenzweigen hinreichende Gelegenheit. Belehrung und praktische Unterstützung erfolgt durch alte, erfahrene Direktionsbeamte.

Anstellung mit Gehalt

und Spesen wird bei befriedigender Tätigkeit in kurzer Zeit möglich. Offerten unt. **B. A. 5000** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige Monteure

für Telephon- u. Haustelegraphen-Anlagen finden dauernde Beschäftigung **Schleinitzstraße 1a.**

Schlossergesellen

für Bauarbeit finden dauernde Beschäftigung. (226

Hermann Böttcher.

Chaussee- und Pflastersteinschläger sucht bei dauernder Beschäftigung **Zutz,** Boiestraße 6.

Ein tüchtiger Bauschlosser und ein Arbeiter können sof. eintr. **H. Muhme,** Rinkauerstr. 3.

Tischler stellt ein

A. Fritz, Inh. **M. Sengebusch.**

Einen tücht. Schuhmachergesellen, der auch nach Maß arbeitet, verlangt bei hoh. Lohn

Witwe **Budzyn,** Kujawierstr. 14.

Ein kinderloser Hauswart

wird verlangt. (220

Julius Bartig, Boiestraße 6.

Erdarbeiter verl. sof. Maschin.-Fabrik **Zimmer,** Thornerstr. 43/44.

Jüngerer Arbeiter

gesucht **Johannisstraße 18.**

Einen ordentl. Hausdiener,

der auch m. Pferden Bescheid weiß, verl. **Franz** in **Rinkau.**

---

2 jüngere Laufburschen

bei gutem Lohn sucht

225) **Paul Nachtigal.**

Einen Arbeitsburschen verl. sof. **Otto Czenkusch,** Bäckermstr., Schlesenau, Friedenstr. 20.

Zum 1. Septbr. eine durchaus tüchtige und umsichtige

Kassiererin

gesucht. — Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Religion, Alter u. Gehaltsansprüchen unter **„Kassiererin"** hauptpostlagernd Bromberg. (226

Gesucht zum 1. Oktober eine **tüchtige saubere**

Köchin

mit etwas Hausarbeit und ein **gewandtes flinkes**

Hausmädchen,

gut nähen und plätten. Auch durch **Vermieterin.** (224

Frau **Linde,** Mautzstr. 1.

Suche zum 1. Oktober

ein junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und Molkerei, auch kann zum 15. Septbr.

ein Wirtschafts-Eleve

eintreten. (184

Rittergut Mariensee,
Post Mrotschen.

Junge Mädchen

z. Erlernung d. Schneiderei k. s. m. **A. Doering, Heinestraße 40.**

Ein besser. Kindermädchen für 2 Kinder von 2 u. 4 Jahren für sofort gesucht, auch d. Mietsfrau, **Wollmarkt 3,** II.

Dienstmädchen, a. d. Mietsfrau, wünscht p. 1. 10. **Crohn,** Mauerstr. 1.

Eine Aufwärterin für den Vorm. verl. Wilhelmstr. 7, II l.

Frischgeschoss. jg. Rebhühner, Rehe, Rehrücken u. -Keulen, jg. Hühner, lebende Fische, frische schwed. Preißelbeeren, italienische Weintrauben, französische Edelpfirsiche, Magdeburger Weinsauerkohl

empfehlen (226

Blum & Copek, Elisabethmarkt.

Fernsprecher 520.

Fr. schwed. Preißelbeeren

empfiehlt billigst **Carl Gause.**

Junge Rebhühner, junge Enten, fr. Ananas, frische Pfirsiche, frische Weintrauben u. frische Preisselbeeren

empfiehlt

Wilh. Hildenbrandt,
Bahnhofstr. 3. (484

Prima ital. Weintrauben

die Kiste, ca. 8 Pfund schwer, à Pfd. 32 Pf., ausgewogen das Pfd. 45 Pf. empf. **Carl Freitag,** Bärenst. 7.

Fr. Preißelbeeren

Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 1,80 Mk. empfiehlt **Paul Lotz.**

Gebirgs-Preißelbeeren

à ℔ **18,** b. 5 ℔ **17,** b. 10 ℔ **16** Pfg.

Hermann Brischke,
Luisenstraße 21, Ecke. Metzstraße.

Prachtvolle Preißelbeeren

sind eingetroffen, à Liter **25 Pf.**

A. Wegner, Schlesenau.

Rindfleisch Sonnabd vorm. 10, nachmittags 3 Uhr. Montag nachm. 3 Uhr. Freibank des städt. Schlachthauses. (1682

!Räucherware!

Durch große Sendung v. frischen Räucherw. offer. billigst en gros u. en détail morgen Fischmarkt u. Krummegasse 5: **ff. Lachs, Aal, Mar.,** Nikol., **Flundern,** 50, 60 u. 70 Pf. Pfd., **Kieler u. Stralf. Bücklinge, Schellfische, Seelachs** u. m. a. **A. Springer.**

Selten schönes

Rind-, Kalb- u. Lammfleisch, feine Kalbskeulen, Lammkeulen u. -Rück, Rostbeef, Filets, Rinderbr. ohne Ku., Brust, Zunge, Kotel., Schnitzel, Bouillonknochen. Alles in großer Auswahl z. d. billigst. Pr. Fleischscharre 18 bei **M. Meyer.**

Birnen wieder zu verkaufen (91

Danzigerstraße Nr. 150.

Wohnungs-Anzeigen

Per 1. Oktober suche (226

5 bis 6 Zimmer

i. Mittelpunkt d. Stadt, jedoch muß 1 Zimmer davon 6×6 Meter groß sein. Kowalkowski, Danzigerstr.

Neubau Boiestr. 3 ist noch eine herrsch. Wohnung v. 3 Zimm., Gas, Badez., Gartenaut. sow. reichl. Zubeh., p. 1. Oktober zu verm. Näh. **Rich. Schrammke, Heynestr. 10.**

Danzigerstr. Nr. 149,

Wohnung von 3 od. 5 Zimmern mit Zubehör, sowie **Pferdestall** mit Futtergelaß, Remise und Burschenstube z. 1. Okt zu verm. Näheres daselbst bei Glowacki.

Wohnung,

2 Zimmer und Küche p. 1. 10. 03 zu verm. **Neue Pfarrstr. 12.**

Mittelstraße Nr. 51

Wohnung v. 3 Zim., Gas und Zub., 1 Tr., v. 1. 10. z. vermieten.

Hofwohnung,

3 Zimmer u. Küche, **Mautzstr. 2** z. 1. Oktober zu verm. Näheres Mautzstraße 7 im Komtoir. (262

Elisabethmarkt 6 i. p. 1. 10. ein leer. frdl. Zimm. 1 Tr. zu vermieten.

Kauf und Verkauf

Drainröhren-Gelegenheitskauf!!

Einen großen Posten

1½ bis 6zöllige

Drainröhren

hat billig abzugeben

Moritz Friedländer
Bromberg. (224

---

2 Flügel, gut renoviert, 40 u. 75 Mk., **1 Harmon., 3 Pianinos** g. bill. verk. **Kroll,** Danzigerstr. 56.

Eine neue Schlagzither preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 Arbeitspferd, Wagen und Schlitten steh. z. Verkauf. Frau **Müller,** Kornmkt. 10.

Ein Plüschsofa, verstellbar, steht billig zum Verkauf (1616

Viktoriastr. 12, Hof rechts.

Größeren Lagerplatz in der Neustadt zu mieten resp. zu kauf. Agent. verb. **Zutz, Boiestr. 6.**

Frische Zucker-Melonen, köstl. Ital. Weintrauben,

in Org.-Kistch. u. ausgw. billigst.

Tyrol. Aepfel! Edel-Pfirsiche!

fst. fr. Geb.-Preißelbeeren, feinst. Del.-Weinsauerkohl

empfiehlt **Emil Mazur.**

Weine u. Spirituosen

der Weingroßhandlung **C. S. Gerold Sohn,** Berlin N. d. L. offeriert flaschenweise zum Engrospreise exkl. Glas

Emil Hess,

Wein- u. Zigarr.-Import-Geschäft. **Bahnhofstr. 17,** Ecke Fischerstr.

Fr. Preißelbeeren,

ital. Weintrauben, pa. Räucherflundern, „ Kieler Bücklinge, neue Dillgurken, neuen Sauerkohl, Frankfurt a. M. Würstchen

empfiehlt (132

Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Vergnügungen

Patzers Sommertheater.

Heute: **Wohltätigkeitsvorstell.** für d. Theaterdir. Hrn. **Ungnad. Das Stiftungsfest.** Passepartouts ohne festen Platz haben hierzu **keine Giltigkeit.**

Sonnabend: B. Schauspielpreisen! Vorverk.: Loge u. I. Parq. 50 Pf., II. Parquett 30 Pf.

Das Glück im Winkel.

Sonntag: Schluß der Saison! **Ein Rabenvater.** — Hierauf: **Guten Morgen, Herr Fischer!**

Täglich von 5 Uhr an: **Gartenkonzert.**

Entree 10 Pf. Inhaber v. Theaterbillets u. Passepartouts frei!

Vogelwiese

auf dem Ausstellungsplatz hinter Patzers Etablissement.

Täglich von 5 Uhr

Gartenkonzert.

Kassenöffn. 3½ Uhr. Entree 10 Pf. Kinder in Begleit. Erwachsener frei.

Vorführungen v. Schau- u. Fahrgeschäften erst. Ranges.

Neu! Neu!

Topsy, der Velozipedfahrende **Wunder-Elefant,** sowie **Liebigs neueste lebende Photographieen,** elektrisch erbeleuchtet. — Sonnabend gelangt

Dornröschen

zur Vorführung.

Dampferfahrt n. Hohenholm

mit Doppel-Schraubendampfer Schleppschiffahrt II.

Wochentags ab Kaiserbrücke 3.30, Ab Hohenholm 7.30.

Concordia.

Heute **das neue Programm** mit

Otto Röhr,
Mlle. Diamantra,
Don Carlos,
Prestidigitateur,
Sisters Browns
Sportakrobaten,
und die anderen Nummern.

Elysium-Theater.

Heute: **Benefiz** für Herrn **Ernst Gross.**

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten v. G. v. Moser.

Sonnabend, den 22. August: **12. Volkstüml. Vorstellung. Des Pastors Riecke.**

Sonntag, den 23. August: **Novität! Zum ersten Male: Der Dorfbarbier.**

Schwank in 4 Akten von Joh. Heß.

Hinweis.

Der Stadtauflage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt über die **illustrierte Wochenschrift „Zeit im Bild"** bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen. (183

Verantwortlich f. d. politischen Teil **L. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil i. V. **L. Gollasch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Reklamen **L. Jarchow,** sämtlich in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.